This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER
HN Y7UB -

Rattenfänger von Hameln

von

Julius Wolff.

Digitized by Google

3

Harvard College Library

FROM

Mrs. Horace Van Everen

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt der Grote'schen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller.

Otto Glagau, Fritz Reuter und seine Dichtungen. Neue umgearbeitete Auflage mit Illustrationen, Porträts ꝛc. geb. 4 M.

Julius Wolff, Till Eulenspiegel redivivus. Ein Schelmenlied. Mit Illustrationen. Zweiundzwanzigstes Tausend. geb. 4 M. 80 Pf.

Julius Wolff, Der Rattenfänger von Hameln. Eine Aventiure. Mit Illustrationen von P. Grot Johann. Achtundfünfzigstes Tausend. geb. 4 M. 80 Pf.

Wilhelm Raabe, Horacker. Mit Illustrationen von P. Grot Johann. Vierte Auflage. geb. 4 M.

Friedrich Bodenstedt, Theater. (Kaiser Paul. Wandlungen.) geb. 4 M.

Anastasius Grün, In der Veranda. Eine dichterische Nachlese. Dritte Aufl. geb. 4 M.

Julius Wolff, Schauspiele. geb. 4 M. 80 Pf.

Carl Siebel's Dichtungen. Gesammelt von seinen Freunden. Herausgegeben von Emil Rittershaus. geb. 4 M.

Wilhelm Raabe, Die Chronik der Sperlingsgasse. Neue Ausgabe, mit Illustrationen von Ernst Bosch. Neunte Auflage. geb. 4 M.

Julius Wolff, Der wilde Jäger. Eine Waidmannsmär. Sechsundsechzigstes Tausend. geb. 4 M. 80 Pf.

Hermann Lingg, Schlußsteine. Neue Gedichte. geb. 4 M.

Julius Wolff, Tannhäuser. Ein Minnesang. Mit Porträtradirung nach einer Handzeichnung von Ludwig Knaus. Zwei Bände. Einunddreißigstes Tausend. geb. 9 M. 60 Pf.

Julius Wolff, Ringulf. Rattenfängerlieder. Fünfzehntes Tausend. geb. 4 M. 80 Pf.

Julius Grosse, Gedichte. Mit einer Zuschrift von Paul Heyse. geb. 4 M.

Julius Wolff, Der Külmeister. Eine alte Stadtgeschichte. Zwei Bände. Sechsundzwanzigstes Tausend. geb. 9 M. 60 Pf.

A. von der Elbe, Der Bürgermeisterthurm. Ein Roman aus dem 15. Jahrhundert. Zweite Auflage. geb. 7 M.

Julius Wolff, Der Raubgraf. Eine Geschichte aus dem Harzgau. Einunddreißigstes Tausend. geb. 7 M.

Julius Grosse, Der getreue Eckart. Roman in zwölf Büchern. Zwei Bände. Zweite Auflage. geb. 9 M. 60 Pf.

Theodor Fontane, Unterm Birnbaum. Eine Novelle. geb. 4 M.

Wilhelm Raabe, Unruhige Gäste. Ein Roman aus dem Saekulum. Zweite Auflage. geb. 4 M.

Julius Wolff, Lurlei. Eine Romanze Sechsunddreißigstes Tausend. geb. 6 M

Wilhelm Raabe, Im alten Eisen. Eine Erzählung. geb. 4 M.

Arthur Prems, Iroid. Eine Rhapsodie in sechs Gesängen. geb. 4 M.

Julius Wolff, Das Recht der Hagestolze. Eine Heirathsgeschichte aus dem Neckarthal. Dreiundzwanzigstes Tausend. geb. 7 M.

Wilhelm Jordan, Zwei Wiegen. Ein Roman. Fünftes Tausend. Zwei Bände geb. 12 M.

Guido Liß, Catanutum. Historischer Roman aus dem vierten Jahrhundert n. Chr Zwei Bände. geb. 8 M.

Julius Wolff, Die Pappenheimer. Ein Reiterlied. Neunzehntes Tausend. geb. 6 M.

Ernst Eckstein, Murillo. Dritte Auflage. geb. 3 M.

Ernst Eckstein, Hertha. Roman. Zweite Auflage. geb. 8 M.

A. von der Elbe, In seinen Fußstapfen. Roman aus Lüneburgs Vorzeit. geb. 7 M.

Großfürst Constantin, Gedichte. In freier Nachbildung von Julius Grosse. geb. 4 M.

Julius Wolff, Renata. Eine Dichtung. Zwanzigstes Tausend. geb. 6 M.

Anton Springer, Aus meinem Leben. Mit zwei Bildnissen. geb. 7 M.

E. Gräfin von Hangwitz, Eines Kaisers Traum. Dichtung in fünf Gesängen. geb. 4 M.

Anton Ohorn, Der Ordensmeister. Eine deutsche Minne- und Heldenmär. geb. 4 M.

Hermann Lüders, Unter drei Kaisern. Malerfahrten. Mit 221 Illustrationen vom Verfasser. Zwei Bände. geb. 9 M. 60 Pf.

Ernst Eckstein, Themis. Roman. Zwei Bände. geb. 9 M. 60 Pf.

Julius Wolff, Der fliegende Holländer, Eine Seemannssage. Neunzehntes Tausend. geb. 5 M.

Digitized by Google

Der

Rattenfänger von Hameln.

Eine Aventiure

von

Julius Wolff.

Mit Illustrationen von P. Grot Johann,
in Holz geschnitten von H. Kaeseberg und H. Thiele.

Sechzigstes Tausend.

Berlin,
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
1894.

Digitized by Google

50568.11.3

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF
MRS. HORACE VAN EVEREN
MAY 31 1932

Übersetzungsrecht und alle anderen Rechte vorbehalten.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Allen lieben Spielleut.

Ihr lieben Spielleut allesammt,
Ob arm, ob Schätze sparend,
Wie Ihr auch heißt, woher Ihr stammt,
Ob seßhaft oder fahrend,
Ihr Sinner und Erzähler all,
Poeten, Troubadoure
Und Musikanten überall,
Nehmt hin die Aventiure.

Die Ihr trompetet und posaunt
Und quinkelirt und zimpert,
Paukt, trommelt, rasselt und rasaunt
Und fingert, knipst und klimpert,
Ob Flöte oder Clarinett,
Ob Brummbaß oder Geigen,
Ob Harfe oder Hackebrett
Ihr klingen laßt zum Reigen,

Und die Ihr singet hochgemuth —
Wie ist doch gottbegnadet,
Wer in der eignen Töne Fluth
Die frohe Seele badet!

Digitized by Google

Wer von der edlen Zunft ein Glied
Der Spieler und der Sänger —
Euch widme ich getrost mein Lied
Vom Ham'ler Rattenfänger.

Ist eine alte Stadtgeschicht,
Halb spaßhaft und halb schaurig,
Wär' nur das letzte Ende nicht,
Ihr Brüder, gar zu traurig.
Manch seltne Chronik schlug ich auf,
Urkunden, Pergamente,
Daß ich erführ' der Dinge Lauf,
Sie recht bei Namen nennte.

Doch nirgends giebt es im Archiv
Für Forscher was und Finder,
Als daß ein Pfeifer kam und rief
Die Ratten und die Kinder.
Ein Spielmann war er, so wie wir,
Fuhr durch das Reich die Straßen,
Sang, spielte, küßte, so wie wir,
Kühn über alle Maßen.

Und daraus ich dies Lied ersann,
Wie ich mir das so dachte,
Jedweder macht es, wie er kann,
Ein Schelm, wer's besser machte!
Hier sitze ich am Meeresstrand
Und höre Wellenrauschen,
So mögt, Gesellen, Ihr im Land
Nun meiner Märe lauschen.

Digitized by Google

Mit vollen, weißen Segeln zieht
Ein Schiff am Horizonte,
O daß doch auch so führ' mein Lied,
Daß so das Glück ihm sonnte!
Ich gab ihm luſt'ge Zeichen ſchon,
Die kommen ihm zu Statten,
Es führt die Fiedel am Gallion
Und in der Flagge Ratten. —

Ihr lieben Spielleut, nehmt in Kauf,
Was Euch an ihm verdroſſen,
Und ſchließt ihm Eure Herzen auf,
Dem Hameler Genoſſen.
Es geht die Sage wie ein Sang
Von ihm durch's alte Sachſen,
Und auf dem Koppelberg iſt lang
Darüber Gras gewachſen.

Oſtende, Juli 1875.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Zu Rathhause	1
II.	Beim Bürgermeister	16
III.	In der Kemenate	29
IV.	Spielmann	37
V.	Vogelsteller	50
VI.	Auf der Linde	66
VII.	Gertrud	75
VIII.	Im Rathskeller	86
IX.	Vollmond	113
X.	Die letzte Ratte	125
XI.	Die Zünfte	130
XII.	Der Rattenkönig	145
XIII.	Die Sitzung	153
XIV.	Der Roland	169
XV.	Die Lautmerung	180
XVI.	Leid	199
XVII.	Das Gericht	203
XVIII.	Der Ausgang der Kinder	217

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Rattenfänger von Hameln.

Digitized by Google

Digitized by Google

I

In dem Rathhaussaal zu Hameln
Tagt des Raths Wohledle Weisheit.
Dicke Mauern, deren Pfeiler
Hochgeschwungne Bogen tragen,
Gürten die gewölbte Halle.
An der Decke ist der Himmel
Abgemalt mit Mond und Sternen;
Wie die Sonne aus den Wolken
Strahlt herab das Gottesauge
Deß zum Zeichen, daß auch Alles,
Was in diesem Saale vorgeht,
Der Allgegenwärt'ge schauet.
An der Wandung breit'ster Fläche
Ist des heil'gen Bonifacii,

Digitized by Google

Dem das alte Stift geweiht ist,
Irdische Mission geschildert,
Wie die Heiden er bekehret,
Hier die Donnereiche fället,
Dort von Friesen wird erschlagen.
Und in einem andern Felde,
Wie Bernhardus, Graf von Bühren,
Von Angarien auch genannt wohl,
Und Christina, seine Gattin,
Mit dem schatzbeladnen Esel
Betend stehen und geloben,
Eine Kirche da zu bauen,
Wo sich Bruder Langohr müde
Oder faul zur Ruhe strecke.
Hier just blieb der Esel liegen,
Und auf so geweihtem Boden
Gründeten sie Bonifacio
Eine Stätte, die mit Mönchen
Aus dem Orden Benedicti
Segenspendend er besetzte.
Eine kleine Stufe höher,
Als des Saales grauer Estrich,
Abgesperrt durch eine Schranke,
Steht der Sitzungstisch des Rathes,
Drauf des Heilands Bild am Kreuze
Und das Stadtbuch, der Donat,
Hameln's Codex statutorum.
Um den Tisch im Halbkreis sitzen
Auf den lederüberzognen,
Hochgelehnten Polsterstühlen
Die zwölf Rathsherrn, und den Vorsitz
Führt Herr Wichard Gruwelholt,
Hameln's wackrer Bürgermeister.
Edle Herren sind die Zwölfe,

Digitized by Google

Graue Häupter der Geſchlechter,
Männer auch in beſten Jahren
Sind dabei, die Schwert und Lanze
Beſſer, als die Feder führen;
In die Stirne hängt das Haupthaar,
Wallt auf ſteif getüllten Kragen,
Der den kräft'gen Hals umſchließet
Und das bärtige Geſicht.
Wamms und Mantel zeigen Wohlſtand,
Nicht geſpart ſind Sammt und Seide
Auf dem feinen Tuch aus Flandern,
Und man ſieht, bewußt iſt Jeder
Seines Amtes ſich und Werthes
In der ſchwierigen Berathung.

Ernſte Dinge, ſchwere Sorgen
Stehen auf der Tagesordnung,
Und die Wichtigkeit der Sitzung
Blickt aus jeder Rathsherrnmiene.
Um gemeiner Stadt Vermögen
Handelt's heut ſich, um den Säckel,
Den der Bürgerſchaft Erwählte
Ihrem braven Monetarius
Johann Steneken vertrauten.
Eben hat in längrer Rede,
Wohl geſpickt mit glatten Zahlen,
Er vom Stande der Finanzen
Ein nicht grade ſehr erbaulich
Bild dem hohen Rath entwickelt.
Näher rückt das Feſt Martini,
Wo die Stadt dem Herzog Albrecht,
Braunſchweig's Fürſt und Oberlehnsherr
Der Vogtei, hat zu bezahlen
Vierzig ſilberne Talente.

Digitized by Google

Sind auch ſchwere Kriegesſchulden
Aus der großen Mind'ner Fehde
Noch zu tilgen, die um Hameln
Einſt der Eberſteiner führte
Mit dem Biſchof Wedekinde,
Und die für die Stadt ſich ſchimpflich
Wendete und ach! ſo traurig
Mit der Schlacht von Sedemünden.
Auch um Herzog Albrecht's Kaſſe
Stand's gewöhnlich nicht zum Beſten;
Oftmals war die Stadt verpfändet,
— So auch jetzt dem Lüneburger —
Doch den Pfandſchilling zu leiſten,
Fehlt' es wieder mal dem Lehnsherrn,
Und um Brandſchatzung zu meiden,
Mußte ſich der Rath bequemen,
An Herrn Otto den Geſtrengen
Auch den Pfandſchilling zu zahlen.
Wie zu tragen ſolche Laſten,
Stritt ſich nun der Rechenmeiſter,
Eine ſpröde Zahlenſeele,
Scharf und klar wie ein Exempel,
Mit Henricus Hogeherte,
Der die Zölle und Gefälle
Hatte jährlich auszuſchreiben
Das verdrießlichſte der Aemter.
Forderte der Monetarius
Von dem Zöllner neue Steuern,
Weil nicht anders auszukommen,
Schalt der Zöllner die Verwaltung
Die nicht hauszuhalten wüßte,
Hier verſchwendete, dort kargte,
Aber nie am rechten Orte.
Bürgerſchaft und Zünfte waren

Digitized by Google

Nicht des Zöllners beſte Freunde,
Doch im Strauße mit dem Geldmann
Steneken, dem Pfennigfuchſer,
Hatt' er ſie auf ſeiner Seite;
„Es geſchieht nichts, hieß es mürriſch,
Für den Schoß, den wir bezahlen,
Nirgends ſieht man eine Beſſ'rung
Und Verwendung, möchten wiſſen,
Wo das viele Geld mag bleiben."
Alſo klagten ſie und drohten,
Hielten Reden auf den Stuben
Ueber ihres Rathes Wirthſchaft,
Und der Vierundzwanz'ger „Umſtand"
Paßte ſcharf ihm auf die Finger.
Heute wieder kam's zum Klappen
Zwiſchen jenen beiden Rathsherrn,
Und es fielen ſchwere Worte.
Bald der Eine, bald der Andre
Sprang vom Stuhl auf im Gefechte;
Wenn der Zöllner heftig ausfiel,
Braun und blau vor Aerger wurde,
Blieb der Geldmann kalt und trocken,
Doch mit ſpitzen Redeſtacheln
Reizte er noch mehr den Gegner.
Jeder hatte ſeinen Anhang
Hier am Tiſche, zu Parteien
Schloßen ſich die Bundsgenoſſen,
Und es kreuzten ſich wie Klingen
Ruf und Schelten aller Zwölfe.
Mit Herrn Steneken getreulich
Hielt es Ludolph Senepmole,
War ein Greis, beredt und lebhaft,
Und Marquardus de Golterne,
Ein geſchworner Feind der Zünfte,

Digitized by Google

Welche ihm ſein reich geſtepptes
Wamms aus Bremen nicht verziehen;
Bertram Lupus mit der Narbe,
Biſchöflichen Angedenkens,
Brauſte auf in jähem Zorne;
Tile Scadelant, ſein Schwäher,
Und ſein Vetter Klaus Grobowe
Stimmten blindlings immer mit ihm.
Auf Herrn Hogeherte's Seite,
Der ein Lebemann und ſelber
Großen Aufwand macht' im Hauſe,
Stand nun Giſo Senewolde,
Edelmüthig von Geſinnung,
Doch mit raſchem, heißem Blute,
Thidericus de Emberne,
Stolz und vornehm, aber biſſig,
Hetzte ihn und gab das Stichwort,
Das am meiſten Jene wurmte
Und wie Kipper klang und Wipper;
Heftig lärmten Bruno Dives,
Amelung de Oldendorpe,
Der, wie Jedermann bekannt war,
Nach dem Ritterſchilde ſtrebte,
Und Matthias Werengiſi,
Ein gewalt'ger Mann, der trutzig
Sein Baret mit langer Feder
Tief ſich in die Stirne drückte
Und mit Sporen ſtets einherging.
Drohend ſtieg das Ungewitter,
Rothe Zornesadern ſchwollen,
Und ein Stampfen gab's und Toben
Daß die Fenſterſcheiben klirrten.
Einer aber hatt' ein Gaudium
An dem lichterlohen Brande:

Digitized by Google

Jacob Werner Ethelerus,
Hohen Raths gelehrter Schreiber;
Außen ließ er ſich nichts merken,
Wem er Recht gab in der Meinung,
Doch er lachte ſich ins Fäuſtchen,
Freute ſich am Zank und gönnte
Jedem recht ſein Fett von Herzen,
Ja, er hätt' es gern geſehen,
Daß ſie ſich beim Kragen kriegten
Und ſtatt ſcharfer, grober Worte
Hageldichte Streiche fielen.
Aber kam es auch im Rathe
Nicht zum Spruche und Beſchluſſe,
Wie das Geld wohl zu beſchaffen,
Bis zum Prügeln kam's nun doch nicht;
Dem Getöſe und Gezänke
Macht' ein End' der Bürgermeiſter,
Der mit ſeines Schwertes Knaufe
An die eichne Tafel pochte
Und mit Amtes Kraft und Würde
Sich nun alſo ließ vernehmen:

„Ehrenfeſte und Fürſicht'ge,
Günſt'ge, liebe Herrn Collegae!
Maßen, wie es hat den Anſchein,
Wir den Gegenſtand des Streites
Heute nicht zum Austrag bringen,
Laſſet uns nichts überſtürzen
Und die leid'ge Geldnothfrage
Auf die nächſte Sitzung ſchieben,
Sintemalen eine Sache
Hoher Wichtigkeit noch heute
Zu erledigen uns obliegt.
Männiglich bekannt und ruchbar

Digitized by Google

In der Stadt, die wir regieren,
Iſt die ſchrecklich große Plage,
Die das überhand genomm'ne
Grausliche, vermaledeite
Ungeziefer uns bereitet.
Ratten, Ratten ohne Ende,
Mäuſe auch wie Sand am Meere
Haben zwiſchen unſern Mauern
Ueberall ſich eingeniſtet,
Hauſen frech in unſrer Wohnung,
In der Küch' und Kemenate,
Auf dem Söller wie im Keller,
Nagen uns zu Kopf, zu Füßen,
Schlüpfen über unſre Betten
Selbſt, wenn wir darinnen liegen,
Daß wir ihre kalten Schwänze
Manchesmal im Antlitz fühlen,
Naſchen uns an Trank und Speiſe,
Stecken ihre garſt'gen Schnauzen
In die Schüſſeln, Krüg' und Töpfe,
Freſſen ſich in alle Schränke,
Wühlen ſich durch alle Wände.
Sind wir doch hier auf dem Rathhaus
Nicht mal ſicher vor den Beſtien,
Saht's wohl nicht vorhin, Ihr Herren,
Wie ſogar vor unſern Augen
Ratten durch den Saal hier tanzten,
Und doch war's nicht eben ſtill hier.
Nichts ſchlägt an zu Hülf' und Abwehr,
Immer ſchlimmer wird die Plage
Immer größer wird der Jammer,
Denn ſie mehren ſich entſetzlich;
Eine echte Rattenmutter
Hält, Ihr wißt es, jeden Monat

Digitized by Google

Regelmäßig Wochenſtube,
Bringt zur Welt dann Siebenlinge.
Geht's ſo fort in dem Verhältniß,
Freſſen Ratten ja und Mäuſe
Wahrlich bei lebend'gem Leibe
Noch die Haare uns vom Kopfe,
Und uns bleibt nichts Andres übrig,
Als — damit wir in den Kleidern,
Die wir tragen, und Geräthen
Dieſe Peſt nicht noch verſchleppen —
Splitternackend auszuwandern
Und die Stadt der Brut zu laſſen.
Nachts, wenn ich ſo ſchlaflos liege,
Schlaflos, weil in meiner Kammer
Hin und her das hopſt und trappelt,
Und das Sägen, Raspeln, Bohren
Von verfluchten Mäuſezähnen
Mich nicht läßt die Augen ſchließen,
Hab' ich oft im höchſten Zorne
Alles, was ich konnt' erreichen,
Schuh und Kleidung, Krug und Leuchter
Nach den Ecken ſchon geſchleudert,
Brachte doch das Teufelsviehzeug
Nimmermehr damit zur Ruhe,
Aber mich nur in Verzweiflung,
Daß ich lag in Schweiß gebadet.
Brauche Umfrag nicht zu halten,
Ob's nicht ähnlich Euch ergangen,
Ob es Einer anders wüßte;
(Alle ſchüttelten die Köpfe)
Alſo komm' ich nun zur Sache.
Geſtern hat bei mir gemeldet
Sich ein Fahrender, ein Spielmann
Scheint er mir von äußrem Anſehn,

Digitized by Google

Sagt, daß er von unſerm Elend
Unterrichtet und bereit ſei,
Uns mit ſeiner Kunſt zu dienen,
Denn ihm ſei die Macht gegeben
Ueber alles Ungeziefer,
Wolle uns davon befreien,
Wenn er mit des Königs Frieden
Dürfe in der Stadt verweilen
Und wir mit ihm handelseinig
Einen Pakt zu ſchließen willig.
Ich beſchied ihn her und hieß ihn
Auf dem Gange draußen warten,
Bis er vorgelaſſen werde,
Wenn's dem hohen Rath gefällig."
Lauter Beifall tönte ringsum
Zu des Bürgermeiſters Weisheit,
Untermiſcht mit manchem derben
Fluche auf die Langgeſchwänzten,
Welche ſich dadurch mit nichten
In dem luſtigen Turniere
Vor der hohen Rathsverſammlung
Im Geringſten ſtören ließen.
Und es rief Herr Gruwelholt:
„Stadtknecht, führt herein den Fremden!'

Aus der Dunkelheit des Ganges
Schritt durch die gewölbte Pforte
Langſam in den Saal der Fremdling
Und trat höflich ſich verneigend
Mitten vor den Tiſch des Rathes.
War ein Mann von ſchlankem Wuchſe,
Auf der markigen Geſtalt,
Die ſo leicht und doch ſo ſicher
In der kleidſam engen Tracht

Digitized by Google

Sich bewegte, lag die Ruhe
Und die Kraft des Selbſtvertrauens.
Um die freie Stirne wehte
Was wie Stolz, und aus den lebhaft
Sprechenden, entſchiednen Zügen
Lauerte verſchlagne Klugheit.
Um das Antlitz, das gebräunte
Mit der leicht gebognen Naſe
Hingen lange, dunkle Locken,
Und auf rother Lippe krümmte
Uebermüthig ſich der Schnurrbart.
Wachſam unter ſchwarzen Brauen
Funkelten zwei tiefe Augen,
Die mit einem ſchnellen Blicke
Scharf wie eines Falken Seher
Ueber die Verſammlung blitzten.
„Fremder, ſprach der Bürgermeiſter,
Sagt uns vörderſt Euren Namen,
Eure Herkunft, Stand und Alter."
„Weiß nicht, Herr, wo ich geboren,
Auf der Heerſtraß' iſt's geweſen
In dem Troß auf einer Kriegsfahrt,
Iſt wohl dreißig Jahr und länger,
Bin ein Bankert, — nicht verſchweig' ich's —
Kannte Vater nicht und Mutter;
War ein Reitersmann der Eine,
Aber frei und ritterbürtig,
Der im tiefen, naſſen Graben
Irgend einer Burg mag faulen,
Und die Andre mußt' ihr Leben
Laſſen, als das meine anfing.
Doch die Alte, die mich aufzog,
Sagte, ſchön ſei ſie geweſen,
Habe Lieder ſingen können,

Digitized by Google

Wie kein andrer Mund auf Erden.
Was die Alte davon wußte,
Hat ſie ſpäter mich gelehret
Und dazu manch weiſes Sprüchlein,
Denn die Kunſt und Luſt am Singen
War mir ſelber angeboren;
So bin ich ein Spielmann worden,
Fahre unſtätt durch die Lande,
Lieder hab' ich ungezählte,
Eine Heimath hab' ich nicht."
„Und Eu'r Name?" — „Hunold Singuf."
„Hunold Singuf, Ihr getraut Euch,
Unſre Stadt vom Ungeziefer,
So von Ratten wie von Mäuſen
Binnen kurzer Friſt zu ſäubern?"
„So von Ratten wie von Mäuſen,
Ja! Herr, wenn mit Königs Frieden
Ich in Eurer Stadt darf weilen."
„Und was fordert Ihr zum Lohne?"
„Hundert Mark in gutem Silber
Hamelenſcher Witt' und Wichte."
„Könnt Ihr es nicht bill'ger machen?"
Fragte ſchnell der Rechenmeiſter.
„Keinen Albus dürft Ihr handeln,
Ich bin nicht gewohnt zu mäkeln."
„Welche Friſt begehrt Ihr, Singuf,
Bis zum Tod der letzten Ratte?"
Frug Henricus Hogeherte.
„Mit dem Vollmond, ſprach der Spielmann,
Kann ich erſt mein Werk beginnen.
Geſtern hatten wir ja Neumond;
So von heute an gerechnet
Brauch' ich dreimal ſieben Tage
Bis zum Tod der letzten Ratte;

Digitized by Google

Und wenn nach drei andern Tagen
Sich nicht Ratz noch Maus mehr zeiget
Dann beding' ich noch ein Badgeld,
Eine sondere Verstattung,
Doch es sei nicht baare Münze,
Auch nicht Geldwerth oder Ehre,
Die dem Spielmann nicht gebühre."
„Welche Mittel doch und Wege,
Welches Kraut und welchen Zauber
Wollt Ihr brauchen?" fragte Lupus.
„Herr, das ist nun mein Geheimniß,
Laßt mich schalten, laßt mich walten,
Was Ihr sehen mögt und hören,
Stört mich nicht in meinem Treiben,
Schließt um Mitternacht die Häuser,
Doch ein Stadtthor laßt mir offen;
Einsam seien dann die Gassen,
Daß mir Niemand dort begegne;
Als Eu'r Gast und Schützling weil' ich
In der Stadt mit Königs Frieden,
Haltet Eu'r Wort, halt' ich meines,
Säubere Euch alle Häuser
So von Ratten wie von Mäusen." —

Hundert Mark! — 's ging ihnen nahe
Und im Säckel tiefe Ebbe;
Was die Zünfte sagen würden,
Wenn sie von dem Pakte hörten,
Und dann die geheime Klausel
Von der sonderen Verstattung,
Die er noch nicht nennen wollte
Oder konnte, das bedachten
Alles die wohlweisen Rathsherrn,
Blickten stumm sich gegenseitig

Digitized by Google

In das ſorgenvoll gefaltne,
Aber wohlgenährte Antlitz.
„Hundert Mark in gutem Silber
Hamelenſcher Witt' und Wichte!"
Murmelte der Ein' und Andre,
Hundert Mark! ein Sündengeld zwar,
Doch an Ratten und an Mäuſen
Waren ja viel hunderttauſend,
Und wenn ſie der Qualen dachten,
Die in einer Nacht nur eine,
Eine einz'ge Maus in ihrer
Stillen Kemenate ihnen
Knuspernd, kraspelnd konnt' bereiten,
Fühlten ſie es heiß und kalt ſchon
Ueber ihren Rücken laufen,
Und es däuchte hundert Mark dann
Ihnen eine Bettelgabe,
Aus der Stadt gemeinem Säckel
Ruh und Schlummer ſich zu kaufen
Vor den Ratten und den Mäuſen
Und den lieben Eh'geſponſten.

So zur Stetigkeit und Urkund
Ward der Pakt geſchloſſen und dann
Zu den Heiligen geſchworen,
Da man zählte Jahr des Herrn . . .
Einen Tag vor Sankt Lamberti,
Und der Stadt gelehrter Schreiber
Jacob Werner Ethelerus
Nahm's zu öffentlichem Briefe,
Henkte dran das Ingeſiegel,
Drauf ein Mühlſtein in dem Schilde.
Den zwei grimme Löwen hielten.
Hunold wandte ſich zur Thüre

Digitized by Google

In die Dunkelheit des Ganges,
War im Augenblick verſchwunden.
„Geht hinab zum Herrenkeller,
Laßt ein Trinken Euch zum Willkomm
Auf des Rathes Koſten geben!“
Rief ihm nach Herr Hogeherte.

Eines edlen Rathes Sitzung
Schloß darauf der Bürgermeiſter,
Und die Rathsherrn, froh im Herzen,
Daß doch etwas war beſchloſſen,
Schnell verſöhnt mit Händeſchütteln,
Trennten ſich nach vielen Grüßen,
Wandelten in ihre Häuſer
Zu den lieben Eh'geſponſten,
Zu den Ratten und den Mäuſen.
Manchem doch ward's von den Herren
Um die Stirn ein wenig ſchwüle,
Wenn ihm mit devotem Gruße
Auf der Gaß' ein Hudemeiſter
In den Weg kam, und er dachte:
Was die Zünfte ſagen werden!

Digitized by Google

Beim Bürgermeister.

Als der Letzte aus der Thüre
Trat Herr Wichard Gruwelholt,
Stieg herab die Rathhaustreppe,
Blieb auf ihren untern Stufen
Grübelnd stehn, sah vor sich nieder,
Stützte sich auf das Geländer,
Das von Eisen war geschmiedet,
Und im Augenblicke schien es,
Als ob er sich rückwärts wandte,
Noch einmal hinauf zu steigen.
Doch es blieb bei der Bewegung,
Leise nickend jetzt herunter
Kam er auch die letzten Stufen
Und begab sich auf den Heimweg.
Stattlich sah der Herr und fürnehm
In der pelzverbrämten Schaube
Mit den langen, offnen Aermeln;

Digitized by Google

Spitze Schnabelschuhe trug er,
Die ein Vorrecht der Geschlechter,
Doch die bunten, grellen Farben,
Die beliebt geworden, mied er,
Hatte eine Kleiderordnung
Gegen Kostlichkeit und Hoffart
Erst vor Kurzem selbst erlassen,
Die es jedem Stande vorschrieb,
Was für Tracht, für Schmuck und Pelzwerk
Ihm erlaubt und ihm verpönt war.
Wichard's Linke ruht' am Schwertgriff
Und der Rechten Daumen hielt er
Vorne in dem breiten Gürtel.
Vor dem Würdigen stolzirte,
Hellebarde auf der Schulter,
Mit gepufftem und geschlitztem
Wammse in getheilten Farben,
Einer von den Stadttrabanten,
Wie's dem Proconsul gebührte.
Langsam, mit geneigtem Haupte
Schritt er, vom gemeinen Wesen
Ging ihm Vieles durch die Sinne;
Weiß nicht, ob es augenblicklich
Ratten oder Mäuse waren
Oder silberne Talente,
Ob der Pakt des Rattenfängers
Oder ob der städt'sche Säckel,
Der doch leicht genug und ledig,
Ihm so schwer lag auf dem Herzen.
Als er näher kam der Wohnung,
Klärten sich die finstern Mienen,
Denn dort hofft' er Ruh und Frieden.
Mit dem hohen, spitzen Giebel
Schon von ferne gastlich winkend

Digitized by Google

Stand das Haus ihm an der Gasse.
In den kleinen, runden, grünen
Bleigefaßten Fensterruthen
Spiegelte die Abendsonne
Freundlich ihre goldnen Strahlen.
Aus dem ersten Stockwerk ragte
Keck ein Erker, dessen Thürmchen
War gedeckt mit dunklem Schiefer,
Und auf seiner schlanken Spitze
Blinkte die metallne Kugel.
An geschnitzten Balkenköpfen
Hingen viele Schwalbennester,
Und dazwischen am Gesimse
War ein frommer Spruch geschrieben
Oben in dem Erkerfenster
Standen frische Blumensträuße
In den blau gemalten Scherben,
Goldlack, Nelken und Levkoyen,
Die des Bürgermeisters Tochter
Zog im Garten hinterm Hause,
Wo die hundertjähr'ge Linde
Ihre breiten Aeste reckte.
Eine Laube war gezimmert
In der grünen Lindenkrone,
Und ein hölzern Trepplein führte
Nach dem dämmrungskühlen Plätzchen.
Dort saß gern Herr Gruwelholt,
Denn da kamen ihm die klügsten
Diplomatischen Gedanken,
Und nach Tages Last und Hitze
Nahm er wohl zum Lautertranke
Mit hinauf den großen Schauer
Voll Claretwein oder Moraß.
Auch Regina saß dort gerne

Digitized by Google

Mit der fleiß'gen Nadelarbeit,
Wenn sie sich ein Tüchlein säumte
Und mit Gold- und Silberfäden
Oder auch mit bunter Seide
Ihren Namenszug hineinwob.

Zwiegetheilt in ihrer Höhe
War des Hauses niedre Thüre
Mit dem schweren Messingklopfer;
Offen stand die obre Hälfte,
Und auf ihrem untern Flügel
Lehnte Jungfer Dorothea,
Schaute ungeduldig spähend
Auf die Gasse und bewegte
Oft den Mund im Selbstgespräche:
„Was mag das nun wohl bedeuten,
Daß er grade heute ausbleibt?
Was wird's geben? wird sich wieder
Mit dem Secretarius zanken,
Dessen glatte, spitze Zunge
Ihm so oft schon Aerger machte,
Daß ihm's Abendbrod nicht schmeckte
Und des Nachts Kolik ihn quälte."
Also grollte sie kopfschüttelnd,
Daß die marderfellbesetzte
Kogel sich auf's linke Ohr schob.

Schaffnerin war Dorothea
In dem Haus des Bürgermeisters,
Der, seit achtzehn Jahren Wittwer,
Küch' und Keller, Schrein und Linnen
Und sein Töchterlein Regina
Der Erprobten anvertraute.
Würdig war sie des Vertrauens

Digitized by Google

Und regierte mustergiltig;
Ordnung herrschte in der Wirthschaft,
Blitzblank, sauber war der Hausrath,
Und auch in dem fernsten Winkel
Durfte sich kein Stäubchen lagern.
Nur an einer harten Klippe
Scheiterten auch ihre Mühen,
Was sie auch für Kraut und Mittel,
List und Sympathie gebrauchte;
Hameln's allgemeine Plage
Fraß mit scharfen Mausezähnen
Kummerbringend ihr am Herzen.
Nimmer müßig war die Gute,
An den rauhen Händen sah man,
Daß sie jedes Ding zur Arbeit
Nicht mit spitzen Fingern angriff;
Hatte auch gesunde Knochen,
Und von früh bis spät rasaunte
Unverdrossen sie im Hause,
Daß man schon von weitem hörte,
Wo sie sich zu schaffen machte.
Um das faltenreiche Antlitz,
Auf der Lipp' ein stattlich Bärtchen,
Wehten oft die grauen Haare
Ihr vor Eifer; recht verdrießlich
Schien sie manchmal, knurrt' und brummte
Immerfort im Selbstgespräche,
Aber sah man ihr in's Auge,
Das so klar und heiter blickte,
Wußte man, daß all ihr Schelten
Treu und herzensgut gemeint war.
Seit Herrn Wichard's Hochzeitstage
War sie schon in seinem Hause,
War dem halbverwaisten Kinde

Digitized by Google

Zweite Mutter faſt geworden,
Und ſo durfte ſie zuweilen
Sich ein ehrlich Wort erlauben,
Durfte kritteln auch und ſchmälen
Selber mit dem Hochgewalt'gen.
Als ſie endlich ihn gewahrte,
Winkte ſie ihm, die gemeßnen,
Steifen Bürgermeiſterſchritte
Jetzt ein wenig zu beſchleun'gen;
Doch Herr Wichard, obſchon ahnend,
Daß Beſondres vorgefallen,
Ließ ſich nicht aus ſeinem Tempo
Würdevoller Ruhe bringen.
Als er im Bereich des Hörens,
Rief die Jungfer ihm entgegen:
„Seit drei Dutzend Vaterunſer
Wartet der Herr Schultheiß Eurer
Oben in dem Erkerſtübchen,
Sich mit Euch zu unterreden."
Kerzengrad', die Hellebarde
Mit weit ausgeſtrecktem Arme
Gravitätiſch präſentirend,
Faßte der Trabant jetzt Poſto
An der Thür, die Dorothea
Ihrem Herrn ſchon längſt geöffnet.
Kurzen Gegengruß nur fand ſie;
Der Proconſul ſchritt bedächtig
Ueber die geräum'ge Hausflur
Und erſtieg die dunkle Treppe.

„Habt ja lange heut' geſeſſen
Auf den hohen Sorgenſtühlen!
War das alte Stücklein wieder,
Gelt? wo Euch zumeiſt der Schuh drückt?

Digitized by Google

Nun, Ihr konntet meinetwegen
Noch ein halbes Stündlein sitzen,
Lang ist mir die Zeit nicht worden,
Hab' mit Jüngferlein Regina
Mich auf's Beste unterhalten,
Ist ein fromm, verständig Mädchen
Und so herzig und gelehrig,
Wünsch' Euch Glück zu solcher Tochter!"
Mit so freundlicher Begrüßung
Schüttelte die Hand der Schultheiß
Bertholdus de Sunneborne
Seinem Freund, dem Bürgermeister.
„Doch das fromm, verständ'ge Mädchen,
War Herrn Gruwelholt's Entgegnung,
Ist nicht auf den Einfall kommen,
Einen Imbiß Euch zu bieten?
Schnell, Regina! ist mir selber
Doch im Hals die Kehle trocken
Von des langen Redens Mühsal,
Schaff' ein Krüglein Bacharacher,
Solchen lieben Gast zu ehren."
Und in lieblicher Beschämung
Hold erröthend schlüpfte Jene
Aus der Thür, mit größ'rer Eile
Das Versäumte nachzuholen.
„Sagt, wie geht es, frug Herr Wichard,
Eurer tugendsamen Hausfrau?
Konnt' ihr meinen Gruß dienstwillig
Schon seit langer Zeit nicht sagen."
„Nicht zum Besten, war die Antwort,
Und ich wollte diesen Sommer
Mit ihr in das Wildbad fahren,
Doch nicht sicher vor Gesindel,
Hört' ich, sei es noch im Reiche

Digitized by Google

Trotz der Strenge Kaiſer Rudolf's
Gegen Friedensbruch und Handſtreich;
Aber wie verjüngt ſeit heute
Iſt Gebhilde, große Freude —"
Er brach ab, Regina kehrte
Jetzt zurück mit hoher Kanne,
Die aus ſpiegelblankem Zinne
Und mit Buckeln ſchön geziert war,
Goß den kühlen Bacharacher
Erſt dem Gaſte, dann dem Vater
In ein venetianiſch Spitzglas,
Nippte mit dem Roſenmunde
An dem einen und kredenzte
Knixend es dem edlen Hausfreund.
Auch des Vaters Blicke ruhten
Wohlgefällig auf der Tochter,
Und ihr ſanft die Wange klopfend
Sprach er: „So! und nun, Regina,
Laß allein uns beide Alte,
Haben Wichtiges zu reden."
„Ja, ſehr Wicht'ges, ſprach der Schultheiß,
Und wenn dir die Ohren klingen,
Denke, daß zu deinem Lobe
Auch ein Wörtlein untern Tiſch fällt. —
Kann Euch frohe Botſchaft melden,
Fuhr er fort, als ſie allein dann,
Heribert iſt angekommen
Von der Dombauhütt' in Straßburg,
Iſt zum Meiſter dort geſprochen,
Hat's Arcanum auch empfangen,
Ellenhard, der Obermeiſter,
Hat ihm von der Maſſenie
Einen Fürderbrief gegeben,
Darin werden Fleiß und Kenntniß

Digitized by Google

Unſres Heribert geprieſen;
Klingt's doch faſt, als ob der Junge
Aller freien Künſte Meiſter.
Wär's Euch nun genehm, Herr Wichard,
Wenn wir in den nächſten Wochen
Zur Verlobung unſrer Kinder,
Die wir früh verſprachen, ſchritten
Und die Lautmerung begingen?
Sicher bin ich, meinem Sohne
Hat ſich nie ein ander Bildniß
In das treue Herz geſchlichen,
Er beſtellte tauſend Grüße
An Regina, hab' ſie eben
Friſch und warm noch abgeliefert
Und dabei dem lieben Mädchen
Leiſe auf den Zahn gefühlet;
Hei! wie da die Purpurroſen
Ihr auf Stirn und Wangen glühten
Und die ſchönen Augen blitzten!
Darf er Euch als Freier kommen?"
„Abgemacht! Herr Sunneborne,
Abgemacht! und Gott geſegn' es!
Recht von Herzen ſei willkommen
Mir mein lieber junger Eidam!
Wir Geſchlechter haben's nöthig,
Daß wir uns zuſammenſchließen,
Unten gährt's in den Gemeinen."

Und ein treu biderber Handſchlag
Und ein hell und luſtig Klingen
Mit dem goldnen Bacharacher
War des Bundes Brief und Siegel.

Digitized by Google

An dem großen, kuppelförm'gen,
Schwarzglaſirten Kachelofen
War der Ehrenſitz des Hauſes.
Einem Throne ſchier vergleichbar,
Der Familie altes Erbſtück,
Stand der grobgeſchnitzte Armſtuhl,
An den Füßen Löwenklauen,
Löwenköpfe an den Lehnen,
Breit und mächtig und bequem auch,
Beinah Raum für Zweie bietend.
Darin ſaß vergnügt der Schultheiß,
Und dem rüſt'gen Greis gebührte
Solch ein Platz vor allen Andern.
Silberweiße, dichte Locken
Kräuſelten ſich um die Schläfe,
Unter vollen, ſchönen Brauen
Leuchteten ihm helle Augen,
Und der Bart um Mund und Wangen,
Der am Kinn ſich länglich ſpitzte,
Gab dem hohen, ſchlanken Manne,
Ganz in ſaubres Schwarz gekleidet,
Gar ein ritterliches Anſehn.
Gegenüber ſeinem Gaſte
An dem weinbeſetzten Tiſche
Saß der Wirth im runden Seſſel,
Welchen der gedrungne Körper
Wuchtig und behäbig füllte.
Denn an breite Schultern ſchloß ſich
Des Herrn Wichard kräft'ger Nacken,
Drauf ein ſtattlich Haupt ſich wiegte.
Aus dem farbevollen Antlitz
Blickte eine heitre Würde,
Und um Mund und Augenwinkel
Spielte oft ein ſchalkhaft Lächeln.

Digitized by Google

An den beiden treuen Alten,
Unbeugsam und zäh wie Eichen,
Brauste manch ein Sturm vorüber;
In der Jugend hatten Beide
Tapfer ihren Mann gestanden,
Und auch jetzt im wicht'gen Amte
Saß ein Jeder fest im Sattel.
Unbestechlich war der Schultheiß,
Wo es galt, das Recht zu finden,
Und das blanke Schwert der Rüge
Lag bei ihm in sichern Händen.
Auch der Bürgermeister herrschte
Streng und weise, doch es neigte
Gern sein Herz zu Mild' und Güte.
Bei der Bürgerschaft in Achtung
Stand er, und nicht leicht vergab er
Eins von den verbrieften Rechten
Seiner Stadt, die reich und mächtig
Wie ein eigner Staat im Reiche
Nach der Väter Brauch und Sitte
Frei und stolz sich selbst regierte.

Ein erinnrungsreiches Leben
Hatten Beide in Gemeinschaft
Schon mit Lust und Leid genossen,
Und es brauchte keines Schwures,
Sich der Treu noch zu versichern;
Doch in ihren alten Tagen
Wollten sie ein Band nun schlingen,
Das zwar um zwei andre Herzen
Unzerreißbar bald sich legen,
Aber auch die eignen fester
Noch zusammenknüpfen sollte.
Sohn und Tochter zu vermählen

Digitized by Google

War ein Wunsch, der längstens Beiden
Heimlich in der Seele keimte,
Daß sie später selbst nicht wußten,
Wer zuerst ihn ausgesprochen.
Jetzt nun saßen sie zusammen,
Sprachen von der Kinder Zukunft
Und von ihrer eignen Jugend,
Und manch fröhlicher Genosse,
Manche blühend schöne Jungfrau
Alter Zeit ward da erwähnt,
Die vielleicht schon lange ruhten,
Und doch klangen hier die Gläser
Ueberlebender Gefährten
Jenen noch ein treu Gedenken.
Sprachen auch von Landes Wohlfahrt,
Von dem großen Hansabunde,
Von der Stadt und von dem Stifte
Und vom Schwalenberger Grafen,
Den zuwider aller Satzung
Albrecht nach den Ebersteinern
Ueber die Vogtei gestellet,
Schieden dann als Freund' und Brüder.

Langsam und bedächtig schenkte
Nun den Rest des Bacharachers
Sich Herr Gruwelholt in's Spitzglas:
„Wieder einen Pakt geschlossen!
Erst die Ratten, dann die Tochter,"
Sprach er für sich, hob das Glas dann
Vor die Augen gegen's Fenster:
„Bacharacher! schaust ja trübe,
Hast bedenklich abgelagert, —
Das hat etwas zu bedeuten,
Würde Dorothea sagen —

Digitized by Google

Wenn nur Alles glücklich abläuft!
's ist, als ob mir Unheil schwante."
Sprach's und trank die letzten Tropfen
Sammt dem trüben Bodensatze.
Unterm hohen Lehnstuhl aber
Lugt' hervor ein graues Mäuschen,
Saß da auf den Hinterpfoten,
Putzte sich und machte Männlein;
„Kschksch!" rief der Bürgermeister,
Und husch! — weg war's kleine Grauchen.

Digitized by Google

Schon war Herr de Sunneborne
Heimgekehrt zu ſeinem Hauſe,
Das am Markt ihm ſtattlich ragte,
Als Herr Gruwelholt am Tiſche
Einſam ſchreibend ſaß, doch ſchien's ihm
Nicht die liebſte Arbeit grade,
Denn er hielt nicht viel vom Schreiben.
Was geſprochne Worte wogen,
Wußt' er, und ein gut Gedächtniß
Hatte ihm Natur gegeben,
Doch die Pergamente haßt' er.
Solche Klexereien, meint' er,
Ließen drehen ſich und wenden,
Könnten auch den bravſten Menſchen

Digitized by Google

Unverſehns zum Schelmen machen.
Immer ſtand er auf dem Stocke
Mit dem Rathſtuhlſchreiber, der ihm
Viel zu viel Geſchreibſel machte;
Was für Ding' auch zur Verhandlung
Vor dem hohen Rathe kamen,
Sicher brachte Ethelerus
Was Geſchriebenes zur Stelle,
Tippte mit dem Zeigefinger
Auf Kapitel und Artikel,
Stritt und legte aus und klaubte
An der Worte Sinn und Deutung.
Und mit höhniſchem Geſichte
Widerſprach er eigenſinnig
Und ſchob ſeine Kritzeleien,
Wie ſie es im Rathe nannten,
Stets wie Riegel oder Pflöcke
Vor die muthigſten Beſchlüſſe.
Dennoch war er unentbehrlich
Im Collegium, ſchlau und findig
Half er auch mit ſeinen Ränken
Dem Senat aus mancher Klemme,
Und nur Wen'ge gab's in Hameln,
Die des Schreibens kundig waren.
Zu den Wenigen gehörte
Zwar Herr Wichard, doch zuwider
War ihm das gelehrte Weſen,
Und etwas bedeuten mußt' es,
Wenn er ſich zum Schreiben ſetzte.
War's vielleicht ſein letzter Wille,
Den er zu Papiere brachte?
Oftmals legte er bei Seite
Seinen Federkiel und wiſchte
Sich die Perlen von der Stirne,

Digitized by Google

Ging im Zimmer auf und nieder
Und dann seufzend wieder schrieb er.

In der Kemenate aber,
Deren wohlvergittert Fenster
Nach des Hauses Garten blickte,
Saßen jetzt die beiden Frauen.
Schweigsam war's in dem Gemache,
Schön Regina saß am Fenster
Und sah nieder in den Garten;
Doch die bunten Asternbeete
Fesselten nicht ihre Blicke,
Und in tiefem Sinnen weilten
Ganz wo anders die Gedanken,
Bis mit Fragen Dorothea
Sie aus ihren Träumen weckte.
Diese schaffte an der Kunkel
Doch wie festes, dralles Garn sie
Auch aus ihrem Flachse spulte,
Des Gespräches dünner Faden
Riß, kaum angeknüpft, schon wieder.
Selten nur erhielt sie Antwort,
Und dann leckte sie im Unmuth
Immer rascher an die Finger,
Die den Faden ründend drehten.
Um des Flachses gelben Büschel
War der Wockenbrief geschlungen
Und mit himmelblauem Bande,
Breiter Schleife, langen Enden
Festgebunden; auf dem Briefe
Waren wunderbare Blumen
Und zwei Englein auch gemalet,
Die mit dicken, rothen Backen
Auf einander losposaunten.

Digitized by Google

Rastlos schnurrte ihre Spindel;
Aber kam das Rad zum Stehen,
Wenn ein falscher Tritt der Alten
Aus dem Takt und Schwung es brachte,
Gab es keinen Laut im Stübchen,
Als daß unterm Schrein im Winkel
Eine Maus am Holze nagte.

Dorothea frug schon wieder,
Was des Herren Schultheiß Kommen
Wohl für Ursach haben möchte,
Bis ihr denn Regina sagte,
Mit welch liebenswürd'gem Scherze
Sie von Beiden aus dem Zimmer
Sei heraus complimentiret.
„So! also die Ohren klingen,
Sprach Herr Sunneborne? Kindchen,
Das hat etwas zu bedeuten!
Bist nun zwanzig Jahr geworden,
Und ich kann dir's nicht verdenken,
Daß es dir im Kopf herumgeht,
Was von dir sie sprechen könnten."
Also knüpfte Dorothea
Wieder an den Redefaden,
Und nun fand sie ein Kapitel,
Drin wie Keiner sie zu Haus war,
That sich auch was drauf zu gute,
Und die Uhr war aufgezogen.
„Kind! sprach sie, wenn Einem fangen
Beide Ohren an zu klingen
Oder auch nur eins von beiden,
Da ist Vieles zu beachten:
Wann und wo und wie es anfängt,
Ob es eins nur ist, ob beide,

Digitized by Google

Ob das rechte oder linke,
Und in welchem es zuerſt klingt.
Iſt's das linke, ſo bedeutet's
Selten Gutes, was geredet,
Aber wenn dann auch das rechte
Bald drauf einſetzt, hat man Einen
Zur Vertheid'gung, der die Unſchuld
Gegen Ungebühr in Schutz nimmt.
Aber wenn das rechte anfängt,
So wird Gutes zwar geſprochen,
Doch es iſt dann ſchon Vergangnes
Oder Sittſamkeit und Tugend,
Um deßwillen man gelobt wird.
Wenn nun aber beide Ohren
Auf einmal zuſammen klingen,
Ja dann deutet's auf die Zukunft.
Gieb genau nun Acht und horche,
Welchen Ton das Klingen annimmt:
Iſt's ein Summen und ein Sauſen,
Dann droht Unheil uns vom Feinde,
Der auf Böſes ſinnt und Schaden;
Iſt's ein feines Tiriliren
Wie des kleinſten Mückleins Stimme,
Kann man ein Geſchenk erwarten
Oder ſonſten eine Freude,
— Weiß nicht, meine alten Ohren
Sind mir heute auch ganz närriſch,
Höre was wie Silberklimpern —
Aber — was ich ſagen wollte,
Aber iſt's ein luſtig Singen
Wie von Harfen und Quinternen
In der rechten Mittellage,
So als ob man hoch im Himmel
Gottes Englein ſpielen hörte,

Digitized by Google

Kindchen, ja! das ist das Schönste,
Dann gedenkt in Lieb' und Treue
Einer still und heiß des Andern;
Ist der Eine eine Jungfrau,
Kommt der Andre bald als Freier
Und kommt dann auch nicht vergebens.
Nun besinne dich und horche,
Ob dir's klingt und wie sich's anhört."
„Liebe Alte, rief Regina,
Freilich klingt mir's in den Ohren
Und so überlaut und lustig,
Daß ich Alles kaum verstanden,
Was du mir davon erzähltest."
„Siehst du; Kindchen! siehst, ich sagt' es,
Das hat etwas zu bedeuten!
Und nun brauch' ich nicht zu fragen:
Wie weit ist es denn von Straßburg?
Wieviel Tage muß man reisen
Von dem Rheine bis zur Weser?
Und wie lange — horch! da klopft es,
Ein!" — da in der Thüre stand
Heribert de Sunneborne.
„Alle Heil'gen! alle Heil'gen!
Alle — ach! du meine Güte!
Ach, da ist er! meine Ahnung!
Siehst du, Kindchen! siehst, ich sagt' es,
Das hat etwas — doch was sag' ich?
Drauß im Garten wartet Lorenz,
Daß ich ihm — ja was denn? daß ich —"
Und schon war sie an der Thüre.
Aber Heribert ergriff sie
Schnell beim Arm und sagte freundlich
„Habt Ihr es denn gar so eilig,
Jungfer Dorothea? laßt mich

Digitized by Google

Doch nur guten Tag Euch bieten
Und ſagt ſelbſt mir gute Märe."
Dann ſich zu Regina wendend
Grüßt' er herzlich ſie und innig,
Und Regina, tief erröthend,
Schlug die dunklen Wimpern nieder,
Fand nicht gleich die rechten Worte
Zur Entgegnung, doch ſie ließ ihm
Ihre Hand, die ſanft er drückte.
Die Verlegenheit zu enden,
Zog er nun hervor ein Päckchen,
Kramte allerliebſte Sachen,
Die er mit aus Straßburg brachte,
Vor den Augen aus der Frauen.
Jungfer Dorotheen ſchenkt' er
Einen ſchönen Kamm aus Schildkrot,
Einen helfenbeinern Fürſpan
Und mit Silbergarn durchflochten,
Eine Haubenſchnur aus Baſel.
Doch Reginen auf die Locken
Drückt' er einen goldnen Stirnreif
Feinſter genueſer Arbeit.
Dorothea ſchlug die Hände
Einmal über's andre ſtaunend
Ob der Herrlichkeit zuſammen,
Sträubte ſich, das anzunehmen,
Nahm's dann doch, und überſchwenglich
Reich an Worten war ihr Danken.
„Ach! was wird der Lorenz ſagen!
Rief ſie, dem muß ich doch Alles —
Ganz geſchwind will ich's ihm zeigen."
Damit nahm ſie die Geſchenke
Und entwiſchte aus der Kammer.

Digitized by Google

Heribertus und Regina
Waren nun allein; ein Blick nur
Flog hinüber und herüber,
Und beglückt in ſeine Arme
Schloß der Bräutigam die Braut.

Digitized by Google

IV

Runold hatt' im braunen Hirſche,
Einer Herberg für die Fremden,
Raſt und Unterſchlupf gefunden,
Denn er hatt' in ſeinem Beutel
Silbermünzen klingen laſſen,
Daß der Wirth die Ohren ſpitzte.
Dieſem war der flotte Spielmann
Bald ein werther Gaſt geworden,
Denn von ſeinen weiten Fahrten
Wußt' er Vieles zu erzählen,
Von dem Leben auf den Burgen,
Von dem Schmauſen in den Klöſtern,

Digitized by Google

Von der Pracht der Fürstenhöfe
Und dem Treiben ferner Städte.
Hatte auch Turney gesehen,
Den Buhurt und manches Stechen,
Sprach von tjosten und foresten,
Von fayliren, kalopiren
So lebendig, als ob selber
Er im Sattel mitgeritten.
Und vom Wildbann und Gejaide,
Von der Jagd konnt' er erzählen,
Als ob Armbrust nur und Wolfsspieß
Seine liebsten Waffen wären,
Und als ob er bei der Baize
Wär' ein Falkenier gewesen.
Auch von schönen Frauen sprach er,
Und manch lustig Abenteuer
Wußt' er schalkhaft auszuschmücken;
Wußte Rath für Vieh und Menschen
Mit Purganz und Arzenirung,
Konnte selbst das Blut besprechen
Und manch alten Schaden heilen.

Beim gewohnten Abendtrunke
Gab er lust'ge Pfeiferstücklein
Auf der Rohrschalmei zum Besten,
Konnt' floitiren, tromboniren,
Daß der Stadt ergrauter Pfeifer
Ihn mit blassem Neide hörte.
Und zur Fiedel und Quinterne
Sang er lauter neue Lieder,
Leiche, Schwänke und Schanzunen,
Bispel, Fabliaux und Sprüche,
Daß der Frauen Herzen klopften,
Die mit unverwandten Blicken

Digitized by Google

Wie gebannt an ſeinem Munde
Und den dunklen Augen hingen.
Oftmals huſchte auch ein Mäuslein
Hinterm Ofen vor und ſpitzte
Seine runden Mauſeohren
Nach des Spielmanns Sang, womit er
Thier' und Menſchen an ſich lockte.
Ihn umgab ein räthſelhaftes
Und geheimnißvolles Etwas,
Was dämoniſch faſt auf Alle,
Die ihn ſahn und hörten, wirkte,
Wider Willen ſelbſt die Männer
Mächtig anzog, doch der Weiber
Herz und Sinne ſchier beſtrickte
Und im Innerſten der Seele
Sie ihm hold und eigen machte.
Wer von zünft'gen Handwerksmeiſtern
Jetzt zur Schenke kam, der brachte
Gegen ſonſtige Gewohnheit
Die Frau Eheliebſte mit ſich;
Aber ledig Volk am meiſten,
Junggeſellen, vollends Mädchen,
Die ſich von der Eltern Seite
Für den Abend losgebettelt,
Drängten ſich heran zum Sänger.
Und ſelbſt von den Stadtgeſchlechtern
Ward es nicht verſchmäht, zu lauſchen;
Herren traten mit den Damen
Und den Fräulein in die Stube,
Blieben an der Thüre ſtehen,
Sich nicht unters Volk zu miſchen,
Und ergötzten ſich ein Weilchen,
Aber ſelten nur geſchah es.
Um die Bank des frohen Wirthes

Digitized by Google

Schaarten sich im Kreis die Hörer,
Und er hatte großen Zulauf;
Hellerbier manch schäumend Krüglein
Wanderte herauf vom Keller,
Der vielkund'ge Spielmann aber
Hatte Abends immer Freibier,
Und dann sang er solche Lieder:

Die Schuhe geflickt und der Beutel gespickt,
Grüß' Gott, du wirthliches Dach!
Fahrt wohl, ihr Brüder, die ihr mir nickt,
Und saget nichts Böses mir nach;
Schweigt stille, ihr Mädel, von Abschied und Trauer
Ich blase die Feder wohl über die Mauer,
Und fliegt sie grad' oder schräg,
So geht mein Weg.

Sie steckten ans Wamms mir den duftigen Strauß
Und schenkten mir noch einmal ein,
Dann wandert' ich fürbaß zum Thore hinaus
Und war in der Fremde allein.
Zurück nach den Thürmen noch blickt' ich vom Stege,
Da riefen die Vögel aus Busch und Gehege:
Fahr' weiter, Gesell, fahr' zu!
Was säumest du?

Zog über die Heide und über das Moor,
Da wehte der Wind so kalt,
Da sang es im Schilfe, da pfiff es im Rohr,
Und dann in den düsteren Wald,
Da gingen die Bäume die Winke die Wanke,
Die Brausen die Brasseln, die Klinke die Klanke,
Da schäumte und rauschte der Bach:
Mir nach! mir nach!

Digitized by Google

Nun kam ich zur klappernden Mühle in Gang
Und dachte: da kehreſt du ein
Und legſt dein Bündel ſtill unter die Bank
Und grüßeſt mit Glück herein!
Den Mühlenſtein ſollſt auf's Waſſer du ſchlagen,
Trägt's den, ſo wird es dich auch wohl tragen;
Das Mühlrad ging immer rundum:
Kehr' um! kehr' um!

Ich habe durchfahren das weite Land,
Durchfahren dahin, daher,
Und was allerwegen vom Glück ich fand,
Davon iſt das Ränzel nicht ſchwer,
Die Blumen am Wege, am Himmel die Sterne,
Die Einen verwelkt, die Andern ſo ferne,
Mein Herz, in der Welt allein,
Wer denkt noch dein?

Ich freu mich, ſprach das Mägdelein,
Und will den Sommer fröhlich ſein
Und lauter guter Dinge;
Mein Herze iſt von Freuden voll,
Daß ich mich wohl gehaben ſoll
Mit einem Edelinge.

Lieb Tochter, war der Mutter Rath,
Der Knabe ſich vermeſſen hat,
Er hat dich hintergangen.
Die Roſen haben Dornen all,
Wenn er dir zuwirft ſeinen Ball,
So ſollſt du ihn nit fangen.

Digitized by Google

Frau Mutter, laßt die Rosen stehn,
Ich will zu meinem Buhlen gehn
Und weiß ihn wohl zu finden;
Es klingt sein Lied wie keins im Land,
Er fängt mich höflich bei der Hand
Im Reien an der Linden.

Lieb Kind, nimm dir des Meiers Sohn,
Deß Liedel geht aus anderm Ton,
Er hat die Truh voll Gulden;
Dein Vater bläst das Jägerhorn,
Ich hab im Haus nicht Flachs, nicht Korn,
Der Ritter hat nur Schulden.

Den Dorfknab mag ich nimmer ha'n,
Der Ritter hat mir's angethan,
Vergoldt sind seine Sporen,
Mein Freundschaft und mein Heimlichkeit
Gehören ihm in Ewigkeit,
Ihm hab ich mich verschworen. —

O weh, ihr Rosen, welk und blaß,
Wie wurdet ihr von Thränen naß,
Wie seid ihr nun verzaget.
Auf einem Grabe ganz allein
Da sitzt ein kleines Vögelein
Zur Winterszeit und klaget.

Im Dorfe blüht die Linde
Und duftet weit und breit,
Die kleinen Vöglein singen
In lauter Fröhlichkeit,
Es spannt sich das vielgrüne Dach
Als ihr Gezelt und Wohngemach.

Digitized by Google

Vergangen und vergeſſen
Iſt nun des Winters Weh,
Es ſtehn in lichtem Scheine
Die Blumen und der Klee,
Und auf dem Anger ſteckt ein Kreis
Zu Ridewanz und Heijerleis.

Nun fiedelt auf, Herr Spielmann!
Ein nagelneues Stück,
Drei Schritte geht es vorwärts
Und einen Sprung zurück,
Es lockt und ſchallet der Geſang
Wie König David's Harfenklang.

Du rother Mund, nun lache!
Zum Reien geht's hinaus,
Setz' dir aufs Haar ein Kränzel
Und reiche mir den Strauß,
Dann ſag' ich dir, ich weiß wohl was,
Macht's Wänglein roth und Aeuglein naß

An meiner Thüre du blühender Zweig
Frühe beim Morgenrothe,
Biſt mir ein lieblicher Fingerzeig,
Sehnender Freundin Bote.

Tauſendmal ſegn' ich den flüchtigen Fuß,
Der mit ſchüchternem Wagen
Dich als thaufriſchen, wonnigen Gruß
Mir auf die Schwelle getragen.

Weiß ich es doch, als hätt' ich's geſehn,
Wer dich pflückte vom Strauche,
Wittre in deinem Dufte ein Wehn
Von ihres Mundes Hauche.

Digitized by Google

Und ein ſinniger, ſeliger Mann,
Pflanz' ich dich auf am Hute,
Sehen mag dich, wer ſehen kann,
Sehen die Hochgemuthe!

Siehſt du über jenen Hügeln
Hoch den Falken dort?
Trüg' er doch auf ſeinen Flügeln
Meine Sehnſucht fort!

Oder könnt' ich ſie verſenken
In die tiefe See,
Müßte deiner nicht gedenken
Mit der Bruſt voll Weh.

Immer hör' ich noch das Rufen
Von des Wächters Horn,
Klang von fremden Roſſeshufen,
Und des Ritters Sporn.

Seh' noch deines Schleiers Winken,
Als ich ritt hindann,
Luſtig ſchmetterten die Zinken
Dem betrübten Mann.

Und auf meinen Lippen brennet
Noch dein letzter Kuß;
Was uns ſcheidet, was uns trennet,
Iſt's nur Berg und Fluß?

Ach! es ſpiegelt in dem Thaue
Sich ein bleiches Bild,
Deine Augen, holde Fraue,
Glänzen ſternenmild.

Digitized by Google

Und du breiteſt deinem Lieben
Wohl die Arme aus,
Fliegt hinan, vom Mönch geſchrieben,
Brieflein dir und Strauß.

Bin zurück aus weiter Fremde,
Unterm Pilgerkleid
Trage ich das Panzerhemde,
Waffen und Geſchmeid.

Bin gefahren durch die Lande,
Wie du mich verbannt,
Bringe von dem Turbanbande
Dir den Adamant.

Nimmer, Herrin, werd' ich weichen,
Bis du mich erhört,
Will mich in den Burghof ſchleichen,
Thürmer iſt bethört.

Oeffne, öffne mir die Pforte
In verſchwiegner Nacht,
Wie's verheißen deine Worte,
Deines Lächelns Macht.

Will auf deinem rothen Munde
Finden ſüßen Trank
Und in trautem Liebesbunde
Meinen Minnedank.

Still iſt's im Wald, es rauſchet
Nur leiſe murmelnd der Bach,
Durch dämmernde Zweige lauſchet
Singvöglein in's grüne Gemach.

Digitized by Google

Auf Blumenkelchen wiegen
Sich Falter im Sonnenschein,
Goldblitzende Käfer fliegen
Und summen und schläfern dich ein.

Wir ruhten unter den Bäumen
Im Schatten auf kühlem Moos
In süßen, seligen Träumen
Von glücklichem Menschenloos.

Wir dachten, wir wären alleine,
Allein auf der Welt umher,
Wir sprachen: der Deine, die Meinet
Und hatten kein ander Begehr.

Da kam Frau Minne gegangen
Und sah uns lächelnd an
Und hat uns mit Armen umfangen,
Das Weib und den seligen Mann.

Sie hat uns Blumen gestreuet
Und sang uns ein zaubrisches Lied,
Wir haben uns ihrer gefreuet
Und merkten's nicht, wie sie schied.

Frau Minne, wann gehst du wieder
Des Weges im stillen Wald?
Bück' unter die Zweige dich nieder
Und suche nur, findest uns bald.

Laß mich dir sagen, laß mich dir singen,
Daß ich dich liebe, du herzige Maid,
Ach! mich umsauset ein Schwingen und Klingen,
Herz will mir springen,
Weiß nicht, vor Glück oder Leid.

Digitized by Google

Wenn ich dich ſehe, nahe und ferne,
Geht mit mir Alles auf Erden rundum,
Daß meinen Namen ich gerne verlerne,
Himmliſche Sterne,
Tanzet um's Liebchen herum!

Habe geſchworen mit Weinen und Lachen:
Mein muß ſie werden, und mein wird ſie doch!
Und ob dich Rieſen und Drachen bewachen,
Auch aus dem Rachen
Riß' ich der Hölle dich noch.

Sieh! und da bin ich; nun will ich dich drücken,
Drücken dich feſt an die klopfende Bruſt,
Laß dich von Liebesentzücken berücken,
Ging auch in Stücken
Welt vor der ewigen Luſt!

Und wenn ich des Papſtes Schlüſſel trüg',
Und wenn mit des Kaiſers Schwert ich ſchlüg',
Ich wüßt' eine Wundermäre;
Ich ſpräche wohl heilig mein Herzenslieb
Und ſchlüge zum Ritter den Tugenddieb,
Wenn ich und kein Andrer es wäre.

Komm, komm, viellieber Geſelle mein,
Du wilder Falke, kehr' ein, kehr' ein!
Ich weiß einen Himmel auf Erden;
Und wenn du auch noch kein Ritter biſt,
Und wenn auch dein Lieb keine Heilige iſt,
Da können wir ſelig werden.

Digitized by Google

Rothhaarig ist mein Schätzelein,
Rothhaarig wie ein Fuchs,
Und Zähne hat's wie Helfenbein
Und Augen wie ein Luchs.

Und Wangen wie ein Rosenblatt
Und Lippen wie ein Kirsch,
Und wenn es ausgeschlafen hat,
So schreitet's wie ein Hirsch.

Im Köpfchen sitzt ihm ein Kobold,
Ein Grübchen in dem Kinn,
Ein Herzchen hat es klar wie Gold
Und kreuzfidelen Sinn.

Wie Silberglöcklein spricht's und lacht's,
Wie eine Lerche singt's,
Und tanzen kann's und Knixe macht's,
Und wie ein Heuschreck springt's.

Und lieben thut's mich, Zapperlot!
Das weiß, was Lieben heißt,
Und küßt es mich — Schockschwerenoth!
Ich denk manchmal, es beißt.

Doch weiter kriegt ihr nichts heraus,
Und fragt ihr früh und spat,
Es kratzt mir sonst die Augen aus,
Wenn ich noch mehr verrath.

Heraus mit der Fiedel, den Bogen gewichst
Und die rostige Kehle geschmiert!
Sieh doch, wie das Mädel da zappelt und knixt
Und sich dreht und sich schämt und sich ziert.

Digitized by Google

Ei! Graukopf, du warſt ja doch auch einmal jung
Und hatteſt ein Liebchen im Arm,
Nun biſt du zu ſteif für den Siebenſprung,
So geige und ſinge dich warm.

Und ſchneide mir kein ſo'n Holzapfelgeſicht,
Es kann doch nicht jeglicher Wein
Wie Honig ſo ſüß und ſo klar wie das Licht
Und ſo ſüffig wie Buttermilch ſein.
Der Saure macht luſtig, allhup! wohl bekomm's!
Na, wenn er ein wenig auch kratzt,
Er hat ſo was Flinkes, was Glattes und Fromm's,
Von dem iſt noch Keiner geplatzt.

Zum Kuckuk mit deinem Nachtwächtergeplärr!
Da kann ich's doch beſſer, du Narr,
Du ſägeſt und ſchabſt uns ein Ohrengezerr
Und näſelſt wie unſer Herr Pfarr.
Mal her mit dem Zeug! jetzt, Mädel, paßt auf!
Und haltet die Röcke hübſch feſt,
Den Rechten, den Linken, daran und darauf!
Nun ſpringt wie der Haſ' aus dem Neſt.

Nun? merkſt du was, Alter? jetzt kriegſt du wohl Muth?
Das fluſcht doch ganz anders darein,
Bin ſelber ein Spielmann, das ſteckt mal im Blut,
Die Fiedel macht's doch nicht allein.
He! Lieſelott, fülle das Krügel mir friſch,
Halt! nicht von dem Luſtigen, Kind!
Das bin ich ſchon ſelber; da unter dem Tiſch
Steht's Kännlein, — der wuchs unterm Wind.

Digitized by Google

So lag Hunold in der Herberg
Singend, trinkend, muſizirend,
Um den Vollmond abzuwarten.
Tages hielt ihn nichts im Hauſe,
Einſam ſtrich er dann im Freien,
Hatte immer ein Gewerbe
Und ging Jedem aus dem Wege.
In den Wald ſchlug er ſich meiſtens,
Stand da horchend unter Bäumen,
Denn der Vogelſprache kundig
War der vielerfahr'ne Sänger.
Auf des Basbergs laub'gem Gipfel
Hatt' er ſich mit Raths Verwill'gung

Digitized by Google

Einen Vogelherd errichtet,
Dahin ſtieg er jeden Morgen
Schon hinan bei Sonnenaufgang,
Saß und lauerte und lockte.
Waren doch die muntren Vöglein
Seine Freunde und Genoſſen
In der Zunft der Sangesbrüder,
Und des Waldes luſt'ge Spielleut
In dem bunten Federhemde
Waren Fahrende, die ſorglos
Wie er ſelbſt, der Vogelfreie,
Ueberall ihr Neſtlein bauten,
Wo vor Stürmen, Schnee und Regen
Sie ein ſchirmend Obdach fanden.
Alle kannt' er ſie mit Namen,
Ihren Flug und ihre Stimme,
Und wo ſie am liebſten hauſten.
Fand er eine Feder liegen,
Bückt' er ſich und ſteckt' ſie ſorgſam
An die hohe, ſpitze Kappe,
Wußte gleich, aus weſſen Flügel
Oder Schwanze ſie gefallen.

„Dompfaff, ſprach er, ausgeſchlafen?
Pluſterſt ja noch ſo die Federn,
Biſt im Augenblick wohl eben
Aus dem Neſte erſt gekrochen?
Sonne iſt ſchon aufgegangen,
Hörſt du's denn nicht Meſſe läuten
Unten in Sankt Bonifacius?
Schnell auf deinem rothen Bruſtlatz
Schlag' ein Kreuz und ſag' dein Sprüchlein,
Und wo iſt denn die Frau Pfäffin?"
„Etſch! rief Dompfaff, etſch! du Spitzbub,

Digitized by Google

Etſch! geh' ſelber in die Beichte,
Haſt genug auf dem Gewiſſen,
Kannſt auch mal die Sünden abthun,
Brauchſt die Köpf' nicht zu verdrehen,
Dran die langen Zöpfe hängen,
Und die frommen Mädchenherzen
Nicht mit Liedern zu bethören,
Biſt mir gar ein lockrer Vogel!"
„Dompfaff, mach' dich fort, du Gimpel!
Brauchſt mir nicht den Text zu leſen,
Biſt ein Pfaff wie andre Pfaffen."
Kam ein Rothſchwanz angeflogen:
„Hſt! Herr Spielmann, hſt! hſt! ticktack!
Sitzt 'ne Fliege auf der Naſe,
Kann nicht mal die Fliege fangen
Und will uns die Schlingen legen?
Hſt! Herr Spielmann, ticktack! ticktack!
Hſt! hſt! Fliege auf der Naſe!"
Schmetterte ein Fink dazwiſchen:
„Pink! pink! Pinkepank der Schmied
Sollt' ein braunes Roß beſchlagen
Einem jungen Reitersmanne;
Wie er hämmerte und klopfte,
Pink! pink! Pinkepank der Schmied,
Saß der Reiter hinterm Blasbalg,
Küßt' des Schmiedes ſchmuckes Weibchen;
Kenn' den Reiter, kenn' den Schmied,
Pink! pink! Pinkepank den Schmied."
„Na, nur nicht ſo laut, Herr Fürwitz!
Biſt ja feiſt, die Buchenecken
Sind wohl heuer gut gerathen?
Nimm in Acht dich, Pinkepanker,
Sah heut ſchon den Habicht fliegen,
Wärſt für ihn ein fetter Biſſen!"

Digitized by Google

Doch der Fink ließ sich nicht irren,
Schlug die allerkecksten Weisen,
Blies den Reitzug und den Waidmann,
Weingesang und Schüttelzwetscher,
Gutjahr, Bräutigam und Kienöl,
Schwarzgebür und Parakika
Und den großen Doppelschlag:
Finkferlinkfinkfink zißspeuzia!
Parerlalala zischkutschia!
Hoizia! Fritz, Fritz, Fritz rüdidia!"
„Amen! rief der Vogelsteller,
Hast noch nichts verlernt, mein Hähnchen,
Seitdem dich Henricus Auceps
Auf dem Finkenherde lockte."

Also pflog er Unterhaltung
Mit den lieben Zunftgesellen,
Die aus sangesfrohen Kehlen
Ohne Instrumente spielten,
Sich auf schwanken Zweigen wiegten,
Ihn umflatterten, umschwirrten
Und mit klugen Aeuglein ansah'n.
Grasmück kam und Heidelerche,
Hänfling, Stieglitz, Specht und Zeisig,
Alle grüßten ihn und neckten,
Doch für jeden losen Schnabel
Hatt' er eine schnelle Antwort.
Durch den Wald jetzt klangen Töne,
War ein Pfeifen und ein Flöten, —
Wär' Frau Nachtigall, die Süße,
Nicht von hinnen schon gezogen,
Sollt' man denken, sie nur wär' es,
Die so tief melodisch anhub;
Doch es war des Spielmanns Liebling,

Digitized by Google

War die Amsel, die jetzt stimmte
Und mit seelenvollem Klange
In der Brust dies Lied ihm vorsang,
Daß betroffen Hunold lauschte:

Ich kenne ein Mädchen, das schaute tief
In's Aug' einem lockigen Knaben,
Und ob sie wachte, und ob sie schlief,
Sie mochte in Armen ihn haben.
Sie sprach: Du nahmst mir dahin die Ruh,
Mein Haupt muß in Sorgen ich lehnen,
Denn alle mein Sinnen und Denken bist du
Und alle mein Träumen und Sehnen.

Ich kenn' auch den Knaben, er wuchs zum Mann,
Er spielet und singet zur Geigen,
Und ehe der lustige Sommer verrann,
Da wurde das Mägdlein sein eigen.
Sie sprach: Und wenn mich dein Arm umschlingt,
Und du drückst mich wieder und wieder,
So ist mir, als wenn seine Flügel schwingt
Ein Engel vom Himmel hernieder.

Wo über dem Bache die Weide hing,
Da ruhten sie auf dem Moose,
Da war es, wo er sie heiß umfing,
Eine blühende, glühende Rose.
Sie schmiegte sich an ihn mit zitterndem Leib
In der Liebe berauschenden Freuden,
Sie lachte, sie weinte, das selige Weib
Und wollt' ihm ihr Leben vergeuden. —

Verrathen die Liebe, gebrochen die Treu, —
Er ließ sie und gab sich aufs Wandern

Digitized by Google

Und pfeifet und fiedelt hinweg ſich die Reu
Und küſſet und koſet mit Andern.
Verwelkt iſt die Roſe, entblättert, entlaubt,
Es riß ſie der Sturm vom Gehege,
Zerknickt und zertreten, des Duftes beraubt,
So ſah ich ſie liegen am Wege.

Schweigſam zog der Spielmann weiter,
Bückte ſich und pflückt' am Boden
Sich ein rothes Heideblümchen,
Das er lange ſinnend anſah,
In den Fingern gar zerdrückte
Und dann achtlos wieder wegwarf.
„Ja ſo war's; ich ſeh' wie heute
Sie am Bach noch vor mir ſtehen
An dem ſtürmiſch rauhen Abend,
Der in jenem Thal mein letzter.
Ihre ſchönen, braunen Haare
Wehten ihr um Schlaf und Nacken,
Und ſie wußte, daß es aus war,
Frug mich nicht, doch ihre Augen
Brannten mir bis in die Seele,
Und zum erſten Mal im Leben
Wollte mir das Wort verſagen. —
Was kann ich dafür, wenn einmal
Schlechten Ankergrund im Herzen
Die Natur mir eingerichtet?
Oben fährt es ſich ganz luſtig,
Und manch ſchmuckes Schifflein tanzte
Schon auf meiner Liebe Wellen,
Das die ſtolze Flagge einzog,
Wenn es meinen Kurs erſt kreuzte;
Seht euch vor, ich bin ein Spielmann!"
Durch die Bäume fuhr ein Windhauch,

Digitized by Google

Schüttelte vom Morgenthaue
Ihm ein kühles Tropfenschauer
Auf das Wamms, „Na, was denn? rief er
Ist's etwa nicht wahr, ihr Hölzern,
Daß ihr darum so verwundert
Eure krausen Häupter schüttelt?"
Unten aus dem Schlehbusch zirpte
Ihm ein Zaunkönig entgegen:
„Mausefänger! Herzensdieb!
Wenn du pfeifst, so tanzen Alle,
Tanzen Mäuse, tanzen Mädchen,
Doch es kommt einmal der Tag, da
Mädchen singen, Mäuse pfeifen
Und du in der Luft mußt tanzen
Ohne Boden untern Füßen."
„Daß dich Ratte doch und Wiesel
Gleich beim Kragen hätten, Däumling!
Müssen doch die kleinsten Wichte
Stets die größten Mäuler haben."
In der höchsten Fichte Wipfel
Ruckten da zwei wilde Tauben;
Hunold lauschte, was der Täubrig
Sprach zur Taube seines Herzens:
„Täubchen! Schönste doch im Lande
Ist des wackern Bürgermeisters
Dunkeläugige Regina
Mit den langen, schwarzen Zöpfen;
Sah sie neulich auf der Linde,
Einsam saß sie dort und seufzte,
Schaute wohl nach einem Freier;
Ist nun aufgeblüht die Rose,
Duftend, leuchtend, reif zum Pflücken."
Und die Taube girrte: „Männchen!
Freier ist schon angekommen,

Digitized by Google

Schultheiß' Sohn, der Heribertus,
Hat beim Alten schon geworben;
Als ich gestern flog vorüber,
Sah ich Arm in Arm sie stehen.
Ja sie blühte wie die Rose,
Doch die Rosen haben Dornen,
Daran sah ich Thränen blinken,
Und schon manchesmal auch hingen
Rothe Tröpflein an den Dornen."
Hunold stutzte ob der Märe:
„Bürgermeisters schöne Tochter
Schaut' ich nimmer; voll in Blüthe,
Sprach der Täubrig, steht die Rose?
Freilich mit dem Schultheiß hab' ich
Niemals gerne was zu schaffen,
Hat den Blutbann und die Rüge —
Rothe Tröpflein an den Dornen —
Ach was! dummer Taubenschnickschnack!"
Plötzlich hört' er Flügelrauschen,
In der Eichenkrone knackt es,
Und ein dürrer Ast fiel nieder
Grade hin vor Hunold's Füße,
Und ein Rabe krächzte oben:
„Stab gebrochen, Meister Hans!
Rabenstein und Rad und Galgen
Seh' ich deine Wege sperren,
Rattenjäger! Hexenmeister!
Geh' nicht in den Rath zu Hameln,
Fängst dich selbst im kalten Eisen
Wie der Fuchs am Dohnenstiege;
Rad und Galgen, Rad und Galgen
Seh' ich deine Wege sperren,
Und wir Raben werden fliegen,
Werden dir die Augen hacken,

Digitized by Google

Die Verräther und Verführer,
Und die Untreu trifft die Rache."
„Sei verflucht, des Teufels Küster!
O die Armbruſt an die Wange,
Dir des Todes Gruß zu danken!
Hat ſich Alles denn verſchworen,
Solch ein Lied mir heut zu ſingen?
Zwitſchert doch, ihr Luftgeſellen!
Schimpft und lügt, geſchwätz'ge Zungen!
Hab' mich doch aus Noth und Aengſten
Immer wieder wett geſungen.
Augenzauber, Liedeszauber,
Lieb' und Leben darfſt du wagen
Bis zum letzten Bogenſtriche;
Komm hervor, mein tröſtlich Spielwerk,
Mir die Grillen weg zu blaſen,
Frei und froh mein Herz zu ſingen.
Und ihr flatterhaften Sänger,
Stegreifvolk, du federleichtes,
Hütet euch! der Merker lauert,
Jeder Mißton ſteht am Kerbholz."
Damit ſetzt' er die Schalmeie
An die Lippen, blies und lockte,
Daß es rings im Walde ſchallte,
Und mit rüſt'gen Schritten wand er
Sich um Stämme und Geſträuche.

Als bei ſeinem Vogelherde
Er nun oben angekommen,
Hält er Umſchau in die Landſchaft,
Wo in weit geſpanntem Bogen
Nebeldampfend fließt die Weſer.
In den Mühlen auf dem Strome,
Nah dem Ufer feſtgeankert,

Digitized by Google

Drehn sich breite Schaufelräder;
Deutlich durch die Morgenstille
Tönt herauf der Schiffer Rufen
Von den frachtbeladnen Kähnen
Und am Bord der Stoß der Ruder.
Röthlich glänzen in dem Frühlicht
Vor dem tiefen Blau des Himmels
Hügelreih'n und Bergeskuppen
Mit den Warten drauf zur Fernsicht;
An den Gräsern blitzt und funkelt
Thau wie eitel Diamanten,
Doch im Schatten an den Hängen
Liegt noch Reif wie weißes Spinnweb.
Schier vergoldet sind die Wipfel
Des schon bunt gefärbten Waldes,
In den Seitenthälern aber
Wallt ein Duft noch, schleierähnlich;
Auch die Stadt in breiter Mulde
Sendet Rauch aus allen Essen,
Der in reiner, klarer Herbstluft
Kräuselnd kerzengrade aufsteigt
Und in Wolken bläulich wirbelt.
Ueber das Gewirr der Dächer
Ragt empor die Münsterkirche
Mit den beiden schlanken Spitzen
Und der Thurm Sankt Nicolai;
Hie und da erhebt vor andern
Sich ein Haus mit seinem Giebel
Aus den engen, krummen Gassen,
Oft umkreist von Taubenschwärmen;
Gadem springen vor und Erker,
Und auf bleigedeckten Kuppeln
Blinken Wetterhähn' und Knäufe
Spiegelhell im Sonnenglaste.

Digitized by Google

Leicht erkennbar ist das Rathhaus
An dem steilen Schieferdache,
Auch die alten Stiftsgebäude
Mit dem Kreuz sind weithin sichtbar.
Von jedwedem Thore führet,
Fest gemacht mit schweren Ketten,
Eine Zugbrück' übern Graben,
In geschloßnem Ring als Schanze
Dehnt sich um die Stadt die Landwehr,
Und da hinten, ganz abseiten
Zeigt sich schauerlich und einsam
Auf dem Hochgericht der Galgen.

Sinnend ruhen Hunold's Blicke
Auf dem Bild zu seinen Füßen:
„Sollt' man's meinen, spricht er lächelnd,
Daß die hübsche, wohlverwahrte
Stadt, die da so freundlich herschaut,
Fast den Mäusen mehr zu eigen,
Als den Menschen, die drin wohnen?
Was wird dir noch dort beschert sein?
Wird gelingen die Beschwörung?
Wirst du reich belohnt in Frieden
Aus dem offnen Thore gehen?
Wirst landflüchtig du von hinnen
Einst in Nacht und Nebel weichen,
Schwer verwünscht und gar verfolgt auch?
Oder läßt du Leib und Leben,
Wie der schwarze Galgenvogel
Prophezeite, in den Mauern? —
Dort das Gärtchen nah am Thore
Mit der Geisblattlaube kenn' ich,
Wo das blonde Fischermädchen
Wohnt mit seinen blauen Augen;

Digitized by Google

Aber dort das Haus am Markte
Mit dem hohen Schieferdache
Kenn' ich auch, es ſchaut ſo düſter
Zu mir auf wie eine Warnung,
Als ob unter jenem Dache
Sich mein Schickſal wenden müßte,
Und dort Unheil meiner warte.
Als ich da die Treppe aufſtieg,
Stieß ich an die erſte Schwelle
Mit dem Fuß, daß er mich ſchmerzte,
Eine üble Vorbedeutung! —
Aber nur nicht zaghaft, Singuf!
Wer nicht wagt, wird nie gewinnen."

Alſo murmelt er, dann aber
Macht er ſich bereit zum Fange,
Stellt das Garn und Zug und Leine,
Setzt die Locker, ſtreut als Köder
Auf dem Herde aus die Beeren,
Ebereſchen und Wacholder;
Nach dem Winde ſucht er Wittrung,
Haucht ſich auf die blauen Nägel,
Und ſich innen zu erwärmen,
Thut er aus der Kürbisflaſche
Einen langen Zug, und endlich
Setzt er ſich hinein in's Häuschen,
Das verdeckt mit Moos und Reiſig,
Späht und lauſcht nun durch die Ritzen,
Horcht, ob's in der Luft nicht ſauſend,
Schwirrend über ihn hinwegzieht,
Ob nicht Droſſelſchwärme, lüſtern
Nach den leuchtend rothen Beeren,
Draußen auf die Krakeln bäumen.
Still! da kommt ein Schwarm geflogen,

Digitized by Google

Setzt sich auf die dürren Aeste,
Blickt sich rechtsum, blickt sich linksum,
Nach den Beeren, nach dem Hügel,
Den das Dach der Hütte bildet,
Und der ihm nicht recht geheuer.
Scheu und schlau und doch begierig
Nach der reichen, leckern Atzung,
Hüpft bald der, bald jener Vogel
Tief und tiefer auf den Zweigen,
Dreht das Köpfchen, wetzt den Schnabel,
Und der Vorsicht schon vergessen,
Läßt er sich herab zum Herde.
Andre folgen, — immer mehr noch —
Mit Herzklopfen, triumphirend
Harrt, des guten Fanges sicher,
Athemlos der Vogelsteller,
Zählt und zählet an die Fünfzig
Der Bethörten auf dem Herde,
Tastet unverwandten Blickes
Mit der Hand schon nach dem Schlagseil —
Brrr! da hebt sich's in die Lüfte,
Eh' er noch den Zug gethan,
Und daher im Laube raschelnd
Hört er seitwärts Schritte nahen.
Wüthend stürmt er aus der Hütte:
„Tod und Teufel! welcher Fürwitz
Führte Euch mir in's Gehege?
Habt mir meinen Fang verdorben,
Sprecht, wer seid Ihr? und was schafft Ihr?"
Also brauſt er zornesmuthig,
Mit der Hand zur Hüfte fahrend,
Als ob dort ein Schwert ihm hinge,
Einem Fremden wild in's Antlitz,
Der ihn mit den Augen messend

Digitized by Google

Staunend und gelassen dastand.
„Seit wann ist es denn verboten
Sich im Walde zu ergehen?
Sprach der Fremde stolz und ruhig,
Ich steh' hier auf Heimathsboden,
Bin des Schultheiß' Sohn und Steinmetz
Heribert de Sunneborne,
Können uns ja weiter sprechen."
Und dann schwand er in die Büsche.
„Schultheißsohn und Heribert,
Grollte in den Bart der Vogler,
Hört' ich nicht ein Liedlein singen
Dort im Wald vom Schultheißsohne
Und des Bürgermeisters Tochter?
Könnten uns ja weiter sprechen,
Sagt' er, — werden's, Steinmetz, werden's!
Wenn's nur fein und glimpflich abgeht!
Solchen Fang mir zu verderben!
Wart', ich tränk' dir's ein! das Badgeld,
Das ich mir beim Rath bedungen,
Deine Liebste soll mir's zahlen!"
Sprach's und kroch in's niedre Häuschen.

Doch es wollt' ihm heut nicht glücken
Mit dem Fange, und des Sitzens
Ueberdrüßig brach er auf,
Schlenderte in trüber Stimmung
Durch den Wald, und wie aus Träumen
Kam ihm eine alte Weise,
Die er leise vor sich summte,
Denn er mußte sich besinnen
Auf die halbvergessnen Strophen,
Bis die Worte ihm allmählig
Wieder in's Gedächtniß kamen.

Digitized by Google

Vom Berg unter Buchen rauſchte ein Born,
Hochgehalten von Manchem als Heilquell,
Wenige wußten des Waſſers Kräfte,
Träume trug's in die Seele des Trinkers.

Zwiſchen Zweien, die netzten die Zunge,
Loderten auf Flammen der Liebe,
Doch ſchwanden im Herzen Wort und Treuſchwur,
Die ſie gelobt dem ehe Geliebten.

Runen ſtanden am Steine geſchrieben,
Kein Lebender las, was ſie lehrten,
Vöglein ſangen fröhlich im Walde,
Blaue Blumen blinkten im Graſe.

Einmal kam mit adligem Knappen
Des Grafen Gemahl zum glitzernden Quell,
Er hob der Herrin den Becher von Holz,
Und beide tranken, nicht ahnend den Trug.

Sie ſahen ſich an, von Sehnſucht ergriffen,
Ganz vergeſſen hat ſie das Gelübde,
An blühenden Buſen drückt ſie den Buhlen,
Koſet und küßt ihn im kühlen Schatten.

Pfeifend ſchwirrt ein Pfeil gefiedert,
Senne des Grafen ſandte den Boten,
Jählings getroffen ſtürzt der Jüngling,
Roth rinnt ſein Blut in's rieſelnde Waſſer.

Zitternd in Zorn, des Zaubers kundig,
Schöpft der Schütze ſchnell aus dem Bach,
Doch wendet vom Waſſer ſich weigernd die Bleiche,
Trinkt keinen Tropfen vom Blutgetränkten.

Digitized by Google

Flehend fällt der Graf ihr zu Füßen,
Drängt und droht, sie deutet aufs Blut,
Da stößt er den starren Stahl ihr in's Herz,
Lautlos sinkt sie in Leid und Liebe.

Trauernd trägt man die Todten zu Grabe,
Fern bleibt der Burg der stolze Gebieter;
Keiner weiß, wo im Wald der Born war,
Ranken recken sich über den Runen.

Digitized by Google

Um die hundertjähr'ge Linde
In des Bürgermeiſters Garten
Spann ſich Alterweiberſommer,
Flatterte in weißen Fäden
Lang gezogen durch die Lüfte.
Vor der Thür war Sankt Micheli,
Doch des Herbſtmonds helle Sonne
Brannte noch mit heißen Strahlen
Auf die Reben am Gelände
Drüben, die die Herrn vom Stifte
Weislich ſchon vor Jahren pflanzten.
Dorten mußte ſie noch kochen
Jenen gelben Saft der Trauben,

Digitized by Google

Den die Herrn Canonici
Ueber alle Maßen liebten,
Wenn sie keinen bessern hatten.
Doch sie hatten meistens bessern,
Und man wußte es ganz sicher,
Daß am Tage von Sankt Urban,
Welcher Schutzpatron des Weinbau's,
Mit dem Probste sie in Andacht
Eine fromme Mette hielten,
Und höchst brünstige Gebete
Und sehr kräftige Gesänge
Stiegen dann aus den Gewölben
Nicht der Kirche, nein des Kellers
Zu dem Heil'gen auf und flehten
Laut um ein gesegnet Weinjahr.
Das Gehöft des Klosters aber
Mit den stattlichen Gebäuden
Sah man von der Lindenlaube.

Ach! das war ein traulich Plätzchen
Um den dicken Stamm des Baumes,
Und die breiten Aeste hielten's
Wie ein Nest in ihrem Schoße.
Gar geräumig war's, man konnte
Mit einander auch zu Dreien
Ganz bequem rundum spazieren
Auf dem glatten, ebnen Boden,
Der aus Tannenholz gefügt war,
Mußte man sich hier und dorten
Auch vor einem Zweig mal bücken,
Der zu tief hinüber ragte.
Um die Laube war gezogen
Ein durchbrochenes Geländer
Als verläßlich starke Brüstung,

Digitized by Google

Daß ſich ſelbſt der Bürgermeiſter
Wuchtig darauf ſtützen durfte,
Sprach von oben er nach unten;
Uebertüncht mit brauner Farbe
War das Holzwerk und zum Zierrath
Abgeſetzt mit dunklen Linien.
Wo's die Aeſte nur erlaubten,
War auch an den Stamm gelehnet
Eine Bank herum gezimmert,
Und daneben an den Zweigen
Waren Bretlein feſtgenagelt,
Die als kleine Tiſche dienten.
An dem Platze, der die Ausſicht
Weithin auf die Stadt gewährte,
Hatten große, dunkle Ringe
Auf dem Bretlein ſich gebildet,
Denn da pflegte der Herr Wichard
Seinen Schauer hinzuſtellen,
Dem er gern hier oben zuſprach.
Grade nach der andern Richtung
War der Lieblingsſitz Reginens;
In die Ferne, nach den Bergen,
Auf den hellen Weſerſpiegel,
Wo die weißen Segel blinkten,
Ueber Aenger, Wald und Dörfer
Schweiften gerne ihr die Blicke.
In des Gartens hochgelegnem
Theile, nahe an dem Stadtwall
Stand die Linde, von der Laube
Sah man über alle Dächer.
Selber ward man kaum geſehen,
Wie der Vogel in den Zweigen
Saß man in dem Laubgezelte;
Sah man in den hohen Wipfel,

Digitized by Google

War's ein vielverſchlungnes Wirrſal,
Und die grüne Dämmrung lockte,
Höher noch hinauf zu klimmen,
Um ſich wie der muntre Fink,
Den man hörte, doch nicht ſah,
Ganz im Laube zu verſtecken.
Wenn der Wind es ſanft bewegte,
Lugte wie ein blaues Auge
Wohl ein kleines Stückchen Himmel
Durch der Wölbung leiſes Schwanken
Und der Blätter rege Schatten
Malten Herzen auf's Getäfel,
Die da zitternd, ruhlos tanzten,
Nah ſich kamen, dann ſich trennten,
Wie ja auch die Menſchenherzen
Jetzt ſich ſuchen, jetzt ſich fliehen
Heimlich zitternd und erbebend.

Heute lächelte die Sonne
Freundlich auch dem Glück der Liebe.
Heribertus und Regina
Standen oben in der Laube
Der vieläſt'gen Lindenkrone,
Und es kümmerte ſie wenig,
Wenn manchmal aus dem Gezweige
Sich ein welkes Blättchen löſte,
Leiſe kniſternd auf die Bank fiel
Oder durch den Luftraum kreiſend
In den Garten niederſchwebte.
In die Obhut heil'ger Linden
Stellten frommen Sinns die Alten
Ihre hohen Götterbilder,
Sahen ſcheu hinauf und ſchwuren
Treue ſich mit feſten Eiden.

Digitized by Google

Auch in dieſer Linde Wipfel
War zur Stund ein Bild zu ſchauen
Hehr und herrlich wie die Götter,
Die in dunklen Hainen wohnten.
Wie des Epheus grüne Ranke
An den ſturmerprobten Waldbaum
Sich mit tauſend Faſern klammert,
Hielt Regina mit den Armen
Und mit Sinnen und Gedanken
Ihren Heribert umfangen,
Schmiegte ſich an den Geliebten,
Lehnte ſich in ſeinen Arm auch,
Den er wie zu Schutz und Stütze
Um die Schulter ihr geſchlungen.
Alſo ſtanden ſie und ſchauten
Beide in die offne Landſchaft,
Er in edler Mild' und Mannheit,
Bild der Kraft von hohem Wuchſe,
Sie in voller Jugendſchöne
Blühend, ſchwellend, wonneathmend.
Ueber ihren Häuptern grade,
Einem Baldachin vergleichbar,
Spannte ſich ein Zweig der Linde,
Und der helle Glanz der Sonne
Gab ein Funkeln und ein Blitzen,
Wie von goldner Luft umſponnen
Waren die zwei Lichtgeſtalten.
Keiner ſprach; — wozu auch Worte,
Wenn die Herzen voll zum Springen,
Wenn es innen jauchzt und jubelt,
Singt und klingt in allen Tönen,
Die in eines Menſchen Seele
Das Berauſchendſte des Daſeins
Weckt und ſtimmt zu ſüßem Schalle

Digitized by Google

Und in Wellen läßt erklingen,
Die im Strom der Zeit nicht enden.
Aber was in ſeiner Armuth
Nicht der Mund zu künden wußte,
Sprachen Sterne, ſchickſaldeutend,
Die ein Jeder von den Beiden
Sonnenklar an ſeinem Himmel,
In des Andern Antlitz winkend
Und verheißungsvoll ſah leuchten.
Blickten ſie ſich in die Augen,
Ja dann ſchlug mit hellen Flammen
Sich das ſelige Geheimniß,
Das ſie im verſchwiegnen Buſen
Treu bewahrten und doch nimmer,
Nimmermehr dort bergen konnten,
Weg und Steg von Herz zu Herzen;
All ihr Wiſſen war die eigne,
All ihr Wollen nur des Andern
Hochgemuthe, volle Liebe.

„Heribert, ſo ſtand ich manchmal,
Brach Regina nun das Schweigen,
Schaute hier von unſrer Linde
Nach dem Untergang der Sonne,
Wo weit hinter jenen Bergen
Fließt der Rhein, deß grüne Wellen
Dich auf dem Gerüſt des Münſters,
Dacht' ich mir, zu Straßburg ſahen,
Und dann klopfte mir das Herz:
Wenn er nur nicht fehltritt, ſprach ich,
Und in ſeiner luft'gen Höhe
Ihn nicht Schwindel packt und Grauſen.
Und dann ſchärfte ſich mein Auge,
Und mir war, als ſäh' ich ferne,

Digitized by Google

Ferne einen Wandrer kommen
Von dem Teutoburger Walde,
Und der grüßte mich und winkte,
Und dann schloß ich beide Augen
Und sah dich, sah dich mir nahen."
„Also dachtest du doch meiner?
Sagte Heribert, und bangtest
Um mich, wenn ich an dem Münster
Stieg die Leitern auf und nieder?"
„Ach! ich dachte ja nichts Andres,
Sprach sie, und mir träumte einmal:
Ich stand unten an dem Münster,
Blickte auf und sah dich stehen
Oben auf der höchsten Staffel,
Und ich rief dich laut beim Namen,
Du erschrakst, und weit hinüber
Bogst du dich, mich zu erspähen;
Da — o schrecklich! — sah ich plötzlich
Wie du schwanktest, wollt'st dich halten,
Aber griffst nur Luft und stürztest
Hoch hinab, ich aber fing dich,
Fing dich auf mit offnen Armen,
Und mit einem Schrei erwacht' ich."
„Nun, dein Traum ist aus, Geliebte,
Lachte Heribert, vom Münster
Komm' ich hoch herab und finde
Mich in deinen Armen wieder,
Die du liebend mir geöffnet."
Und er drückte sie in Freuden
An sein Herz, und sie umschlang ihn,
Und es ruhte Mund auf Munde.
„Aber nun bleib' ich ja bei dir,
Fuhr er fort, auf Nimmerscheiden;
Hat der Vater zur Vertrauung

Digitized by Google

Dir den Tag schon angekündigt?"
„Meinen Vater, sprach Regina,
Drückt etwas, er ist so schweigsam
Wie sonst nimmer, und er setzte
Eine Frist uns und Bedingung,
Von der ich es nicht verstehe,
Wie sie unser Glück soll hindern
Oder einen Tag verzögern.
Weißt, ein Fahrender ist kommen,
Spielmann auch und Vogelsteller,
Der in unsrer Stadt die Ratten
Und die Mäuse will vertilgen
Mit des Rathes Brief und Urkund,
Und der Vater hat beschlossen,
Nicht die Lautmerung zu halten,
Eh' der Pakt nicht mit dem Fremden
Abgelaufen und gelöst ist;
Doch zehn Tage nach dem Vollmond,
Meint' er, käm' es zur Entscheidung.
Vor dem Fremden aber graut mir,
Sah ihn heut vorüber streichen,
Und mit seinen dunklen Augen
Blickte er mich an so seltsam,
Daß das Herz mir dabei klopfte."
„Bin ihm heute auch begegnet,
Sagte Heribert, im Walde
Oben auf des Basbergs Gipfel,
Drohend waren Blick und Worte,
Und wir schieden nicht als Freunde.
Aber laß die Sorgen, Liebste,
Werde hüten dich und schützen
Vor des Falken grimmem Schnabel,
Flüchte dich in meine Arme
Nur, lieb Vöglein, bist hier sicher." —

Digitized by Google

Alſo redeten und koſ'ten
In der Lindenlaube fröhlich
Heribertus und Regina,
Sprachen von dem Glück der Zukunft
Und von Aufgebot und Brautlauf,
Und wie ſeine liebe Mutter
Alles ſorglich ſchon bedachte,
Was zur jungen Wirthſchaft nöthig,
Bis der Abendſtern erglänzte
Und die gute Dorothea
Sie zum Imbiß dann herabrief.

Digitized by Google

Wenn der Weinglock letztes Läuten,
Das den Bürgern aus der Trinkſtub,
Aus der Herberg und dem Kruge
Heimzugehen ſtreng gebietet,
Kaum verhallt war, ſtahl ſich Hunold
Längs den Häuſern durch die Gaſſen,
Daß ihn auf verbotnen Wegen
Nicht des Mondes Licht verriethe,
Und zum Weſerthore ſchlich er,
Wo im rohrgedeckten Hauſe
Fiſchermeiſter Rögner wohnte.

Von den Mädchen all und Frauen,
Die des Spielmanns Weiſen lauſchten,
Dachte Manche freundlich ſeiner,

Digitized by Google

Mancher hatt' ers angethan
Mit den zauberſüßen Klängen,
Und gewiß wohl mehr, als Eine
Hätte ihm von ihrem Munde
Nicht des Liedes Sold geweigert;
Keiner aber ſo von Allen
Hatt' er ſich in's Herz geſungen
Wie der Tochter jenes Fiſchers.
Wenn die andern Mädchen lachten
Ob des Spielmanns ſeltnen Mären,
Lachte ſie nicht mit und hörte
Nicht auf der Geſpielen Scherze;
Sang er von dem Glück der Liebe,
Saß ſie ſtill im fernſten Winkel,
Aus den Lippen, halb geöffnet,
Drängte ſich der raſche Athem,
Und ihr klopft' es unterm Mieder;
Sang er von dem Leid der Liebe,
Wurde thaubeglänzt ihr Auge,
Und es merkt's im Schatten Keiner,
Daß hinab des Mädchens Wangen
Heimlich manche Thräne rollte.
Um das ganze Weſen Gertrud's
Schwebte Duft und Glanz der Jugend;
Unbewußt der ſtillen Anmuth
Ihrer Haltung und Erſcheinung
Hatte die beſcheidne Knoſpe
In Natürlichkeit und Freiheit
Wunderlieblich ſich erſchloſſen.
Schlank und kräftig war ihr Körper,
Raſch und rüſtig die Bewegung
Bei der Arbeit wie beim Spiele
Und von angeborner Grazie
In des Tanzes luſt'gem Reigen.

Digitized by Google

Wenn ihr rosig Mädchenantlitz,
Leicht gebräunt vom Kuß der Sonne,
Unter dicken blonden Flechten
So herzinnig, fröhlich lachte,
Daß die weißen Perlenreihen
Aus den vollen Lippen glänzten,
War's kein Wunder, daß so mancher
Von den jungen Meistersſöhnen
Nach dem Fiſchermädchen blickte.
Wulf, der tapfre Schmied, bemühte
Ganz beſonders ſich um Gertrud,
Aber ſeine tiefe Neigung
Fand im unbefangnen Sinne
Der Geliebten nicht Erwidrung.
Kindesunſchuld, Weibesahnung
Blickten aus den blauen Augen,
Die mit ehrlichem Vertrauen
Heiter in das Leben ſtrahlten.
Keiner Sehnſucht heiße Wünſche
Hatten noch im keuſchen Buſen
Dies Gemüth bisher gefangen,
Und wie eine Waldesquelle
Spiegelte es Welt und Menſchen
In Gefühlen ſorglos wieder,
Die voll Klarheit bis zum Grunde
Jeden Lichtſtrahl aufzunehmen
Stets bereit und offen waren.
Um ſo tiefern Eindruck auf ſie
Machte die Geſtalt des Sängers;
Seine Augen, ſeine Lieder
Senkten ihr das zarte Körnlein
Stiller Liebe in die Seele;
Das ſchlug Wurzel, trieb und rankte
Blühend ſich ums Herz der Jungfrau.

Digitized by Google

Wenn im Garten vor dem Hauſe
Sie des Vaters Netze flickte,
Summte ſie die Melodien
Vor ſich hin mit leiſer Stimme,
Und des Fremden Bild und Weſen
Kam ihr nicht aus den Gedanken.
Eins von ſeinen Liedern hatte
Sich ſo tief ihr eingeprägt,
Daß ſie es nach kurzem Suchen
Wort für Wort in dem Gedächtniß
Wiederfand, und unermüdlich
Sang ſie's wieder nun und wieder.

Immer ſchauſt du in die Ferne,
Wie die Wolken fliehn,
Wie am Himmel goldne Sterne
Goldne Sterne
Ihre Bahnen ziehn.

Und die hohen Gipfel locken
Dich bergauf, bergab,
Knabe mit den braunen Locken,
Braunen Locken,
Nahmſt den Wanderſtab.

Hat ja nimmer dich gelitten
In des Vaters Haus,
Stürmteſt fort mit raſchen Schritten,
Raſchen Schritten,
An dem Hut den Strauß.

Sprachſt zu mir beim Händedrücken:
Kind, die Welt iſt weit!
Und ich gab dir bis zur Brücken,
Bis zur Brücken
Weinend das Geleit

Digitized by Google

Rosen hab' ich dir gebrochen,
Wie der Dorn auch sticht,
Was beim Abschied du versprochen,
Du versprochen,
O vergiß es nicht!

Ach! verweht sind Wort und Lieder
Und verrauscht das Glück,
Brauner Knabe, kehrst du wieder,
Kehrst du wieder
An mein Herz zurück?

Hunold's scharfer Blick entdeckte
Bald, wie seine Macht und Gaben
Dieser Jungfrau Herz umstrickten;
Ihm auch in der Seele regte,
Wenn er Gertrud sah, sich etwas,
Was er sich noch nicht gestehen,
Nicht mit Namen nennen mochte,
Und was in den Einsamkeiten
Tag für Tag ihn doch nicht losließ,
Bis es in der Liebe Banden
Auch des Sängers Herz geschlagen.
Einmal als beim Letztenläuten
Sich der Kreis der Hörer trennte,
Stand er neben ihr und raunte:
„Wart' auf mich im dunklen Gärtchen!"
Purpurgluth stieg ihr in's Antlitz,
Und sie zitterte und bebte,
Eilte heim und — harrte seiner.
Hunold kam, kam jeden Abend
In des Fischers Geisblattlaube,
Wo ihn Arme hold umfingen
Und zwei frische, rothe Lippen
Selig auf den seinen glühten.

Digitized by Google

Spielmann, spielst ein böses Stücklein
Mit dem blonden Fischerkinde!
Gilt ein Menschenherz nicht mehr dir,
Als die Laute an der Seite,
Die du schlägst mit kund'gen Fingern,
Daß sie klingt, wie dir's gefalle?
Rührst du gleich den Lautensträngen
Auch des Herzens goldne Saiten,
Daß sie jubeln dann und jauchzen
In der Freude Uebermaße,
Leise singen, klagen, flüstern
Wie der Abendwind im Rohre,
Und zuletzt mit jähem Aufschrei
Schmerzzerrissen, todgetroffen
Von des Sängers Hand, zerspringen?
Spielmann! Spielmann! meinst du's ehrlich?
Knüpfst ein junges Menschenleben
An dein unstät wagend Schicksal,
Und im Volke geht die Sage,
Treue wohne nicht beim Sänger.
Mehr als andern Staubgebornen
Zwar ist ihm die Macht gegeben,
Weiberherzen zu bezwingen,
Und wie Töne aus den Saiten
Kann er aus der Seele Tiefen
Liebe locken, Sehnsucht wecken;
Aber flüchtig wie die Klänge,
Kurz wie Worte ist sein Lieben,
Wie die Tonart, wie die Weisen
Aendern sich ihm Sinn und Wünsche,
Herz wie Laute sind ihm Spielwerk.
Gertrud aber liebte Hunold,
Liebte mit der ganzen Kraft
Ihrer ersten heißen Liebe;

Digitized by Google

In der vollen Gluth der Sehnſucht,
Die mit jeder Morgenröthe
Ihr im Buſen neu erwachte
Und am langen, langen Tage
Wuchs noch, bis die Nacht herabſank,
Gab ſie dem geliebten Manne
Willenlos und ohne Schranken
Leib und Seele ganz zu eigen,
Wie die Blume, die der Sonne
Sich erſchließen und mit Freuden
Duften muß dem Abendthaue.
Und wo war der ſtärkſte Zauber?
War es der, der ihm vom Munde
In beredten, ſüßen Worten
Und in goldnen Liedern ſtrömte?
Oder der, der aus den Augen
Ihm ſo glühend und ſo mächtig
Sich in ihre Seele drängte?
Ach! ſie wußt' es nicht, ſie fühlte
Nur ihr ganzes Herz erzittern,
Wußte nur, daß ſie die Seine,
Er der Ihre; außer dieſer
War ihr keine andre Welt.

An dem Abend nach dem Tage
Der Begegnung auf dem Basberg
Mit des Schultheiß ſtolzem Sohne
War er nicht in froher Stimmung;
War's der Groll noch auf den Steinmetz
Wegen des mißlung'nen Fanges,
Waren es die Vogelſtimmen,
Oder weil die Zeit des Kampfes
Mit den Ratten näher rückte, —
Hunold war zerſtreut und wortkarg.

Digitized by Google

„In drei Tagen iſt es Vollmond,“
Sprach er endlich, doch es kam ihm
Etwas zögernd von den Lippen.
„Kann ich dir dabei nicht helfen?
Fragte Gertrud ſchnell und dringend,
Ich weiß auch Beſcheid mit Ködern
Und mit allen Fängerliſten;
Glaube nur, die ſtummen Fiſche
Sind ſo klug und ſcheu im Waſſer
Wie die Ratten auf dem Lande,
Und es heiſcht Geduld und Vorſicht,
Jenen Schlauen beizukommen.
Thier iſt Thier, und was die Einen
In's Gedränge bringt, das liefert
Auch die Andern wohl ans Meſſer,
Auf die Lockung und die Fallen
Nur kommt's an, die dazu nöthig;
Doch du haſt verborgne Mittel,
Die wir hier zu Land nicht kennen,
Und die ſorglich du geheim hältſt.
Weih' mich ein in deine Künſte,
Will verſchwiegen ſie bewahren,
Und du brauchſt mich nicht zum Eifer
Noch zu ſpornen, auf die Mäuſe
Hab' ich ſelbſt den größten Aerger,
Denn mir machen ſie vor Andern
Müh' und Arbeit und zerfreſſen
Nacht für Nacht des Vaters Netze.“
„Kind, entgegnete ihr Hunold,
Ich gebrauche keine Hülfe,
Die mir ſchädlich und dem Helfer
Selbſt verderblich werden würde;
Ganz allein muß ich's beſtehen,
Laß durch Nichts dich je verleiten,

Digitized by Google

In den erſten ſieben Nächten
Nach dem vollen Licht des Mondes
In der Stadt mir zu begegnen,
Steh' auch nicht am Zaun und horche,
Denn du wagteſt ſchier dein Leben;
Geh' in's Kämmerlein und leg' dich
Schlafen, doch für mich zu beten,
Liebchen, haſt du auch nicht nöthig."
Gertrud ſchauderte und ſchmiegte
Sich beklommen dicht an Hunold,
Ihn in übergroßer Liebe
Feſt umklammernd, als ob angſtvoll
Sie vor drohenden Gefahren
Ihn zu ſchützen ſucht' und bangte,
Den Geliebten zu verlieren.
„Nicht mal für dich beten, Hunold?
Hauchte ſie, o laß dich warnen,
Traue nicht den dunklen Mächten,
Die dich in den Abgrund ziehen,
Aus dem alle treue Liebe
Deiner Gertrud dich nicht rettet.
Thu' es mir zu Liebe, Hunold,
Und laß ab vom finſtern Treiben,
Biſt bewandert und erfahren
In ſo mancherlei Hantirung,
Ich bin auch gewöhnt an Arbeit,
Stark und flink in allen Dingen,
Laß uns ehrlich unſres Lebens
Brod und Unterhalt verdienen.
Iſt auch hier nicht unſres Bleibens,
Gerne folg' ich dir in's Weite,
Wohin unſres Schickſals Sterne
Uns in alle Wege führen;
Haſt ja meine ganze Liebe,

Digitized by Google

Will im Tod dich nicht verlaſſen,
Für dich ſchaffen, für dich darben,
Aber laß ſich nicht der Böſe
Zwiſchen unſre Herzen drängen."
„Mädchen! liebes, holdes Mädchen!
Rief der Spielmann, was bedrückt dich?
Glaube doch an meine Liebe,
Die ich dir ſo oft geſchworen!
Sieh, mein Wort gehört dem Rathe,
Und ich löſ' es pünktlich, ohne
Mich dem Böſen zu verſchreiben;
In mir ſelber wohnen Kräfte,
Die nicht Jedermann zu eigen,
Und, ein Erbtheil meines Stammes,
Manches thun, was Manchen wundert.
Hab's auch endlich ſatt, das Schweifen
Einſam, ruhlos in der Irre;
Du haſt mich verwandelt, Gertrud,
Haſt den Trotz mir in der Seele
Und den wilden Sinn bezwungen,
Deine Liebe iſt wie Frühling
In den Buſen mir gezogen,
Du nur wohnſt in meinem Herzen,
Andres nicht als dich erſehn' ich.
Iſt erſt hier mein Werk vollendet,
Führ' ich in ein fernes Land dich,
Uns dort ſeßhaft anzuſiedeln,
Daß du unſres Herdes Feuer
Mit getreuen Händen hüteſt.
Meine klingend reiche Löhnung,
Die ich mir vom Rath bedungen,
Giebt uns Zehrung auf der Reiſe,
Bis wir eine Stätte finden,
Wo wir uns das Neſtlein bauen

Digitized by Google

Und in Lieb' und trautem Frieden
Glücklich unſre Tage friſten."
Und nun plauderte er lockend
Ihr vom Glück geheimer Liebe,
Schilderte in holden Farben
Ihres Bundes frohe Zukunft,
Daß ſie aller Furcht vergeſſen
Seine Worte athmend lauſchte.
Und je ſüßer er die Freuden
Ihrer Einſamkeit ihr malte,
Deſto mehr dämpft' er die Stimme,
Bis zum leiſen Liebesflüſtern
Sie herabſank, das beſeligt
Gertrud trank mit durſt'gem Ohre.

Plötzlich raſchelt' es am Zaune;
Gertrud fuhr empor erſchrocken,
„Ruhig, Liebchen! eine Ratte,
Sagte Hunold, in zehn Tagen
Wird ſie nicht mehr dich erſchrecken."
In der Laube ward es ſtille.
Hinterm Zaune aber ſchlüpfte
Einer leiſe nach der Gaſſe
Und verſchwand im tiefen Schatten.
Niemand, als der Mann im Monde
Sah ihn: es war Wulf der Schmied.

Digitized by Google

VIII

Einmal, als mit seinen Lockern,
Seinem Netz und seiner Beute
Hunold heim vom Berge kehrte,
Sah er übern Tünderanger
Auf sich zu geraden Weges
Einsam einen Wandrer kommen.
Dieser hatte mit dem Hirten,
Der nun heimwärts trieb die Heerde,
Erst gesprochen und schritt langsam
Jetzt dem Vogeler entgegen,
Dessen Falkenauge prüfend
Bald des Raths gewitzten Schreiber
In dem Nahenden erkannte.

Digitized by Google

Ethelerus rief dem Spielmann
Einen Gruß zu, den ihm dieſer
Auf das Höflichſte zurückgab,
Und dann ſchritten ſie ein Weilchen
Munter plaudernd mit einander.
Der Herr Secretarius lobte
Hunold's Fang, frug dies und jenes
Von der Kunſt des Vogelſtellens,
Doch ihm brannte augenſcheinlich
Etwas Andres auf der Seele,
Worauf Hunold lauernd paßte,
Und nach manchem Umweg rückte
Auch der Schreiber ſachte näher
Und begann, er habe ſo viel
Wunderbares über Hunold,
Ueber ſeine ſchönen Lieder,
Seine Klugheit und Erfahrung
Von den Leuten ſchon vernommen,
Daß es dringend ihn verlange,
Aus des Spielmanns eignem Munde
Ueber ſein vergangnes Leben
Noch ein Mehreres zu hören.
„Heute Abend nach der Weinglock,
Sprach er, kommt zum Herrenkeller
Unterm Rathhaus, wo ich freundlich
Euch zu einem Trunke lade;
Dort ein kleines Hinterſtübchen
Weiß ich, wo uns Niemand höret,
Wenn wir nach dem Letztenläuten
Noch ein Kännlein Malvaſier
Aus dem Mutterfaſſe zapfen.
Einen alten Freund noch bring' ich,
Einen Treuen mit zur Stelle,
Der Kanonikus im Stifte

Digitized by Google

Und kein Spielverderber, immer
Eine wahre Herzenfreude
Hat an luſtigen Geſchichten,
Altem Wein und neuen Liedern.
He? Ihr kommt doch, Singuf? bitt' Euch!'
Hunold blieb nichts Andres übrig,
Als in die gebotne Rechte,
Für die zugedachte Ehre
Dankbar, willig einzuſchlagen,
Und ſo trennten ſich die Beiden.

Nach den letzten Glockenſchlägen
Ließ vorſichtig in der Herberg
Hunold eine kurze Spanne
Zeit verſtreichen noch, bevor er
Nach dem Herrenkeller aufbrach.
An der Thür dort harrte ſeiner
Schon ein Stubenknecht und führte
Ihn durch tiefe Kellergänge
In's gewölbte, kleine Stübchen,
Das ſo traulich und behaglich
Wie ein Brautgemach im Hauſe
Und verſchwiegen wie das Grab war;
Seine dicken Wände hatten
Keine Ohren, keine Augen,
Ohne Fenſter, wie geſchaffen
War's zu einer frohen Mette
Mit dem Kruge, mit dem Liebchen
Oder auch wohl zur Verſchwörung.
Hunold fand den Rathſtuhlſchreiber
Ganz vergnügt mit Isfried Rhynperg,
Dem Kanonikus, ſchon ſitzen
An dem derben Kreuzbeintiſche,
Der mit ſchönem Trinkgeſchirre

Digitized by Google

Aus gebranntem Thon besetzt war.
Hohe Kannen, mächt'ge Humpen
Und der dickgebauchte Mischkrug,
Um den Wein sich zu verdünnen,
Standen da, und durch das Zimmer
Wallte Duft vom Traubensafte.
Ueberm Tische von der Decke
Hing ein ellenlanges Messer,
An der Spitz' ein ehern Glöcklein
Und ein Riemen an dem Stiele;
Daran ward zum Scherz gezogen,
Daß das Glöcklein mahnend tönte,
Wenn beim Wein der Gäste einer
Mit zu großem Messer aufschnitt
Und den Andern Märchen aufband.
Ethelerus' hagrer Körper
Mit den spitzen, scharfen Zügen
Und den röthlich blonden Haaren,
Dünn genug schon auf dem Scheitel,
Sah als wär's der halbe Schatten
Des Kanonikus, der rundlich,
Gut genährt vom Klosterfutter,
An dem Tische präsidirte.
Aber auf dem mächt'gen Körper
Saß auch ein gewalt'ger Schädel;
Ueber einer starken Nase
Wölbte sich gefurcht und knochig
Eine hohe Denkerstirne;
Aus dem vollen, rothen Antlitz
Sahn zwei große, helle Augen,
Und ein Doppelkinn hing stattlich
An der dicken Unterlippe,
Die gebogen und geschweift war,
Als ob durch den häuf'gen Ansatz

Digitized by Google

Nur des Bechers dieſe Ründung
Sich gebildet und geſchliffen.

Froher Willkomm ward dem Spielmann,
Und nachdem gefüllt die Humpen,
Stieß der Schreiber an mit Hunold:
„Hoch! die Ratten ſollen leben!“
„Sollen leben? — ſollen ſterben,
Mein' ich!“ war des Spielmanns Antwort.
„Fangt mir nur nicht an mit Sterben!“
Warf mit einem kräft'gen Baße
Der Kanonikus dazwiſchen.
„Richtig! alſo dann die Weiber,
Kommt! die Weiber ſollen leben!
Seid Ihr damit einverſtanden?“
Rief des Rathes luſt'ger Schreiber;
„Meinetwegen denn die Weiber!
Machen oft uns mehr zu ſchaffen,
Als die Ratten,“ lachte Hunold.
„Ja! doch ſoll es eins von beiden
Schon mal ſein, ſo will ich lieber
Doch das jüngſte Weibchen ſtreicheln,
Als das Fell der ältſten Ratte,
Beißen können ſie ja beide,“
Sprach der wackre Herr vom Stifte.
Hunold ſchwieg und blickte trinkend
In des Humpens tiefen Abgrund.
„Nun, wie ſchmeckt Euch der? frug Isfried,
Hm?! nicht wahr? ja ſeht, der liegt Euch
Manches Jährchen ſchon im Keller;
Eins erſtaunt mich von dem Weine:
Daß er von den ſchlechten Reden,
Dem Gewäſche und Gezänke,
Das grad' über ſeinem Kopfe

Digitized by Google

Hier im Haus vom Rath verübt wird,
Nicht längst sauer schon geworden."
„Sagt doch, Singuf, wie gefällt Euch
Unsres Raths wohledle Weisheit?"
Forschte nebenher der Schreiber;
„Ja, mit Gunst! versetzte Hunold,
Als ich während Eurer Sitzung
Auf dem Gange draußen harrte,
Hört' ich drinnen laute Stimmen,
Als ob da ein heiß Scharmützel
Mannhaft ausgefochten würde,
Und ich dachte: mit der Eintracht
Scheint es nicht weit her im Rathe."
„Kann mir's denken, sprach der Stiftsherr,
Wart wohl wieder an der Ecke,
Wo der Knüppel liegt beim Hunde?"
„Freilich, lachte Ethelerus,
Kennst ja unsre tapfren Hähne,
Wie sie mit geschwollnen Kämmen
Auf einander kräh'n und hacken,
Und wenn nicht der Rechenmeister,
Unser Tausendgüldenkraut,
Jeden Pfennig dreimal umdreht',
Eh' er ihn dahin läßt springen,
Ging's nach flotter aus dem Vollen."
„Bist ein Knicker worden, Jakob,
Hast dein Schäfchen längst im Trocknen,
Und auf deine alten Tage
Fängst du auch noch an zu knausern;
Laßt eu'r Geld doch lustig rollen,
Wozu habt ihr's denn im Kasten?"
„Kasten! hat sich was im Kasten!
Der ist leer wie eure Kirche,
Wenn der Probst besteigt die Kanzel,

Digitized by Google

Was ja, Gott sei Dank! so selten
Kommt im lieben, langen Jahre,
Als wie unser Bürgermeister
Gruwelholt die Feder ansetzt."
„Hast du immer noch die Pike
Auf den Alten? brummt er? oder
Ist er freundlicher geworden?"
„Manchmal ist er gnädig, manchmal
Spielt er den gestrengen Meister
Und läßt dann nicht mit sich spaßen;
Mich mag er nun gar nicht leiden,
Weiß es wohl, doch Eines lob' ich
An dem Alten: mit den Zünften
Zu liebäugeln wie die Andern
Das verschmäht er fest und standhaft;
Denn dies freche Schurzfellpack
Ist' ne wetterwend'sche Sorte,
Jeder Schreihals in der Stube,
Wenn sie trinken, dünkt sich weise,
Denkt, er muß regieren helfen;
Bilden sich was ein aufs Handwerk
Und sind doch nur eitel Pfuscher,
Die sich zanken und beneiden
Wie die Hunde um den Knochen
Und nur einig sind im Schimpfen
Auf den Rath und die Geschlechter."
„Ja der Rath und die Geschlechter,
Höhnte der Kanonikus,
Sind nur selber selten einig,
Sind halb Fulda'sch und halb Mindisch,
Grad' wie eure Stadt getheilt ist,
Und in ihren Köpfen nistet
Eine Hoffart und ein Hochmuth,
Als wenn Jeder nur den Andern

Digitized by Google

Sucht' im Stolz zu übertrumpfen."
„Haſt wohl Recht, ſprach Ethelerus,
Wo Gelegenheit ich finde,
Tränk' ich's ihnen ein und ſchlage
Ihnen gar zu gern ein Schnippchen;
Singuf, eh' Ihr alle Ratten
Sammt den Mäuſen eingefangen,
Könnt Ihr ſie nicht erſt noch alle
Ein paar Tage oder Nächte
Bei den Rathsherrn einquartieren?
Oder wenn Ihr in die Falle
Lockt die vielen Hunderttauſend,
Iſt es da nicht einzurichten,
Daß ſie alle miteinander
Ihren Weg durch Bürgermeiſters
Haus und Hof und Bette nehmen?"
„Welch' ein Chriſtenwunſch! rief Isfried,
Läßt den Aerger deutlich merken,
Daß Regina dich verſchmähte;
Hilft nun doch nichts mehr, Regina
Freit den Heribert des Schultheiß."
„Still doch, alte Keſſelpauke!
Bat ich dich, das auszutrommeln?"
Grollt' erröthend Ethelerus
Und verbarg im Krug das Antlitz,
„Höret, Singuf, nicht auf Jenen,
Ich erſuch' Euch, hier beim Trunke,
Wie Ihr neulich mir verſprochen,
Uns von Euren Wanderfahrten
Jetzt ein wenig zu erzählen,
Und wie Ihr hierher gekommen;
In der Sitzung oben ſpracht Ihr,
Daß Euch unbekannt die Eltern
Und in einer Alten Obhut

Digitized by Google

Ihr dann aufgewachſen wäret;
Laßt nun weiter von Euch hören."

Hunold füllte aus dem Miſchkrug
Sich den Humpen, trank und ſprach dann:
„Wo ich hergekommen, fragt Ihr?
Weiß ich's ſelbſt doch kaum zu ſagen;
Jene Alte, die mich aufzog,
Meine Großmutter vermuthlich,
Nahm mich Jungen manche Jahre
Auf ein unſtät, raſtlos Wandern.
Bettelnd zogen wir im Reiche
Hin und her ſtets, kleine Lieder
Mußt' ich zur Quinterne ſingen;
Kräuter ſuchte ſie und Wurzeln,
Sagte wahr mit dunklen Sprüchen,
Heilte auch an Vieh und Menſchen
Maledij und ſonſt Gebreſten.
Dafür fanden wir ein Obdach
Wohl im Stalle bei dem Landvolk
Und manch ſchmalen, ſchlechten Biſſen,
Doch zumeiſt war unſer Lager
Hinterm Dorfzaun, und beim Hunger
Waren wir bekannte Gäſte.
Vieles ſchnappt' ich ihr vom Munde,
Freie Künſte, Vogelſprache
Und ſonſt kleine Heimlichkeiten.
Einſtmals fuhren wir im Wasgau,
Und ein Fähnlein Knechte ſchwenkte
Juſt um eine Waldesecke
Auf uns zu, voran ein Ritter:
„Seht den Igel! ſeht die Eule!"
Rief der Eine, und ſie lachten,
Doch die Alte warf den Kecken

Digitized by Google

Einen wilden Fluch entgegen.
„Spießt die Eule, und den Jungen
Nehmt mit auf die Burg! so hieß es,
Brauchen Einen für die Rüden!“
Einer von den Knechten rannte
Mit dem Spieß die Alte nieder,
Auf den Gaul hob mich ein andrer,
Und recht gutgemeinte Püffe
Sollten mein Geschrei betäuben.
Also kam ich auf die Dachsburg,
Mußte da die Bracken füttern,
Die bald meine besten Freunde,
Mußte mit hinaus zur Wildbahn,
Die verschoßnen Bolzen suchen,
Mich des Nachts auf Kundschaft legen
Und mit allerlei Hantirung
Knecht und Magd zu Diensten sein.
Da gab's Fehde vor der Dachsburg;
Angesteckt und ausgeräuchert
Ward das Nest nach heißem Sturme,
Unser Ritter ward gefangen
Mit den Frauen und den Knechten,
Die noch lebten, fortgeführt;
Ich erhielt mit einem Fußtritt
Meinen Laufpaß in das Weite.
Stets der Nase nach durch Franken
Lief ich fürbaß bis nach Bamberg,
Ward dort Troßbub bei dem Bischof.
Unterm Krummstab lebt sich's lustig;
War ein strammer Bursch geworden,
Wurde prächtig ausstaffiret
Wie ein Edelknecht und Page,
Durfte auf die Baize reiten
Mit der schönen Provençalin,

Digitized by Google

Die des Biſchofs traute Freundin;
Oft mit ihr allein auch ritt ich,
Mußte ihr dann Lieder ſingen,
Mußt' ihr in den Sattel helfen
Und ſie aus den Bügeln heben.
Als wir einſt von langem Ritte
Und von vielem Liederſingen
Heimgekehrt zum ſtillen Schloßhof
Und ich ſie vom Roß herabhob,
Schlang ſie raſch um mich die Arme,
Küßte heiß mich auf den Mund.
Doch der Biſchof ſah's vom Fenſter,
Andern Tags war ich entlaſſen."
Ethelerus griff zum Riemen,
Der vom Meſſerſtiel herabhing,
Und das Glöcklein tönte leiſe;
„Auf das Wohl der Provençalin!
Sprach er lachend, dieſes Eine
Hatt' ich nur hier einzuſchalten,
Kommt, ſtoßt an! und dann nur weiter!"
Hunold trank und fuhr dann fort:
„Keinem dritten Herrn noch dienſt du,
Sagt' ich mir in trotz'gem Muthe,
Ward mein eigner Herr und Spielmann.
Drei Jahr hielt ich Wort und ſchweifte
Frank und frei durch alle Lande;
Bald am Meer, bald vor den Alpen,
Bald am Rhein, bald an der Donau
Sang ich meine luſt'gen Lieder,
Hatte immer neue Kleider,
Freien Trunk und frohe Minne.
Eines durſt'gen Tages klopfte
Ich an die verſchloßne Pforte
Kloſter Michelſtein's im Harzwald,

Digitized by Google

Und da man nicht hurtig aufthat,
Fing ich draußen an zu ſingen.
Das verſchaffte mir den Einlaß,
Herberg und die beſte Pflege,
Und ſieh da! ich blieb im Kloſter,
Wurde Cantor, ſang und ſpielte
Bald zur Litanei der Mette,
Bald zum Abendtrunk der Brüder.
Sang ich meine Liebeslieder,
Zwinkerten ſich die Geſchornen
Mit den Augen zu und ſtießen
Leiſ' ſich mit den Ellenbogen,
Und der Abt gebot nicht Einhalt,
Wenn auch Mitternacht vorüber
Und der Bruder Kellermeiſter
Einen Beſſern dann noch anſtach.
Freiheit hatt' ich, wie ich wollte,
Bald im Wamms, bald in der Kutte
Ging ich aus und ein im Kloſter,
Und beſonders gerne legt' ich
Auf den Fang mich der beliebten,
Rothgeſprenkelten Forellen,
Die im klaren Goldbach ſchwammen.
Unſer Abt Ulricus trug mir
Auf geheime Botengänge,
Sandte mich mit manchem Brieflein
An die Pröbſtin von Wendhuſen!
Das im Thal liegt an der Bode.
Sie war jung und ſchön und luſtig,
Und ich ſelber war viel jünger,
Als der Abt von Michelſtein.
Und da kam's, daß ich allmälig
In Herrn Ulrich's warme Stelle
Bei der ſchönen Nonne rückte.

Digitized by Google

Damit meine Botengänge
Ohne Unterbrechung blieben,
Traf Luitgardis ſchlaue Fürſorg,
Hielt ihn mit latein'ſchen Brieflein
Hin, die ſchleunig Antwort heiſchten.
Langt' ich an zu ſpäter Stunde,
Durft' ich Nachts im Kloſter bleiben
Und ſchlief nicht auf harter Steinbank."

Jetzt griff der Kanonikus
Nach der Schnur am großen Meſſer,
Und die Glocke klang vernehmlich;
Einen ſcharfen Blick warf Hunold
Auf den Stiftsherrn: „Nichts für ungut!
Lachte dieſer, doch ich meine,
Müſſen auch mal wieder trinken;
Bei dem fleißigen Erzählen
Wird Euch ja die Kehle trocken,
Wenn Ihr ſie nicht mehr befeuchtet;
Alſo diesmal auf die Pröbſtin!"
Wieder klapperten die Krüge
Dreimal aneinander, Isfried
Hielt in bodenloſem Zuge
Noch den ſeinen an den Lippen,
Als der Schreiber ſprach: „Ich rath' Euch,
Nicht darauf zu warten, Singuf,
Bis der Stiftsherr ausgetrunken,
Und auch nicht es zu verſuchen,
Mit ihm Strich zu halten, Keinen
Kenn' ich, der das je vermochte;
Doch ich bitt' Euch, fortzufahren."

„Endlich kam der Abt dahinter,
Nahm das Wort nun wieder Hunold,

Digitized by Google

Wie sein jüngster Laienbruder
Seine Gänge ausgerichtet,
Und verwettet schien mein Leben.
Burggraf und Gerichtsherr nämlich
Auf der Helmburg, nah dem Kloster,
War des Abtes ältrer Bruder;
Der ließ in den Thurm mich werfen
Und mit Holz und Eisen schließen.
Statt auf Kultern und Plumiten
Lag ich nun auf faulem Stroh.
Dein vergessen eine Weile
Werden sie nun, dacht' ich, oder
Du schaust bald durchs hanfne Fenster
Meister Seilers und verwünschte
Bald die Pfaffen, bald die Weiber,
Die die Einen wie die Andern
Nur des Teufels Bölze fiddern.
Als ich manche lange Woche
Hatt' in Stock und Pflock gelegen,
Daß ich kaum ein Glied noch fühlte,
Holten sie mich aus dem Loche,
Hießen mich das Land verschwören
Sieben Jahre und drei Tage
Auf fünf Tagreis' in die Runde,
Und nach harter Leibesstrafe,
Die ich zähneknirschend aushielt,
Stießen sie mich aus dem Burghof. —
Sollt's, Herr Isfried, Euch gelüsten
Wieder nach dem Klang des Messers,
So schaut her! ein Messer war es,
Was mir dies hier abgeschnitten."
Seine langen Haare streifte
Hunold rückwärts, und da sahn sie,
Daß das linke Ohr ihm fehlte.

Digitized by Google

„Donner's Wetter!" schrie der Stiftsherr,
Und auch Ethelerus ruckte
Unwillkürlich mit dem Schemel,
Doch die Glocke rührte Keiner.
„Ja, wie Ihr jetzt Euch entsetzet,
Wich mir Mancher scheu zur Seite,
Bis das Haar mir lang gewachsen,
Das den Makel dann verdeckte,
Sagte Hunold; füllt den Krug mir,
Trinkt mit mir jetzt zum Beweise,
Daß Ihr mich drum nicht verachtet."
Und sie hoben auf und tranken.
„Wenn Ihr aber glauben solltet,
Fuhr er fort, daß mich die Strafe
Abgeschreckt von den Amouren,
Würdet Ihr gewaltig irren.
Künftig schlauer zu verfahren,
Nicht ertappen mich zu lassen,
Nahm ich mir als einz'ge Lehre
Aus der Schmach, und nach dem Grundsatz.
In der allergrößten Keckheit
Liegt die größte Sicherheit auch,
Wagte ich in meinem Leben
Auch das andre Ohr noch manchmal.
Eine schlanke Maid, der Liebe
Aus den Augen blitzt und schäkert,
Die sich freut, wenn sie geküßt wird,
Rund an Wangen, Brust und Schultern,
Daß man so den Arm recht voll hat —"
„Und zwei stramme Waden, Spielmann,
Nicht vergessen!" lachte Isfried, —
„Hol's der Kukuk! darauf trink ich —
Malvasier! du feurig süßer,
Recht an Frauenlieb' gemahnst du!"

Digitized by Google

Heftig ſtieß er mit dem Humpen
Auf den Tiſch, und hoch ihn ſchwingend
Setzte er ihn an die Lippen.
„Halt! wir trinken mit! rief Isfried,
Hoch die Weiber!“ — „Doch verſteht ſich
Nur die ſchönen, ſprach der Schreiber,
Die nicht ſpröde thun und ſchüchtern.“
Aber Hunold trank den Humpen
Diesmal ohne abzuſetzen,
Und die andern Beiden folgten.
Als die ſtattlichen Gefäße
Neu gefüllt, erzählt' er weiter:
„Um es endlich kurz zu machen,
Laßt nur dies Euch noch berichten.
An dem unvergeßlich heißen,
Blutigen Spätſommertage
Kämpfte ich im Lederkoller,
Dienſtmann eines ſchwäb'ſchen Ritters,
Auf dem Marchfeld, wo ſein Leben
Ottokar der Böhmenkönig
Für den Treubruch laſſen mußte.
Meinen Sold erhielt ich pünktlich,
Und ſo theilt' ich denn auch ehrlich
Meine Streiche aus nach Kräften.
Von dem Heere nahm ich Urlaub,
Denn man wollt' ihn mir nicht geben,
Und zog wieder durch die Lande
Als ein freier, froher Spielmann.
Dann zu Augsburg auf dem Reichstag
War ich, wo der Kaiſer Rudolf
Mit des Böhmenkönigs Ländern
Seine Söhne nun belehnte.
Auch dem großen Magdeburger
Pfingſtſpiel wohnt' ich bei, wo Speerkrach

Digitized by Google

Tönt' im Rennen; der Turnierdank
War ein schönes fahrend Fräulein,
Das ein alter Herr aus Goslar
Sich gewann und reich beschenkte.
Da gab's Lustbarkeit und Kurzweil,
Spielmanns Beutel klang und krachte,
Und die Kehle blieb nicht trocken.
Daher komm' ich nun und hörte
Von der großen Plage Hameln's.
Eingedenk der feinen Künste,
Die ich von der Alten lernte,
Schlug ich langsam von der Elbe,
Hier und dort nach Laune weilend,
Mich zur Weser, kam nach Hameln
Endlich, — und das Andre wißt Ihr."

Einen tiefen Zug that Hunold
Aus dem Krug, als er geendet.
„Singuf, sprach der Rathstuhlschreiber.
Eure Wanderschaft erinnert
Mich an manches heitre Stücklein,
Das wir zwei, ich und der Stiftsherr,
Die als fahrende Scholaren
Und Bachanten auch vor Zeiten
Lustig durch das Reich gepilgert,
Ausgeführt; weißt du noch, Isfried,
Als wir auf dem Rennsteig zogen
Und nach Ohrdruf Mittags kamen,
Wo das Eselsfest man abhielt,
Und des Esels halben Schwanz du
Abschnittst und in's Rauchfaß warfest?"
„Und was thatest du, Geselle?
Laß uns lieber davon schweigen,
Sprach der Stiftsherr, mich verlangt es,

Digitized by Google

Aus dem liederfrohen Munde
Singuf's jetzt ein Lied zu hören;
Vorne, in dem Herrenzimmer
Hängt ja eine alte Laute,
Wird verſtimmt zwar ſein vom Alter,
Könnt ſie doch einmal verſuchen,
Hol' ſie, Jacob! mittlerweile
Füllen wir uns friſche Krüge."

Als der Schreiber mit der Laute
Wiederkehrte, nahm ſie Hunold,
Klimperte darauf und ſtimmte,
Trank noch einmal und dann ſang er:

Wenn der Stern überm Kirchthurm ſteht
Mitten in der Nacht,
Weiß ich, wo der Weg hingeht
Mitten in der Nacht.
Mägdlein, das wartet mein,
Wartet mein zum Stelldichein,
Giebt mir in Kauf
Alle ſeine Lieb' und Huld,
Ach! du liebe Ungeduld!
Sternlein zieh' auf!

Klingling! ans Fenſterlein
Ueberm Spalier,
Klettre wie die Katz hinein
Uebers Spalier,
Und in meinem Sinn voraus
Mal' ich mir die Freude aus,
Freuden zu Hauf,
Löſ' ihr alle Zöpfelein,
Neſtel' ihr alle Knöpfelein —
Fenſterlein auf!

Digitized by Google

Im Stübchen mit knapper Noth,
Warm iſt's und nett,
Herzt mich das Mädel halb todt,
Warm iſt's und nett.
Liebchen, ſei gut und fromm,
Daß ich zu Athem komm'
Und mich verſchnauf',
Küß' nicht ſo laut, mit Gunſt!
Weckſt ja den Nachbar ſunſt,
Mägdlein, hör' auf!

„Ha! das muß ich loben, Meiſter!"
Rief der Mönch, deß volles Antlitz,
Weil er ſeinen Malvaſier
Immer weniger verdünnte
Und zuletzt ganz unvermiſcht trank,
Schon wie eine Roſe glühte,
„Seht, mir lacht das Herz im Leibe,
Wenn ich ſo ein Liedlein höre;
Habt Ihr mehr noch? ſingt noch eines!"
„Zur Genüge! ſprach der Sänger,
Alſo höret nun das nächſte."

Wirth, haſt du nicht ein volles Faß?
Das wollen wir heut anſtechen,
Hier unter Bäumen auf grünem Gras
Giebt das ein luſtig Zechen.
Der beſte Trank, den Einer kennt,
Der wird der gute Wein genennt
So hier, ſo da,
So dort, ſo allenthalben.

Wo hab' ich denn den Durſt nur her?
Er ſteckt mir in der Kehle,

Digitized by Google

Und wenn das Trinken Sünde wär',
Bei meiner armen Seele!
Auf Erden ließ' ich's nimmer doch
Und tränk' auch in der Hölle noch,
So hier, so da,
So dort, so allenthalben.

Komm, Pfäfflein, komm, du Reitersmann,
Du Waidmann und du Ferge,
Ihr Wegemüden, haltet an!
Hier rinnt ein Quell vom Berge;
Sitzt nieder auf dem grünen Plan,
Erſäuft den Wurm im hohlen Zahn
So hier, so da,
So dort, so allenthalben.

Geh' nicht vorüber, Mägdelein,
Du fehlſt noch in der Runde,
Es fällt in's Herz wie Sonnenſchein
Ein Gruß von rothem Munde;
Komm, jeden Kuß, verſchämt und ſtill,
Mit Küſſen ich dir vergelten will
So hier, so da,
So dort, so allenthalben.

Ho! Spielmann, Spielmann, ſchnell herbei!
Woher, wohin die Pfade?
Hier lebt ſich's luſtig, fromm und frei,
Schau' an die Gottesgnade!
Rückt hin, Geſellen, ſeht! er winkt,
Er kommt, nun lacht und ſingt und trinkt
So hier, so da,
So dort, so allenthalben.

Digitized by Google

„Spielmann, Pfäfflein, Heil euch beiden!“
Rief der Schreiber nun und schwenkte
Seinen Krug den zwei Gesellen;
„Und wo bleibst denn du? frug Isfried,
So ein Scribifax ist freilich
Nicht bei vollem Faß zu brauchen,
Als daß er am Hahnen sitze
Und den Andern fleißig zapfe.“
„Wenn du mittrinkst, sprach der Schreiber.
Dank' ich aber für den Posten!“
„Wenn und aber! lachte Isfried,
Wenn ein frisches Faß man anstich,
Bin ich aber auch zur Stelle,
Und wenn du den Hahnen umdrehst,
Drehe aber ich den Krug um
So hier, so da,
So dort, so allenthalben!“
„Drei sind aller guten Dinge,
Singuf! meinte Ethelerus,
Also sing' uf nun das Dritte.“ —
Immer lust'ger ward die Weise,
Die der Spielmann präludirte;
Wie ein Liebchen hielt die Laute
Er im Arme, schlug den linken
Fuß auf's rechte Knie und lehnte
Weit zurück sich auf dem Schemel,
Sang in übermüth'ger Laune.

Und habe ich gestern zu viel getrunken,
So trinke ich heute noch mehr,
Und bin ich gestern in's Bächlein gesunken,
So stürz' ich mich heute in's Meer,
Ihr Tropfen und Wellen, heraus und herein,
Das Wasser sieht grün aus und gülden der Wein.

Digitized by Google

Ob unter dem Regen, ob unter der Traufe,
Lieb Brüderlein, haltet mich über die Taufe:
Willekumm heiß' ich.

Hab' ich gestern zu tief in dein Auge gesehn,
Heut guck' ich erst recht mal hinein,
Wenn ich gestern nicht wußte, wie mir geschehn,
Heut weiß ich es: Schatz, ich bin dein!
Und wenn du nun denkst, daß du Nein sagen wirst,
Wenn ich komme und frage, so sag' ich: du irrst,
Du liebst mich ja schrecklich mit Zittern und Beben,
Gesteh' es doch, kannst ja nicht ohne mich leben,
Willekumm bin ich.

Was soll nun draus werden? ich sollte mich bessern?
Ach! Liebchen, ich bin doch so gut!
Bei niedlichen Mädchen und neidlichen Fässern
Wächst mir wie ein Riese der Muth,
Ich wanke nicht, schwanke nicht, fühl' auch kein' Reu,
Ich glaube wahrhaftig, ich bleibe dir treu
Und thue vielleicht auch, laß mir nur Muße,
In deinen Armen zerknirscht einmal Buße,
Willekumm bleib' ich.

Und wenn einmal nichts mehr zu haben ist,
Kein Bissen, kein Kuß und kein Trunk,
Wenn der Todtengräber begraben ist,
So thu' ich den letzten Sprung;
Und kommt dann der Tod um die Ecke herum
Und wackelt und fiedelt Hop-Heidideldum!
So sag' ich: Gevatter, ich komme schon eben,
Aber hübsch war es doch, Gevatter, das Leben!
Willekumm! sag ich.

Digitized by Google

„Hop=Heidideldum! Hop=Heiwillekumm!
Geſtern in's Bächlein, morgen in's Meer,
Was ſoll nun draus werden heraus und herein?
Gevatter ſieht grün aus und gülden der Wein,
Hop=Heidideldum! Hop=Heiwillekumm!"
So ſang Isfried, ſprang und tanzte,
Hob ſo hoch empor die Knie,
Wie's der dicke Bauch erlaubte,
Nahm das ellenlange Meſſer
Aus dem Bügel, dran es ſchwebte,
Strich damit als Fiedelbogen
Auf dem großen, leeren Miſchkrug
Und ſang hopſend immer wieder:
Hop=Heidideldum! Hop=Heiwillekumm!
Jacob Ethelerus ſtimmte
Auch mit ein, und Hunold lachte,
Daß er ſich mit ſeinen Händen
Beide Seiten halten mußte.

Als die beiden tapfern Zecher,
Ethelerus und der Stiftsherr,
Erſt mal Blut geleckt mit Singen,
Hielten ſie nicht länger an ſich,
Und der Schreiber ſprach: „Jetzt, Isfried,
Laß uns unſre alte Mette,
Die wir als Schnarenzer ſangen,
Auch einmal zum Beſten geben."
Und mit fürchterlichen Stimmen,
Daß es in der Wölbung dröhnte,
Sangen ſie das Lied und ſchlugen
Mit den Krügen auf dem Tiſche
Auch den Takt, daß die Begleitung
Hunold's, die er auf der Laute
Balde fand, ganz übertönt ward.

Digitized by Google

Durch die Welt mit Sang und Klang
Ziehen wir in Schaaren
Kreuz und quer auf guten Fang,
Fahrende Scholaren,
Wittern das Vergrabne gleich
Wie den Fuchs die Meute,
Sind im ganzen Röm'schen Reich
Bestbeschrie'ne Leute.
Rillus Rallus
Prillus Prallus
Hier herein und da hinaus,
Schlagt dem Faß den Boden aus!

Weh! für uns im Rauche hängt
Nichts zu hoch beim Bauern,
Und wo sich ein Marder zwängt
Durch Stakett und Mauern,
Bohren wir uns auch durchs Fach
Tags und Nachts um zwölfe
Wie der Blitz durchs Scheunendach,
Hungrig wie die Wölfe.
Rillus Rallus
Prillus Prallus
Hier herein und da hinaus,
Schlagt dem Faß den Boden aus!

Zahn und Klinge sind gewetzt,
Ausgepicht die Kehlen,
Wo wir uns mal festgesetzt,
Fängt's bald an zu fehlen.
Erst das Huhn und dann das Ei
Oder umgekehret,
Uns ist Alles einerlei,
Wie's der Herr bescheeret.

Digitized by Google

Rillus Rallus
Prillus Prallus
Hier herein und da hinaus,
Schlagt dem Faß den Boden aus!

Die in Seide, die in Flachs,
Hold sind uns die Dirnen,
Unsre Herzen sind von Wachs,
Ehern unsre Stirnen.
Statt daß wir am Rosenkranz
Paternoster plappern,
Springen wir im Ridewanz,
Und die Würfel klappern.
Rillus Rallus
Prillus Prallus
Hier herein und da hinaus,
Schlagt dem Faß den Boden aus!

Fürchten Tod und Teufel nit,
Wissen ihn zu bannen,
Fahrender Schüler Schritt und Tritt
Führt zu Krug und Kannen.
Wir sind geistlich, fromme Kind,
Arme, tumbe Knaben,
Wenn wir erst mal Bischof sind,
Woll'n wir's besser haben.
Rillus Rallus
Prillus Prallus
Hier herein und da hinaus,
Schlagt dem Faß den Boden aus!

Jetzo mit verschlafner Miene
Trat der Stubenknecht in's Zimmer:
„Mit Verlaub, Herr Secretarius,

Digitized by Google

Sprach er, habt mir anbefohlen,
Euch zu melden, wenn des Tages
Zweite Stunde sei verronnen."
„Danke, Adam! sprach der Schreiber.
Isfried, auf! du mußt in's Kloster,
Daß du mir die erste Hora
Nicht versäumst, nicht wahr, darüber
Wärest du gewiß untröstlich?"
„Rillus Rallus!" sagte Isfried.
„Kannst du dich allein wohl finden?
Oder soll der Adam mitgehn?"
„Prillus Prallus! Adam mitgehn,"
Lallte Isfried. „Nun so bring' ihn
Gut nach Haus, laß ihn nicht fallen,"
Sprach zum Stubenknecht der Schreiber
Dessen so gelenke Zunge
Auch ein wenig schwer geworden,
Ob er schon zu seinem Weine
Aus dem Muschkendlin mehr Wasser,
Als die Andern sich gegossen.
Von den Dreien auf den Füßen
Stand am sichersten der Spielmann,
Und zu diesem sprach der Schreiber:
„Singuf, nicht zum letzten Male
Haben wir uns heut gesehen,
Danke Euch, daß Ihr gekommen,
Und wenn Ihr im Rathe oben
Einen Freund gebraucht und Helfer,
Denkt an mich, ich kann Euch nützen."
Also trennten sich die Zecher;
Ethelerus eilte; Hunold
Warf noch einen Blick zum Monde:
„Also übermorgen!" sprach er
Und schritt langsam dann zur Herberg.

Digitized by Google

Arm in Arm mit Adam ſchwankte
Der Kanonikus von dannen,
Und vergnüglich ſummt' und brummt' er:
„Hier herein und da hinaus,
Schlagt dem Faß den Boden aus!"

Digitized by Google

Vollmond.

IX.

Still die Gaſſen, alle Fenſter
Dunkel, Schlaf und Frieden breiten
Ihre Fitt'ge über Hameln.
Keine Leuchte ſchimmert trübe
Von dem Schreibtiſch eines Denkers,
Der die Nacht zum Tage machte
Bei gerollten Pergamenten;
Auch nicht Hammer oder Säge
Tönt aus eines Schreiners Werkſtatt,
Der das eiligſte der Stücke,
Eines Menſchen letzte Wohnung,
Ueber Nacht zu zimmern hätte;
Müdigkeit und Ruhe ſenkten
Jedes Augenlid in Schlummer.
Hoch nur über allen Häuſern
Aus des Thurmes Glockenſtübchen
Scheint ein matter Lampendämmer,
Wo der Thürmer einſam wachet,
Um bei Brand und Ungewitter
Mit dem Hilferuf der Glocke
Rath und Bürger aufzuſtürmen.
Schlägt die Uhr die volle Stunde,

Digitized by Google

Schiebt er auf die kleine Luke,
Und nach jeder Himmelsrichtung
Stößt in's Wächterhorn er einmal
Und ruft seinen Gruß hernieder.

Ueberm Basberg steht der Vollmond,
Aber schnelle Wolken ziehen,
Windgetriebne weiße Segel,
Fratzenköpfe, Ungethüme,
Urweltleiber, Riesenvögel;
Drohend ballt sich's jetzt zusammen,
Flattert in zerrissnen Fetzen
Jetzt gespenstisch rasch vorüber
Vor des Mondes heller Scheibe.
Bald in Finsterniß gehüllet
Schwindet alles Bild dem Auge,
Bald ist klares Licht ergossen
Weithin über alle Dächer,
Drauf die Wolkenschatten tanzen.
Um die Ecke pfeift der Wind,
Und auf manchem Giebel knarret
Eine rost'ge Wetterfahne.
Die gestützten Wasserspeier
Recken ihre Drachenköpfe
Weit vom Stockwerk in die Gasse.
In des Lichtes schnellem Wandel
Scheint's, als ob sie augenblicklich
Größer und lebendig würden;
Züngelt dort der schwarze Wurm nicht?
Hebt den Schlangenleib und krümmt sich?
Sträubt den Kamm und sperrt den Rachen?
Doch schon finster ist es wieder.

Digitized by Google

Auf dem Markt im vollen Licht jetzt
Regungslos steht wie ein Steinbild
Hunold mit verschränkten Armen,
Schaut zum Mond empor und murmelt:
„Alter Freund und Fahrtgeselle,
Laß mich heute nicht im Stiche,
Hilf mir mit den Zauberkräften,
Die in deinem Lichte wohnen,
Wenn dein Zirkel sich vollendet.
Kamst mir manchmal ungelegen,
Wenn mit gelbem Neiderblicke
Du mir auf die Wege paßtest;
Hast mir aber auch schon manchmal
Deine Geisterhand gereichet
Und mich keck vollbringen lassen,
Was ich ohne dich nicht wagte.
Diesmal gilt es wieder, Alter!
Bei der Schöpfung ew'gem Fluche,
Der als Knecht und Leibtrabanten
An die Erde dich geschmiedet,
Daß du in dem Weltentollhaus
Mußt in immer gleichem Ringe
Dich um unser Elend drehen, —
Mond, beschwör' ich dich zur Stunde:
Steh' mir bei zu meinem Werke!
Gieß' dein Licht auf meinen Scheitel,
Hüll' in deinen kalten, feuchten
Glast und Schimmer meinen Körper,
Daß ich in dem Zaubermantel
Deines Scheines steh' und gehe,
Und wie du zu dir emporziehst
Wassertropfen, Wiesennebel,
Blumenathem, Weiberthränen,
Also laß auch mich heranziehn

Digitized by Google

Alles, was ich will und wünsche,
Was ich rufe, was ich denke,
Was mein wagend Herz gelüstet." —
Röthlich blitzt' es auf am Himmel,
Und ein Funke fuhr im Bogen
Grad' vor Hunold's Augen nieder.
Schnäuzte sich ein Stern dort oben?
Oder war's ein Feuertropfen,
Ausgespie'n aus Mondeskrater?
Mitternacht schlug es am Thurme,
Und der Wächtergruß ertönte:

Bewahr' uns, Herr, zu dieser Stund
Vor aller bösen Geister Bund,
Und schütze uns, Herr Jesu Christ,
Vor Höllenzwang und Teufelslist,
Nimm von uns unsrer Sünden Schuld,
O heilger Geist, durch deine Huld,
Barmherz'ger Gott, mit deinen Händen
Woll' von der Stadt all Unheil wenden

Jetzt ein Pfiff, ein langgedehnter,
Gellend, Mark und Bein erschütternd.
Aus der Pfeife Hunold's kam er,
Ging in eine tolle Weise
Dann mit keckem Aufschwung über,
Und es lockte, jauchzte, schrillte,
Daß es durch die öden Gassen
Schauerlich und spukhaft tönte.
Selbst der Wind mit seinem Sausen
Hielt den Athem an erschrocken,
Setzte dann als Unterstimme
Zur Begleitung ein im Takte.
Hunold schritt nun langsam vorwärts,

Digitized by Google

Spielte auf der Rohrſchalmeie
Seine wilde Rattenfuge,
Und dann ſetzt' er ab und ſang:

Mäuschen! Mäuschen!
Die ihr nun nächtig
Still und bedächtig,
Warm und behäglich,
Fromm und verträglich
Hocket im Neſt,
Die ihr zum Knochen
Hungrig gekrochen
Oder beim Schmauſe
Wohl in der Klauſe
Feiert ein Feſt,
Die ihr auf Schränken,
Tiſchen und Bänken,
In den Gemächern
Und auf den Dächern
Trippelnd euch jagt,
Die ihr da kraſpelt,
Feilet und raſpelt,
Piſpert und puſpert,
Kniſtert und knuſpert,
Scharret und nagt,
Spitzet das Oehrchen,
Schärft das Gehörchen,
Glättet eu'r Fellchen,
Bringt eu'r Geſellchen
Mit aus dem Haus;
Ringelt die Schwänzchen
Luſtig zum Tänzchen,
Mit meinem Spiele
Lock' ich zum Ziele

Digitized by Google

Mäusrig und Maus.
Kuchen und Krümel
Streu' ich wie Blümel
Ohn' Unterlassen
Hin auf die Gassen
Reichlich und dicht;
Zucker zum Naschen
Hab' ich in Taschen.
Speck auch gebraten
Wird sich verrathen,
Riecht ihr ihn nicht?
Tummelt euch, Mäuschen!
Niedliche Mäuschen!
Kommet hervor!
Mäuschen hervor!
Hervor! hervor!

Wieder nahm er nun die Pfeife,
Blies und trillerte und lockte.
Immer kecker ward die Weise,
Immer dringender die Töne,
Schnelle Läufe, wirre Sprünge,
Bald ein Winseln, bald ein Schmettern,
Dann ein Flehen, dann ein Drohen
Klangen aus dem Zauberrohre.
Und sieh da! es kommt geschlichen,
Scheu und furchtsam, ängstlich prüfend
Wagt sich's näher, stutzt dann wieder,
Hüpft und schlüpft und zuckt und duckt sich,
Huscht dahin, daher im Dämmer.
Mäuse sind's, wie graue Punkte,
Blitzschnell, schattenhaft und lautlos
Gleiten sie da hin und wieder.
Von den Brosam, die gestreut sind,

Digitized by Google

Naſcht die Eine und die Andre,
Fährt dann wieder in den Winkel,
Kommt zurück und frißt und folget
Dreiſter ſchon in der Geſellſchaft.
Hunold aber bläſt ſein Stücklein,
Und mit jedem ſeiner Schritte
Wächſt die Schaar auf ſeinen Spuren.
Statt der Pfeife läßt er wieder
Seine Stimme jetzt erſchallen:

Ratten im Rattenloch, horchet dem Sang,
Höret der Pfeife beſtrickenden Klang,
Hurtig zu Haufen
Kommet gelaufen,
Rappelt euch auf aus dem dunklen Verließ,
Schnuppert und ſchnüffelt im ſchlammigen Fließ,
Schwänze, die grauen,
Haarigen, rauhen
Riſcheln und raſcheln im Kies.

Hier in dem Mondſchein ſich's wonnig ergeht,
Luſtig der Wind um den Rüſſel euch weht,
Still und verlaſſen
Ruhen die Gaſſen,
Muntere Mäuschen nur ſind auf dem Platz,
Fürchten nicht Falle, nicht Kralle und Katz,
Spielen im Dunkeln,
Aeugelein funkeln,
Huida! die fröhliche Hatz!

Habt ihr den Wanſt durch die Spalte gequetſcht,
Findet ihr Fraß, daß die Zähne ihr fletſcht,
Schmatzet und ſchmecket,
Schnauzbart gelecket,

Digitized by Google

Holter die Polter Straß' auf und Straß' ab
Folget Kopf über, Kopf unter im Trab,
Reicht euch die Tatzen,
Tanzende Ratzen,
Ratten herauf und herab!

Jetzt hervor aus allen Ecken
Kommt's heran gesetzt, gestoben;
Aus den Häusern kommt's und Höfen,
Den entlegensten der Gäßchen,
Zwängt hervor sich unter Thüren,
Aus dem Rinnstein kommt's gefahren,
Von den Dächern kommt's gesprungen,
Patscht und plätschert in den Pfützen,
Hopst und trapst und quieckt und rasselt,
Jagt sich, hetzt sich, drängt sich vorwärts,
Immer mehr in hellen Haufen,
Immer mehr, immer mehr,
Es woget und wirbelt
Und kribbelt und krabbelt,
Unendliche Schwärme
Wirr durcheinander
Wie Sand am Meere,
Vom Winde getrieben,
Ratten, Ratten,
Zahllose, gierige,
Wüste Geschwader,
Tausende vor ihm,
Tausende hinter ihm,
Zur Rechten, zur Linken,
Ueberall, überall.
Dazwischen der Mäuse
Wimmelnde Schaaren
Zirpend und ruckend,

Digitized by Google

Tänzelnd und ſchwänzelnd,
Sich überſtürzend,
Und Hunold mitten,
Mitten dazwiſchen
Im wilden Getümmel
Flötend und pfeifend
Die zaubriſche Weiſe.
Kaum kann er ſchreiten,
Unter den Füßen
Wird's ihm lebendig,
Springt an ihm hoch,
Klettert empor
An Beinen und Armen
Dem trotzigen Manne,
Schlüpft ihm in's Wamms,
Um Schultern und Kappe;
Schütteln muß er
Heftig die Glieder,
Abzuwehren die
Unholden Gäſte.
Ihm perlet die Stirne,
Doch unerſchrocken
Blaſend mit Macht
Wandelt er fürbaß,
Mit ihm die ganze
Grauſige Hetze.

Endlich ſieht er nahe blinken
Schon der Weſer hellen Spiegel,
Athmet auf, und ſeine Schritte
Nun verdoppelnd eilt er vorwärts.
Schwellend zwiſchen ſeinen Ufern
Rollt der breite Strom zum Meere,
Und des Mondes Strahlen glitzern

Digitized by Google

In dem windbewegten Waſſer,
Schlagen auf den dunklen Wellen
Einen goldnen Steg hinüber.
Hunold bleibt am Ufer ſtehen,
Und mit einem letzten Jauchzer
Klinget aus der Pfeife Tönen,
Daß ein Echo von den Bergen
Geiſterhaft herüber ſpottet.
Jetzt noch einmal ſingt er wieder:

Nun Mäuſe und Ratten,
Ob alt oder jung,
Hervor aus dem Schatten,
Jetzt gilt es den Sprung;
Es blinket und winket
Die ſpiegelnde Fluth,
Ertrinket, verſinket,
Verteufelte Brut!

Da lauert die Tücke
In goldner Geſtalt,
Euch zieht auf die Brücke
Des Zaubers Gewalt.
Es heißet und gleißet
Das Mondlicht ſo roth
Und reißet und ſchmeißet
Euch All' in den Tod.

Hinunter, Gezieſer,
Verrathen, verflucht,
Nun tiefer und tiefer
Zu ſchwimmen verſucht,
Nun krauchet und tauchet
In Strudel und Graus
Und hauchet und fauchet
Die Seele euch aus!

Digitized by Google

Da hinein mit tollen Sätzen
Stürzt sich's in der Weser Fluthen,
Sinnbethöret wälzt und drängt sich's
In den Tod, in's kalte Wasser.
Uebermächtig wirkt der Zauber,
Alle Ratten, alle Mäuse,
All die ungezählten Tausend
Rennen, schieben, poltern, schießen
In ihr eigenes Verderben,
Keine Einzige von Allen
Bleibt am sicheren Gestade.
Und im Wasser giebt's ein Schäumen
Und ein Quirlen und ein Brodeln,
Rauschend, ziſchend spritzt und sprudelt
Es im zappelnden Gewirre.
Aus der Tiefe aufgestiegen
Kommt die schupp'ge Brut der Lachse,
Und nun geht es an ein Kämpfen
Zahn um Zahn und Aug' um Auge;
Breite Schwänze, spitze Schwänze,
Bald von Ratten, bald von Lachsen
Ringeln, schlagen aus den Wellen,
Denn es ringt auf Tod und Leben
Wasserraubthier, Landbewohner,
Wuth und Gier auf beiden Seiten.
Höhnisch lächelnd steht am Ufer
Hunold, nimmt hervor die Pfeife,
Bläst zum bittern Todeskampfe
Ein frohlockendes Halali. —
Endlich ist es still geworden,
Hie und da nur glänzt die Flosse,
Taucht der Kopf mit offnem Rachen
Eines Lachses aus dem Wasser.
Ruhig wallt der Fluß die Straße,

Digitized by Google

Auch der Wind iſt eingeſchlafen,
Und des Mondes volles Antlitz
Schaut herab in ſtillem Frieden.
Hunold wiſcht ſich von der Stirne
Kalten Schweiß und wandelt heimwärts.
Als er nahe ſeiner Herberg,
Schlägt es Eins am Glockenthurme,
Und es ruft der treue Wächter:

Gelobet ſei in Ewigkeit,
Herr Gott, von aller Chriſtenheit,
Laß uns in deiner Gnade ruhn
Und unſern Feinden Gutes thun,
Und laß uns jede Kreatur
Als wie dein Kind erachten nur,
Begleite uns mit deinem Segen
Auf hellen und auf dunklen Wegen.

Digitized by Google

Sieben helle Nächte währte
Hunold's Treiben, Hunold's Zauber;
Pfeifend durch die öden Gassen
Schritt er bei des Mondes Lichte,
Stets gefolgt von grauen Schaaren.
Sieben Nächte mußt' es dauern,
Sonst war nicht erfüllt der Zauber;
Doch mit jeder Nacht geringer
Ward die Zahl der Langgeschwänzten,
Bald nicht mehr zu singen braucht' er,
Die Schalmeie schon genügte.
In der siebenten der Nächte
Folgte ihm nur eine einz'ge
Alte, blinde Rattenmutter,

Digitized by Google

Watſchelte behutſam ſpürend
Hinter ihm den Weg des Todes.
Doch auch nicht der letzten Ratte
Wollte er ihr Recht verkümmern
Und floitirte wie den andern
Trügeriſch ihr vor das Grablied.
Nah am Thor, das ſieben Nächte
Blieb für ihn allein geöffnet,
Hielt er an und ſprach gewendet
Zu der Ratte: „Alte Beſtie!
Wird dir ſauer wohl zu folgen,
Kannſt nicht hopſen mehr und ſpringen
Und mir auf die Schultern ſteigen;
Gerne ſchenkt' ich dir das Leben,
Wirſt nicht mehr die Stadt bevölkern,
Und wer weiß, wie viele Tauſend
Deiner Sippe grader Linie,
Deiner Kinder Kindeskinder
Dieſen Weg mit mir gewandelt,
Der in kalten Fluthen endigt.
Leben darf ich dich nicht laſſen,
Aber komm, ich mach's bequem dir,
Laß dich greifen! will dich tragen,
Sanft dich in die Arme nehmen —"
„In die Arme! ſo iſt's richtig!
Erſt die Mädchen, dann die Ratten,
Und verführt ſind und verloren
Beide dann in deinen Armen!" —
Aus dem Schatten eines Hauſes
Trat ein Mann, der ſcharf und höhnend
Dieſe Worte Hunold zuwarf.
„Wer darf wagen, rief der Spielmann,
Sich mir in den Weg zu ſtellen?!
Hab' ich doch beim Rath bedungen,

Digitized by Google

Daß mir keine Menſchenſeele
Auf der Gaſſe darf begegnen,
Wenn ich Nachts mein Handwerk treibe."
„Haſt dir auch beim Rath bedungen,
Fiſchers Gertrud zu betrügen,
Geigenbuckler, Hexenmeiſter?"
Hunold's Rechte fuhr zum Dolche;
Nach des Unbekannten Kehle
Führte er den Stoß, doch ſeitwärts
Wich der Andre, und die Klinge
Traf nur ritzend ſeine Wange.
Er entfloh, doch Hunold wüthend
Spießte ſchnell die alte Ratte,
Und mit einem grimmen Fluche
Schleudert' er ſie nach dem Gegner.

Andern Morgens ſtand am Amboß
Wulf der Schmied, in ſeinem Antlitz
Eine blutig rothe Schmarre.
Keuchend ſchnob und pfiff der Blasbalg
In ein luſtig praßelnd Feuer;
Aber Wulf mit trotz'gem Muthe
Schwang den Hammer, ſeine Schläge
Donnerten ſo wild und wuchtig,
Als ob er den Todfeind ſelber
Statt des Eiſens auf dem Amboß
Liegen hätte, und er ſang:

Mit Gunſt zum Erſten! Eiſen in Noth,
Füge dich, krümme dich meinem Gebot,
Biege dich, ſchmiege dich, Eiſen ſo roth!
Unter dem Pfluge als ſtählerne Hand
Brich die Scholle mir wacker,
Rode die Wurzeln, zieh Furchen im Land,
Stürze den dampfenden Acker.

Digitized by Google

Sauſe, brauſe, Wind in Flammen,
Eiſen glühe, Funken ſprühe,
Hammer, Hammer, ſchmeiß zuſammen!
Schmied, ſchlage hierher!

Mit Gunſt zum Zweiten! Eiſen in Noth,
Füge dich, krümme dich meinem Gebot,
Biege dich, ſchmiege dich, Eiſen ſo roth!
Sollſt einem Roß an den klingenden Huf,
Daß es den Reiter in Wettern
Trage dahin, wenn des Heerhorns Ruf
Bläſt zum Sturme mit Schmettern.
Sauſe, brauſe, Wind in Flammen,
Eiſen glühe, Funken ſprühe,
Hammer, Hammer, ſchmeiß zuſammen!
Schmied, ſchlage hierher!

Mit Gunſt zum Dritten! Eiſen in Noth,
Füge dich, krümme dich meinem Gebot,
Biege dich, ſchmiege dich, Eiſen ſo roth!
Werde zur Spitze an Lanze und Speer,
Fordre den Feind in die Schranken,
Schlage ihm Wunden, blutig und ſchwer,
Ohne im Sattel zu wanken.
Sauſe, brauſe, Wind in Flammen,
Eiſen glühe, Funken ſprühe,
Hammer, Hammer, ſchmeiß zuſammen!
Schmied, ſchlage hierher!

Mit Gunſt zum Letzten! Eiſen in Noth,
Füge dich, krümme dich meinem Gebot,
Biege dich, ſchmiege dich, Eiſen ſo roth!
Lege dich feſt um mein jammerndes Herz

Digitized by Google

Und umpanzre ſein Klopfen,
Drück es in Stücken, gefühlloſes Erz,
Laß nicht heraus einen Tropfen.
Sauſe, brauſe, Wind in Flammen,
Eiſen glühe, Funken ſprühe,
Hammer, Hammer, ſchmeiß zuſammen!
Schmied, ſchlage hierher!

Digitized by Google

Eingeschlossen in den Häusern
Auf Befehl gestrengen Rathes
Waren für die sieben Nächte
Hameln's sämmtliche Bewohner.
Aber war es auch verboten,
Thür und Fenster nur zu öffnen,
In den Zimmern Licht zu haben,
Oder selbst Geräusch zu machen, —
Auch die Ohren zu verstopfen,
Konnte doch den guten Leuten
Nicht vom Rath befohlen werden;
Folglich hörten sie allnächtig
Jene fremden Sangesweisen,
Und die angeborne Neugier,

Digitized by Google

Stärker noch als Furcht und Grauen,
Trieb wohl manche Evastochter
An das kleine dunkle Fenster.
Doch zu kostbar noch den Meisten
War durchsichtig Glas, man half sich
Mit Papier, in Oel getränket,
Oder dünngeschabtem Horne
Und Marienglas, das spärlich
Licht wohl in die Räume einließ,
Doch den Blick nach außen hemmte.
Dennoch ward es balde ruchbar,
Was der Rath für Absicht hatte
Mit dem fraglichen Verbote,
Und vor Ablauf noch der Sperre
Kam der Handel mit dem Spielmann
Punkt für Punkt und ausgeschmückt noch
Mit manch fabelhaftem Zusatz,
Nur zu gern geglaubt, zu Tage.
Erst geflüstert ging die Kunde
Heimlich um, dann laut und lauter
Ward gekrittelt und gescholten
Auf das nur zu sattelfeste
Regiment der Stadtgeschlechter.
„Hundert Mark! ist es zu glauben?
Hundert Mark in gutem Silber
Einem hergelauf'nen Fremden,
Fahrenden und Rattenfänger!
Haben sie's so dick da oben,
Daß sie es mit vollen Händen
Sinnlos auf die Gasse werfen?
Und die Schosse und Gefälle
Wachsen doch mit jedem Jahre, —
Ist 'ne Wirthschaft auf dem Rathhaus!
Müssen doch mal revidiren,

Digitized by Google

Ob sie voll, ob leer die Kasten,
Und der Vierundzwanz'ger Umstand
Hielt wohl lange keine Sitzung;
Steneken, der Rechenmeister,
Läßt nicht gerne Zahlen sehen,
Und Henricus Hogeherte
Ist zu lange schon im Amte,
Fühlt sich gar zu groß und sicher,
Schatzt und plündert uns den Beutel,
Doch er selbst lebt wie ein Reichsfürst:
Und nun gar der Bürgermeister
Denkt wohl auch, er sei der Kaiser,
Seit die Ebersteiner Grafen
Die Vogtei nicht mehr verwalten;
Mit dem Schwalenberger scheint er
Sehr auf gutem Fuß zu stehen,
Der kehrt immer ein beim Alten,
Und wenn er dann wieder reitet,
Ist ein Lächeln das und Nicken
Und ein ewig Händeschütteln, —
Möchten wissen, ob der Handdruck
Nicht vergoldet ist zuweilen."

Also klang es auf den Gassen
Und im Krug und in der Werkstatt,
Und daheim bei seiner Hausfrau
Nahm kein Blatt vorn Mund der Meister.
„Die paar Mäuse, meint er unwirsch,
Waren auch wohl so zu kriegen,
Ohne daß ein Abenteurich
Uns den Beutel leichter machte."
„Die paar Mäuse! so! du merkst nicht,
Was uns die paar Mäuse kosten,
's ist ein Glück, daß uns der Fremde

Digitized by Google

Von dem Ungeziefer frei macht;
Kleinigkeit die hundert Mark
Gegen all den großen Schaden,
Den uns die paar Mäuse stiften,
Die ihr selbst doch nicht für tausend,
Nicht für zehnmal tausend wegfangt!"
Hielt so Widerpart die Meistrin,
Sprach noch mehr gereizt der Meister:
„Ja natürlich! du vertheidigst
Noch den unverschämten Herrich,
Hat er doch euch losen Weibern
Mit dem übermüth'gen Singen
Schon den Kopf verdreht, daß alle
Ihr ihm nachlauft, wenn er aufspielt.
Wär' er mit des Königs Frieden
Nicht in unsrer Stadt, so kämen
Wir dem Fiedler an den Kragen,
Doch gieb Acht! Die Zünfte steigen
Ihm und dem wohledlen Rathe
Ganz gewaltig auf das Dach noch."

Hieß es aber so am Herde,
Ging's noch anders auf den Stuben,
Wenn sie um die offne Lade
In der Morgensprache saßen.
Bald von dieser, bald von jener
Innung rief der jüngste Meister
Zum Gebot die Handwerksbrüder,
Die sich dann mit wüsten Reden
Auf das Aeußerste erhitzten.
Doch nach manchem Hin und Wieder
Kamen endlich sie zusammen
Zu gemeinsamer Berathung
In der Metzger großem Zunfthaus.

Digitized by Google

Und den Vorsitz im Convente
Führte Ludwig Wendehake,
Oldermann der Brauergilde.

Keinem Andern mocht' es glücken,
Die aufsäßigen Parteien
Unter einen Hut zu bringen
Und den Eigensinn zu bänd'gen,
Der in jedem Einzlen spukte,
Als dem Brauer; doch sein Reichthum,
Seine Thatkraft auch und Klugheit
Schafften ihm beim Volke Ansehn
Und Vertrau'n. Was sein war, hatt' er
Mit der Arbeit Fleiß erworben;
Ging er wohl am Feierabend,
Mit bedächtig weiten Schritten
Seinen Riesenkörper tragend,
So durch seine Hopfenfelder,
Kannt' er Gott nur und den Kaiser
Ueber sich; Worthalter war er
In der Vierundzwanz'ger Umstand,
Und dem Amt war er gewachsen.
Zünfte und Geschlechter standen
Gar zu häufig auf dem Kriegsfuß
Mit einander, und da war es
Meister Ludwig Wendehake,
Der dann den Vermittler spielte
Balde wie ein Bär so grimmig,
Balde wie ein Fuchs behutsam.
Wachte er auch eifersüchtig
Ueber zünftlerischer Freiheit,
That er doch in seinem Ehrgeiz
Gerne auch dem Rathe wieder
Manchen wichtigen Gefallen,

Digitized by Google

Wenn's drauf ankam, bei den Bürgern
Durch sein Wort und seinen Einfluß
Irgend etwas durchzusetzen.

Wohl erkannt' er die Gefahren,
Die aus der entflammten Wuth
Auf den fremden Rattenfänger
Und dem langgenährten Unmuth
Gegen Rath und Bürgermeister,
Denen man Leichtsinn im Haushalt,
Uebermäß'ge Steuerlasten
Und dabei Verschwendung vorwarf,
Seiner lieben Stadt erwachsen
Und zu offener Empörung,
Mord und Todtschlag führen konnten.
Also stellt' er sich, wie immer,
Wenn es galt, nun an die Spitze
Der Verschwörung, um die Fäden
In der Hand doch zu behalten,
Und zumeist auf seinen Antrieb
Kam die große Zunftversammlung,
Eh's zu spät war, noch zu Stande,
Wozu alle Zünfte Hameln's
Ihre besten Sprecher sandten
Und sich auch noch außer diesen
Viele Hudemeister drängten.
Der Herr Rathstuhlschreiber aber,
Der in Ordnung der Geschäfte
Wetteherr war bei den Zünften,
Und der deshalb im Convente
Gleichfalls hätt' erscheinen müssen,
Ließ mit Krankheit sich entschuld'gen.
Wulf der Schmied war noch nicht Meister,
Weil er unbeweibt, doch lud man

Digitized by Google

Ihn mit ein zu der Berathung;
Denn obwohl noch jung an Jahren,
War er doch ein ganzer Mann schon,
Der im Reich und selbst im Ausland
Sich wohl umgesehen hatte,
In des Handwerks Kunst und Arbeit
Es den besten Meistern gleichthat
Und der Schmiede seiner Mutter
Seit des Vaters Tode vorstand.
Auch ein gutes Mundwerk hatt' er
Und, was ihm in diesen Tagen
Noch verstärkten Anhang schaffte,
Er verrieth in seinen Worten
Mehr als Alle Groll und Ingrimm
Auf den Rath und ganz besonders
Auf den fremden Rattenfänger;
Aber Wenige nur kannten
Seines Hasses Trieb und Stachel.

Leicht ward's nicht dem Meister Brauer,
Zucht und Ordnung zu erhalten;
Man schrie planlos durcheinander
Und die jubelvoll begrüßte
Einigkeit kam oft in Frage
Und Gefahr des offnen Streites.
Einer überbot den Andern
Mit den wunderlichsten Plänen,
Wie dem Fremden man am besten
Stellt' ein Bein und auch dem Rathe
Ging' am gründlichsten zu Leibe.
Dabei ward an dies' und jener
Unbequemen alten Satzung
Wenigstens mit groben Worten
Stark gerüttelt und gemäkelt;

Digitized by Google

Jede Innung aber ſuchte,
Irgend einen kleinen Vortheil
Bei der wünſchenswerthen Aendrung
Für ſich ſelbſt herauszuſchlagen,
Was die andern wieder, neidiſch
Auf den Vorzug, ihr nicht gönnten.
Alle ſtanden gegen Einen,
Einer kämpfte wider Alle,
Und die jetzt ſich ſcharf befeindet,
Waren wieder ſchnell verbunden,
Wenn's den Dritten galt zu ducken.
Schreiner Wurmſtich wollte lieber
Heut' als morgen aus dem Thore
Mit Gewalt den Fremden treiben;
Metzger Schrader aber machte
Eine Handbewegung, welche
Seine Abſicht mit dem Spielmann
Unzweideutig ließ erkennen.
„Der iſt ſtichfeſt, rief der Beutler
Erich Dolenvoigt, kein Meſſer
Kann ein Loch in's Fell ihm ſchneiden.“
Schneider Furian ſchimpfte weidlich
Auf den Rath und die Geſchlechter,
Die ſich ſeiner Scheer' und Nadel
Freilich ſelten nur bedienten.
Heute ſchmälte er mal wieder
Auf die neue Kleiderordnung;
Die müß' aufgehoben werden,
Meint' er, und zugleich verordnet,
Daß ſich kein Bewohner Hameln's
Außerhalb, in anderm Orte
Ein Gewand verfert'gen laſſe.
„Fehlt dir wohl an Arbeit, Schneider?“
Höhnte Kluckenhahn, der Schuſter.

Digitized by Google

„Haſt nicht Unrecht, Meiſter Furian,
Sprach der Kürſchner Ramdohr finſter,
Mit dem Rauchwerk iſt es juſt ſo,
Daß ſie's weither kommen laſſen."
„Nichts da! was dem Einen recht iſt,
Iſt dem Andern billig, murrte
Grüderich, der Böttchermeiſter,
Solchen Uebergriff verbiet' ich,
Daß der einen Zunft vor andern
Hier ein Vorrecht eingeräumt wird."
„Hat der Rath dem Rattenfänger
Hundert Mark als Lohn verſprochen,
Zahl' er's ihm aus eignem Beutel,
Doch nicht aus gemeinem Säckel,"
Sagte Wetzenſtein, der Bäcker.
„Ganz und gar auch meine Meinung,
Fuhr der lange Harniſchmacher
Anton Keſſelring dazwiſchen,
Und es ſoll der Rath in Zukunft
Ueberhaupt nichts mehr bewill'gen
Ohne Anfrag bei dem Umſtand."
„So iſt's recht! der lange Anton
Hat mit ſeinem Wort den Nagel
Grade auf den Kopf getroffen,"
Rief der Leineweber Schnabel,
Und der ganze Chorus jauchzte:
„Recht ſo, Anton! nichts bewill'gen!
Nichts dem Rathe! nichts bewill'gen!"
Und wild donnerten die Fäuſte
Auf den Tiſch, die Krüge klappten.
„Dazu kommen wir am beſten,
Rief Joachim Poppendieck,
Der den Schnitt und Zapfen hatte,
Wenn wir ſchärfer Aufſicht führen

Digitized by Google

Und nicht dulden, daß der Rath sich
Wieder ohne uns versammle;
Von den Vierundzwanzig haben
Mindestens drei Meister künftig
Jeder Sitzung beizuwohnen,
Schlag' ich vor, daß man erfahre,
Was sie dort zusammenrühren."
Dieser Antrag schien den Meisten
Einzuleuchten; sie versuchten
Durch erhöhte Forderungen
Ihn noch weiter auszudehnen,
Schrie'n sich heiser durcheinander
Und verwickelten sich endlich
In ein Knäul von Widersprüchen,
Daß sie selbst nicht recht mehr wußten,
Was sie wollten, und dem Brauer
Immer schwieriger es machten,
Aus der Spreu des Wortgedresches
Einen Kern herauszuschälen.
Fischermeister Rögner hielt sich
Düster schweigsam in dem Lärme;
Von den wen'gen Eingeweihten
Hatt' er wegen seiner Tochter
Manchen Scheelblick auszuhalten,
Und gar Wulf als Jüngster mußte
Sich schon mehr gefallen lassen.
„Wie denn kommst du zu der Schmarre?
Frug ihn Annecke, der Schlosser,
Bist gezeichnet wie vom Bösen,
Riß dich da ein Angelhaken
Im Gesichte? wollt'st wohl fischen?"
„Schlosser schweig! sprach Wulf, hast selbst noch
Einen Kerb bei mir am Rabisch,
Komm mir nicht an meinen Amboß,

Digitized by Google

Schlosserarbeit ist am Schraubstock,
Weißt doch, was man Bönhas' nennet?"
„Alle miteinander still jetzt!"
Rief mit seiner Paukenstimme
Wendehake, und sie schwiegen.
„Hört den Antrag jetzt, ihr Meister!
Wir verlangen eine Sitzung
Mit der Vierundzwanz'ger Umstand,
Wie es im Donat verbrieft ist,
Und wir wollen, daß die Löhnung
Man nicht zahlt dem Rattenfänger
Ohne Zustimmung des Umstands;
Wir verlangen ferner kürzlich,
Daß man eine Rechnung auflegt
Von der Stadt gemeinem Säckel.
Uebrigens verweigern Zünfte
Jeden Dienst der Stadt und werden
Eh' nicht Schoß und Losung zahlen,
Bis die Rechnung revidirt ist.
Wird die Fordrung abgewiesen,
Wollen wir mit eigner Macht uns
In Besitz der Schlüssel setzen
Und den Rath vom Stuhle stoßen."
Lärm und Jubel ohne Maßen
Folgte auf den kühnen Antrag,
Und das Loos berief drei Meister,
Ihn dem Rathe zu verkünden.

So ward heller Sturm geläutet.
Weiß nun nicht, wie's im Gewissen
Und im Buch des Rathes aussah.
Wenn Herr Wichard unterdessen
Manche schwere Stunde hatte,
War's nicht Schuld, die ihn bedrückte;

Digitized by Google

Doch er liebte Ruh und Frieden
In der Bürgerschaft, es kam ihm
Ungelegen solche Zwietracht,
Und er sorgte um den Eidam.
Hameln's Schirmvogt, wer auch immer
Dieses hohe Amt bekleidet,
War in Fehden oft verwickelt,
Und die Stadt war mit den Bürgern
Dann allein sich überlassen,
Sich den Feind von ihren Mauern
Ohne Zuzug abzuwehren.
Deshalb plante man im Rathe,
Hameln besser zu befest'gen,
In der Stadt Umwallung Thürme,
Unersteigbar hoch mit Zinnen,
Und ein Wighaus mit Wimpergen
Fest und sturmfrei aufzuführen.
Heribert de Sunneborne
Sollt' als Architekt des Rathes
Diese starken Werke bauen.
Wenn des Schwiegersohns Bestallung
War vom Rathe erst vollzogen,
Wollte ihm der Bürgermeister
In die Eh' die Tochter geben,
Doch schon für die nächste Woche
War die Lautmerung beschlossen.
Alles dies erwog im Geiste
Hameln's wackrer Bürgermeister,
Und der Aufruhr in den Zünften
Kreuzte nun die schönen Pläne.
Fast gereute ihn des Paktes
Mit dem fremden Rattenfänger,
Denn dies war der erste Funken,
Draus die Flammen aufgeschlagen.

Digitized by Google

„Wenn's ihm nicht gelungen wäre,
Dacht' er, wenn noch eine Ratte,
Nur ein einzig winzig Mäuslein
Noch am Leben wär', vielleicht dann
Ließ der Spielmann mit sich handeln."
Er versank in düstres Grübeln,
Selbst der edle Bacharacher
Konnte ihn nicht mehr erheitern.
Eines Abends in der Dämmrung
Ging er hin zum Oldermanne
Wendehake, doch was Beide
Hier verhandelt, blieb Geheimniß.

Auch die beiden Stillverlobten,
Heribertus und Regina,
Fürchteten für ihres Glückes
Einkehr unwillkommnen Aufschub.
Aber mehr als diese schwebte
Gertrud noch in Herzensängsten;
Denn der Männer Haß auf Hunold
Blieb nicht lange ihr verborgen;
Sie war überzeugt, der Feinde
Böser Will' und Trachten wäre,
Aus dem Wege ihn zu räumen,
Und er sei mit blut'gem Anschlag
Stets und überall verfolgt schon.
Als er Abends kam zur Laube,
Warf sie sich mit heißen Thränen
An die Brust ihm und erzählte,
Was ihm selbst schon kein Geheimniß;
Denn der Wirth im braunen Hirsche
Hatte ehrlich ihn gewarnet,
Und die drohend finstern Blicke,
Die ihn auf der Gasse trafen,

Digitized by Google

Und manch nachgerufnes Schimpfwort
Ließen über seine Lage
Den Erfahrnen nicht in Zweifel;
Doch nicht an so Schlimmes dacht' er,
Wie es Gertrud sah vor Augen.
Sie beschwor ihn hoch und theuer,
Mit ihr aus der Stadt zu fliehen:
„Bist nicht deines Lebens sicher,
Rief sie zitternd, und ich weiß nicht,
Ob ich morgen noch dich lebend
Wieder kann in Armen halten;
Laß uns nächste Nacht entfliehen!
Mit des Vaters Nachen werd' ich
Gegen Abend übersetzen
Uebern Weserstrom und drüben
In des Ufers hohem Röhricht
Bis zur Dunkelheit mich bergen,
Bis du kommst, mich abzuholen."
„Liebchen, nein! sprach Hunold zärtlich
Aber fest, nicht fliehen werd' ich,
Eh' mein Handel mit dem Rathe
Abgemacht ist und erfüllet.
Mit des Königs Frieden weil' ich
In der Stadt hier, wohl beschirmet,
Zu den Heil'gen ist's geschworen,
Und der Rath muß mich beschützen."
„Kann er's denn? rief Gertrud ängstlich,
Kann er denn vor Messerstößen,
Wenn dich Zwei, Drei überfallen
Abends auf der Gass' im Dunkeln,
Dich beschützen? was dann nützt es,
Wenn er auch die Mörder — Hunold!
Ach! nicht auszusprechen wag' ich's."
„So weit ist es noch nicht, Gertrud,

Digitized by Google

Sagte Hunold, und die Hunde,
Die am lauteſten grad' bellen,
Beißen nicht." So halb mit Scherzen,
Halb mit ernſtem Troſt und Zuſpruch
Sucht' er, ihr die Furcht zu nehmen.
Es gelang ihm ohne Mühe;
Sie vergaß in ſeiner Liebe
Alles Andre bald, doch als er
Schied, da horchte ſie noch lange
In die Nacht hinein, ob ſie nicht
Seinen Hilferuf vernehme,
Ob er auch unangefochten
In die Herberg wohl gelangte.
Und als Alles ſtill blieb, ſchlich ſie
In ihr Kämmerlein und ſchloß in
Ihr Gebet den Heißgeliebten.

Digitized by Google

Sorglos in der Kemenate
Saß Regina einſt am Wocken,
Spann vom Flachſe glatte Fäden
Und Gedanken an den Liebſten,
Als an allen Gliedern zitternd,
Ohne Athem Dorothea
Plötzlich in das Zimmer ſtürzte,
Auf den Stuhl ſank, ſchrie und ächzte:
„Alle Heil'gen! alle Heil'gen! —
Kind, ach Gott! ich bin des Todes! —
Drunt im Keller — grauslich Wunder!
Alle Heil'gen! alle Heil'gen!"
Dann verſagte ihr die Stimme,
Und ſie ſchnappte Luft und ſtöhnte.
Aufgeſprungen war Regina,
Riß vom Schaff ein Maygollin,
Füllt' es ſchnell mit ſtarkem Würzwein,
Der mit Pfeffer, Zimmt und Näglein
Und Muſkatnuß auch verſetzt war,

Digitized by Google

Hielt's der Alten an die Lippen
Und sprach: „Schlucke, liebe Alte,
Stärke dich und dann erzähle."
„Ach du lieber Himmel! Kindchen,
Hauchte Dorothea zitternd,
Daß das Krüglein in der Hand ihr
Mit dem Würzwein bebt' und schwappte,
„Unten in dem Keller hab' ich
Jetzt den bösen Geist gesehen;
Eine Ratte mit fünf Köpfen
Und wohl an die hundert Beinen,
Wie ein Wagenrad an Größe,
Schnob mich an mit Feuerspeien;
Glaube, Kind! das ist der Böse,
Der dem Hexenmeister beisteht
In dem tagesscheuen Werke, —
Ach! ich kann nicht mehr — ich sterbe."
„Altchen! hast dich wohl erschrocken,
Komm nur zu dir, solche Geister
Gehn nicht um bei hellem Tage,
Wollen den Kobold bei Lichte
Einmal näher uns betrachten,
Komm herab, ich gehe mit dir."
„Kindchen, um des Himmels willen!
Wage nicht dein junges Leben,
Schick' in's Kloster gleich zum Beichtmönch,
Um den Teufel auszutreiben,
Ruf' den Lorenz mit der Pike,
Nimm das Crucifix zu Händen,
Schlag' ein Kreuz und bet' ein Sprüchlein."

Aber ein beherztes Mädchen
War Regina, rief den Lorenz,
Nahm die Leuchte, und nach langem

Digitized by Google

Weigern, Bitten, Warnen, Flehen
Stiegen sie hinab zum Keller.
An der Spitze schritt Regina,
Kicherte und scherzte neckisch,
Doch je tiefer sie herabkam,
Um so lauter schlug ihr Herzchen,
Und ihr Lachen selbst verstummte.
Lorenz stieß mit seiner Pike
Fest auf jede Treppenstufe,
Als ob's mehr ihm drum zu thun sei,
Mit dem lauten Waffenlärme
Die Gespenster zu verscheuchen,
Als sie kämpfend zu bestehen.
Hinterdrein schlich, zähneklappernd
Einen kräft'gen Segen murmelnd
Und sich kreuz'gend, Dorothea.
So kam an das tapfre Kleeblatt,
Und Regina hob die Leuchte
An der Schwelle schon des Kellers,
Daß der Raum war hell beschienen.
Ja, — wahrhaftig! da! da kroch es
Langsam hin entlang der Mauer,
Regte zappelnd zwanzig Füße,
Hinten, vorne, an den Seiten,
Hatte ringsum auch fünf Köpfe,
Fünf leibhaft'ge Rattenschnauzen,
Und in ein verwickelt Knäuel
Waren sichtbar alle Schwänze
In einander fest verschlungen.
„Pik' ihn, Lorenz!" rief Regina,
Doch da war es schon verschwunden,
Hatte unter dem Gerümpel
In die Mauer sich verkrochen.
„'s ist der Böse, sagte Lorenz,

Digitized by Google

Und der Spielmann ſteht im Bunde
Mit dem Satan, 's iſt kein Zweifel."
„Sagt' ich's denn nicht gleich, Reginchen?
Rief die Alte, ſiehſt du, Kindchen,
Siehſt du! wollteſt mich verſpotten
Und biſt auch nun blaß geworden;
Soll ich dir ein Tränklein brauen?
Hänge dir ein Kräuterſäckchen
Auf die Herzgrub', daß der Schrecken
Sich nicht in's Geblüt dir ſchlage."

Doch Regina ging zum Vater,
Ihm das ſeltne Stück zu melden.
Hochauf horchte da Herr Wichard,
Und ſtatt mächtig zu erſtaunen,
Sank er in ein tiefes Sinnen,
Schwieg und lächelte und nickte.
Endlich ſprach er: „Seid ihr ſicher,
Daß ihr richtig auch geſehen,
Euch ein Blendwerk nicht getrogen?"
„Vater, wie ich Euch hier ſehe,
Sah ich es mit dieſen Augen,
Will's bei allen Heil'gen ſchwören."
„Dazu kann es vielleicht kommen,
Sprach Herr Wichard, ſeid verſchwiegen
Von dem Fall und übermorgen
Haltet euch bereit, zu Rathhaus
In der allgemeinen Sitzung,
Die ich auf der Zünfte Antrag
Anberaumte, zu erſcheinen
Und das Märlein zu erzählen."
Sprach's und ſchritt vergnügt zum Schreine,
Drin der Bacharacher hauſte,
Schenkte einen vollen Schauer

Digitized by Google

Sich zum Troſt und trank bedächtig:
„Spielmann! Spielmann! mich will dünken,
Haſt noch nicht die hundert Mark
Hamelenſcher Witt' und Wichte."

Schön Regina kam zur Alten:
„Dort'chen, ſprach ſie, Vater wurde
Ganz vergnügt bei meiner Märe,
Sagt, wir ſollen's heimlich halten,
Keinem Menſchen davon ſagen
Und bereit ſein, übermorgen
In der Sitzung auf dem Rathhaus
Die Geſchichte zu erzählen."
„Ich kann ſchweigen! ſprach die Gute,
Aber Eines, Kindchen, ſag' ich,
Daß der Vater gar gelächelt
Zu der ſchrecklichen Geſchichte,
Das hat etwas zu bedeuten,
Gieb mal Acht, ob ich nicht Recht hab',
Das hat etwas zu bedeuten!"
Dorothea ging zum Garten,
Wäſche auf den Zaun zu hängen,
Und im Nachbargarten harkte
Welkes Laub „des Rathes Amme",
Wie der weiſen Frauen Hameln's
Weiſeſte den Titel führte.
„Frau Gevattrin, ein paar Worte!
Rief hinüber Dorothea,
Habt Ihr Ratten noch im Keller?
Nein? gewiß nicht? ach! wie glücklich
Seid Ihr! — ob wir welche haben?
Nein! das ſag' ich nicht, bewahre!
Aber 's iſt 'ne eigne Sache,
Seht Ihr, — wenn ich reden dürfte, —

Digitized by Google

Aber nein! — o ich kann ſchweigen! —
Frau Gevattrin wollt Ihr's keiner,
Keiner Menſchenſeele ſagen?
Denkt Euch —" und nun aufgezogen
Ward die Schleuſe ihrer Rede
Und das ganze Abenteuer
In der weiſen Frau verſchwieg'nen,
Treuen Buſen ausgeſchüttet.
Man verſprach ſich nochmal Schweigen,
Und dann ſchied man von einander.
Dorothea, ſehr erleichtert
Nach der glücklichen Entbindung,
Eilte ſpornſtreichs in die Küche.
Die Frau Nachbarin ließ aber
Laub und Harke ſchnell im Stiche,
Lief hinüber zur Frau Baſe,
Trat mit raſchem Gruß in's Stübchen:
„Frau Gevattrin, ein paar Worte!
Habt Ihr Ratten noch im Keller?"
Nun ſchon fünfzehn aus den fünfen
Jungfer Dorothea's wurden
Und noch grauslicher die Schildrung.
So gevatterte das weiter,
Und die halbe Stadt bald wußte,
In des Bürgermeiſters Keller
Sitzt der Satan in Geſtalt
Eines rieſ'gen Rattenknäuels
Mit unendlich vielen Beinen,
Hundert Köpfen, tauſend Schwänzen,
Wahren Elephantenzähnen,
Feuerrädern ſtatt der Augen
Und gewalt'gen Tigerkrallen.
Allen war es ohne Zweifel,
Daß das Ungethüm der Böſe,

Digitized by Google

Dem der Fiedler sich verschworen,
Daß mit seinem Höllenzwange
Er beim Rattenfang ihm beisteh'.
Wenigstens die ältern Weiber
Hatten das unwiderleglich
Festgestellt, doch bei den jüngern
Hatte der gewandte Spielmann
Einen Stein im Brett, sie glaubten
Nicht so leicht an's Teufelsbündniß.
Auch noch andre Freunde hatt' er
In der Stadt; die muntern Kinder
Hingen sich an ihn, wo immer
Er sich blicken ließ, und folgten
Lärmend ihm in hellen Haufen
Durch die Gassen, schrie'n und baten:
„Bundting, Bundting, blas' ein Stücklein!"
Also nannten sie den Spielmann,
Weil er manchmal statt in dunkler
In ganz bunter Tracht einherging.
Meist auch that er ihnen willig
Den Gefallen, und sie lernten
Bald von ihm die leichten Weisen,
Sangen gern sie und marschirten
Nach dem Takte seiner Pfeife.
Ja, sie paßten auf den Weg ihm,
Und wenn er vom Berg zurückkam,
Standen sie schon vor dem Thore,
Liefen jauchzend, freudestrahlend
Ihm entgegen, und dann zogen
Sie mit Sang und Klang zur Schenke,
Bis ihr Liebling durch die Thüre
Nun verschwand, sie freundlich grüßend.
Ungern litten es die Eltern,
Sahn verdrießlich aus den Häusern,

Digitized by Google

Wenn der laute Schwarm vorbeizog,
Doch Verbote und ſelbſt Strafen
Halfen wenig; ihren Kindern
War der liebe, luſt'ge Sänger
Schnell an's junge Herz gewachſen.

Digitized by Google

Die Sitzung.

XIII.

Welch' Gedränge vor dem Rathhaus!
Schulter ſtanden ſie an Schulter
Auf dem Marktplatz, Männer, Weiber,
Junge Burſchen, muntre Dirnen;
Die Trabanten hatten Mühe,
Eine Gaſſe frei zu halten
Für die Herrn vom Rath und Umſtand,
Die daher mit ſehr verſchiednem
Vorgefühl zur Sitzung kamen.
Wie die Stille vorm Gewitter
Lag's auf der vielköpf'gen Menge,
Nur ein halbgedämpftes Brauſen
Von Gemurmel und Geflüſter

Digitized by Google

War in weitem Kreis vernehmbar.
Manchmal aus den einzeln Gruppen
Drang hervor ein lauter Wortstreit,
Wenn mit heftigen Geberden
Einer von den Zünftlern suchte,
Seine Meinung zu verfechten;
Eine helle Lache tönte
Wieder von der andern Seite,
Und des Schneiders Furian Stimme
Hörte man von ferne krähen.
Kam nun einer von den Rathsherrn,
Einer von den Stadtgeschlechtern,
Lüpfte in den vordern Reihen
Mancher höflich seine Mütze,
Doch dahinter gab's dann wieder
Manche scharfe Stichelrede,
Von Gelächter stets begleitet,
Und das Scheltwort „Fladenfresser"
Fiel dem edlen Rath zum Hohne.
Aber kam ein Hudemeister,
Von den Vierundzwanzig Einer,
Streckten sich ihm Händ' entgegen,
Und es fehlte nicht an Zuruf:
„Haltet fest! laßt Euch nicht kirren!
Immer Daumen auf den Beutel!
Laßt Euch nicht zum Narren haben!
Gebt es ihnen! redet, Meister,
Von der Leber frisch herunter,
Wir sind All' auf Eurer Seite!"
Jetzt sprang Wulf auf einen Eckstein:
„Brüder! rief er, werthe Männer!
Nieder mit dem Rattenfänger!"
Und die argen Worte fanden
Stürmisch Echo und Gejohle.

Digitized by Google

„Bringt ein Hurra auf die Zünfte!“
Und nun hurra! hurra! klang es
Brüllend, brauſend übern Markt hin
Von dem einen End' zum andern.
„Wollt ihr Heil dem Rath! auch rufen?“
Nur ein wieherndes Gelächter
War die Antwort, und vom Steine
Sprang der kecke Schmied herunter
Grade auf den Rathſtuhlſchreiber,
Der im Augenblick vorbeikam.
„Gottes Blut! ſchrie Ethelerus,
Menſch, wo habt Ihr denn die Augen!?“
„That's denn weh, Herr Secretarius?
Freut mich, — daß Ihr wieder munter,
Sprach mit übermüth'gem Spotte
Wulf, doch gebt den Tritt nur weiter
Oben in dem Rathhausſaale,
Sagt, es wär' ein Gruß der Zünfte!“
Und ſchon wieder auf des Rathes
Und des Rathſtuhlſchreibers Koſten
Ward gelacht im nächſten Umkreis.

In des Amtes Schmuck und Würde,
Ihm voran zwei Stadttrabanten,
Nahte jetzt der Bürgermeiſter;
Feſt und ruhig ſchritt Herr Wichard
Wie ein Mann, der ſeiner Sache
Sicher, keinen Gegner fürchtet.
Stille ward es, Niemand fand ſich,
Ihn mit einem Wort zu kränken.
Die Trabanten präſentirten,
Und er ſtieg empor die Stufen.

Digitized by Google

Jetzt kam Hunold; wie ein Sieger
Ließ er kalt und stolz die Blicke
Durch die bunte Menge schweifen,
Die er musterte, wie wenn er
Unter Allen Einen suchte.
Ob sie auch mit lautem Pfeifen
Ihn empfingen, keine Miene
Regte sich in seinem Antlitz,
Keinen Fuß auch setzt' er schneller
Vor den andern; Niemand wagte,
Gegen ihn die Hand zu heben;
Wie ein Herrschender bezwang sie
Seine Haltung und sein Auge;
Haß und Furcht umgab den Fremden,
Doch im knappgeschnürten Mieder
Schlug manch Mädchenherz ihm sehnend.
War das wirklich nur ein Spielmann,
Der allein die Rathhaustreppe
Wie ein Fürst und Held emporstieg
Und die erzbeschlagne Thüre
Donnernd hinter sich in's Schloß warf?

Oben schon im Saal geordnet
Nach dem Rang und alten Brauche
Auf den hochgelehnten Stühlen
Saßen Rath und Bürgermeister;
Auf dem Tisch lag der Donat,
Hameln's codex statutorum,
Und die Vierundzwanzig standen
Gegenüber weit im Bogen;
Mitten in den Kreis trat Hunold.
Als die Sitzung dann eröffnet,
Sprach der Bürgermeister also:
„Ehrenfeste und Fürsicht'ge,

Digitized by Google

Günſt'ge, liebe Herrn Collegae
Und der Stadt getreue Bürger
Von der Vierundzwanz'ger Umſtand!
Eh' wir Antrag und Beſchwerden
Unſrer treuen Zünfte prüfen,
Laßt uns dieſes Mannes Sache
Kurzer Hand zum Austrag bringen."
„Gebt mir's Wort, Herr Bürgermeiſter!"
Rief der Brauer Wendehake.
„Sollt es haben, doch zuvörderſt
Laßt den Fremden ſelber reden.
Hunold Singuf, was begehrt Ihr?"
„Edler Herr, begann der Spielmann,
Meinen freundlichen und will'gen
Dienſt und Gruß zuvor Euch Allen!
Ihr erinnert Euch des Paktes,
Den vor Wochen Eure Weisheit
Mit wohledlen Rathes Beiſtand
Unter ſtädt'ſchem Brief und Siegel
Feierlich mit mir geſchloſſen.
Meinerſeits iſt er erfüllet;
Ich befreit' Euch von der Plage,
Die das leid'ge Ungeziefer
Euch ſchon Jahre lang bereitet;
Todt ſind alle Langgeſchwänzten,
Keine Maus und keine Ratte
Giebt es mehr in Hameln's Mauern,
Und ich komme, meinen Sold mir,
Den bedungnen auszubitten."
Tiefes Schweigen herrſcht' im Saale.
„Singuf, nahm das Wort Herr Wichard,
Seid Ihr ſicher, daß ſie alle,
Alle todt, die Langgeſchwänzten?
Daß nicht eine ſich gerettet?"

Digitized by Google

„Herr, nicht eine! ſicher bin ich,
Fragt die Lachſe in der Weſer,
Welche feiſte Atzung jüngſt ich
Den Gefräßigen beſcheeret
In den monderhellten Nächten.“
Hu! die Lachſe! in die Glieder
Fuhr's den Rathsherrn, und ein Schütteln
Ging da plötzlich durch die Reihen;
Lachſe hatten ſie ja geſtern
Bei dem frohen Schmaus des Probſtes
Noch gegeſſen, und die waren
Ungewöhnlich fett geweſen.
Jetzt nun wollte ſich der Magen
Ihnen ſchier vor Ekel wenden,
Dachten ſie, womit die Lachſe,
Die ſie ſpeiſten, ſich gemäſtet;
Spielmann, jetzt haſt du verſpielet!
Der jedoch ſprach ruhig weiter:
„Habe keinen Eideshelfer,
Doch ich nehm's auf mein Gewiſſen,
Dieſe Hand mit dieſem Dolche
Hat das Herz der letzten Ratte
Scharf und ohne Fehl durchſtochen.
Könnt Ihr mir nicht Maus noch Ratte
Heute mehr lebendig zeigen,
Gilt der Pakt von mir erfüllet,
Und ich fordre meine Zahlung.“
„Stadtknecht, führt herein die Zeugen,
Meine Tochter, die Regina,
Dorothea und den Lorenz.“
Lächelnd ſprach's der Bürgermeiſter,
Und herein zum Saale traten
Vor die Schranke jetzt Regina,
Hoch erröthend und die Wimpern

Digitized by Google

Tief gesenkt, sich still verneigend,
Dorothea, ängstlich knixend,
Und auch Lorenz, sehr verlegen.
Diese also ist es, dachte
Hunold, als ihm gegenüber
Nun Regina stand, von welcher
Dort im Wald die Tauben girrten,
Des Herrn Steinmetz stolze Liebste!
Seine Blicke ruhten lange
Sinnend auf der schönen Jungfrau,
Und im Saale stieg die Spannung
Höher noch auf jedem Antlitz.

„Mann, ich stell' Euch hier drei Zeugen,
Sprach Herr Wichard, und behaupte:
Nicht sind todt schon alle Ratten;
Eine lebt noch oder fünfe,
Wenn's der Böse nicht gewesen,
Der mit Euch im schlimmen Bunde,
Und den diese Zeugen sahen,
Und das Eine wie das Andre
Wär' für Euch von schlimmer Deutung.
Dorothea, sprich die Wahrheit,
Da du es zuerst gesehen,
Aber bitte! kurz und bündig."
„Ach Gestrengen! Euer Weisheit
Kann ich nicht genug betheuern,
Wie mir's alle Glieder lähmet,
Wenn ich nur daran gedenke,
Sprach die gute Alte zitternd;
Rechter Hand in unserm Keller,
Grade bei dem Zuber, drin ich
Eingepökeltes zum Winter
Aufbewahre und oft nachseh',

Digitized by Google

Um mit frischer Sole Bötel,
Ribbespeer und Speck und Eisbein
Regelmäßig zu begießen,
Da — da saß es dicht am Zuber
Wie ein Wagenrad an Umfang,
Hatte an die zwanzig Köpfe,
Richt'ge, spitze Rattenköpfe,
Hundert Beine, und die Schwänze
Waren all' in dickem Knäuel
Wie ein Knoten fest verschlungen,
Sah mich an mit Feueraugen,
Fauchte auf mich los und zischte,
Fletschte Zähne, hob die Krallen,
Wüthend auf mich los zu fahren,
Wär' ich nicht in Eil' entflohen."
„Ja so ist es, sprach Regina,
Doch ich zählte nur fünf Köpfe,
Mir ist's anders nicht erschienen,
Als wenn fünf gemeine Ratten,
Jede mit dem Kopf nach außen,
Sich im Kreis zusammen stellen."
„Als ich mit der Pike zukam,
Um's zu spießen, sagte Lorenz,
Da entwich es und kroch fürbaß
Wie 'ne große, garst'ge Spinne."
„Also das ist's! lachte Hunold;
Ihr wohledlen, weisen Herren,
Diesmal war's noch nicht der Böse.
's ist ein echter Rattenkönig;
Festgewachsen aneinander
Bei den kleinen, nackten Jungen
Sind die Schwänzlein schon im Neste,
Können nicht mehr auseinander,
Müssen so ihr ganzes Leben

Digitized by Google

Wie an meiner Hand die Finger
Immer feſt zuſammen bleiben.
So ein armer Rattenkönig
Kann ſich langſam nur bewegen,
Muß vom Mitleid ſich der Andern
Lebenslänglich füttern laſſen,
Kann nicht wie ein Rattenjüngling
Aus dem Kellerloche ſpringen.
Als die andern Ratten alle
Nun durch mich vernichtet waren,
Trieb ihn Hunger aus dem Loche.
Ihm auch hätt' ich leichter Mühe
Den Garaus gemacht und hätt' ihn
In der letzten Nacht getödtet,
Wenn nicht gegen unſre Abkunft —
Jetzt erhebe ich die Klage —
In der ſiebenten der Nächte
Mir ein Unbekannter böslich
In den Weg getreten wäre,
Der des Zaubers Kraft mir ſtörte;
Sucht ihn nur, im raſchen Streite
Hab' ich kenntlich ihn gezeichnet.
Laſſet mich, Herr Bürgermeiſter,
Eine Nacht in Euren Keller,
Ich gelob' Euch: mit dem Frühroth
Bring' ich Euch den Rattenkönig,
Wie er leibt und lebt, gefangen,
Könnt dann über ihn beſchließen,
Welche Todesart dem Fünfling
Ihr verhänget, ob die Lachſe
Ihn zum Imbiß haben ſollen,
Oder ob ich ihn an's Hofthor
Soll Euch zum Gedächtniß nageln.
Gültig aber bleibt der Handel,

Digitized by Google

Holt hervor Eu'r kupfern Zahlbrett
Und die hundert Mark bezahlt mir
Hamelenſcher Witt' und Wichte.
Jetzt auch nenn' ich jene Klauſel
Die geheime Fordrung, wißt Ihr,
Die ich mir im Brief bedungen,
Die ich aber damals ſelber
Noch nicht anzugeben wußte:
Von den friſchen, rothen Lippen
Eures Töchterleins Regina
Fordr' ich einen Kuß als Badgeld."
„Unverſchämter! rief Herr Wichard,
Keinen Albus ſollt Ihr haben,
Wenn Ihr meint, Ihr könntet ſtraflos
Rath und Bürgerſchaft verhöhnen
Und ein ehrbar züchtig Mädchen
Frech in's Angeſicht beleid'gen;
Hier liegt Euer Brief zerriſſen,
Und im Keller ſitzt die Ratte;
Habt den Pakt uns nicht erfüllet,
Fahrt zum Teufel! wir ſind fertig!"
Aus der Vierundzwanz'ger Reihen
Tönte Jubelruf und Beifall.
„Ha! Ihr tapfern Zünfte, lachte
Zornroth Hunold, Ihr erkanntet
Im verzwickten Rattenkönig
Wohl Eu'r Ebenbild zu deutlich?"
Drohend Murren war die Antwort,
Und es ballten ſich die Fäuſte.
„Euch, Herr Gruwelholt, zu kränken,
Sprach er weiter, lag mir ferne;
Was in Ehren ich gefordert,
Kann in Ehren mir auch werden;
Wird mir's auch ſo abgeſtritten

Digitized by Google

Wie der Sold für meine Arbeit,
So verfahrt nach Macht und Müge.
Euren Rattenkönig tilg' ich
Aus dem Leben noch trotz Eurer,
Weil ich mal mein Wort gegeben,
Und in Eurer Stadt verweilen
Werd' ich ferner nach Belieben."
Alſo Hunold; ſtolz ſich neigend
Kehrte er dem Rath den Rücken,
Schritt zum Saal hinaus und ſchlüpfte
Durch das kleine Hinterpförtchen
Aus dem Rathhaus auf die Gaſſe,
Wandte ſich zum nächſten Thore
Und ſtieg dann empor den Basberg.

Auf dem Rathhaus war der Umſtand
Mit der Wendung ganz zufrieden.
Eitelkeit und Schadenfreude
Kitzelten die braven Zünftler,
Daß durch ihren Druck erreicht war,
Jenen Fahrenden zu prellen,
Geld zu ſparen und dem Rathe
Ihre Macht gezeigt zu haben.
Dieſe Anwandlung benutzte
Wendehake raſch zur Schwenkung.
Während Unruh und Entrüſtung
Sich des Rathes noch bemächtigt,
Machte er den Vierundzwanzig
Ihre Lage klar und zeigte,
Angeſichts der ſehr entſchloßnen
Haltung ihres Bürgermeiſters,
Die ſehr dringende Beſorgniß,
Ob ſie bei der überſtürzten
Zweiten Fordrung ihres Antrags

Digitized by Google

Nicht vielleicht den Kürzern ziehen
Und nach ihrem kaum errungnen
Siege eine doppelt schwere
Niederlage in dem Kampfe
Mit dem Rath erleiden würden,
Die wohl gar am letzten Ende
Ihren alten Privilegien
Manchen Stoß versetzen könnte.
Das schlug freilich durch, sie steckten
Ihre Köpfe nun zusammen,
Tuschelten und brummten, nickten
Schüttelten und stimmten endlich
Ihrem Führer zu mit Seufzen,
Denn sie dachten an die draußen.
Da erhob sich der Proconsul:
„Jetzt zu Euch, Ihr Herrn vom Umstand!"
Leise bebte ihm die Stimme,
Und wie ein gereizter Löwe
Stand er drohend und gewaltig,
Aus den Augen sah man's blitzen:
Nun mal 'ran! bin just in Stimmung!
Höflich nahm das Wort der Brauer:
„Edle und großgünst'ge Herren!
Nach gepflog'ner Unterredung
Ziehen wir der Zünfte Antrag
Auf gemeine Rechnungslegung
Heut' zurück; in seiner Gilde
Wird ein Jeder dafür sorgen,
Daß man zu der Stadt Verwaltung
Allerseits Vertrauen hege
Und die Einigkeit in Hameln
Zwischen Rath und Bürgerschaft
Immerdar erhalten bleibe."
Aus dem Kreis des Rathes jetzo

Digitized by Google

Kam der Beifall, und die Sitzung
Ward in allerschönster Eintracht
Von Herrn Gruwelholt geschlossen.

Einen triumphirend schlauen
Und verständnißvollen Blick nur
Wechselte der Bürgermeister
Schweigend mit dem Oldermanne.
Ihrer Klugheit war's gelungen,
Eine drohende Empörung,
Unabsehbar in den Folgen,
Noch im Anfang zu ersticken.
Freilich kostet' es ein Opfer,
Das man dem erregten Volke
Zur Beschwicht'gung bringen mußte.
Kürzesten Prozeß drum machte
Wichard mit dem Rattenfänger,
Stieß ihn jäh aus seinem Rechte,
Warf ihn hin der blinden Menge,
Die ihn, durch das Zugeständniß
Sehr geschmeichelt, gierig auffing.
Nun des Brauers Sache war es,
Als des Rufers in dem Streite,
Das Gefecht hier abzubrechen
Und den Frieden herzustellen.
So geschah es Zug um Zug,
Und ihr Spiel gewannen Beide.
Sicher saß der Rath nun wieder
Auf den hochgelehnten Stühlen,
Glorreich standen da die Zünfte,
Und das Opfer war der Spielmann.

Auf dem Rückweg von dem Rathhaus,
Wo die Herren ja bekanntlich
Klüger sind, als auf dem Hinweg,

Digitized by Google

Sah man manchen Hudemeister
Von der Vierundzwanz'ger Umstand
An der Seite manches Rathsherrn
Friedlich im Gespräche wandeln,
Und die Menge, die die Neugier
Bis zur Stund' am Platz gehalten,
Ging auf Wendehake's Zuspruch
Ruhig, doch nur halb befriedigt
Vom Erfolge, aus einander.
Nur die Frauen und die Mädchen
Hatten Mitleid mit dem Spielmann,
Hätten gern ihn noch gesehen,
Nannten hochmuthsvoll Regina,
Weil sie ihm den Kuß verweigert.
Aber Schneider Furian keifte:
„Sagt' ich's nicht? die Rappelköpfe!
Reißen's Maul auf in den Stuben,
Aber kommt es dann zum Klappen,
Duckt sich das und kriecht zu Kreuze,
Vierundzwanzig Hasen sind es!
Aber das ist nur die Folge,
Daß man nicht die rechten Männer
Damals in den Umstand wählte!"
Dabei schlug er auf die Brust sich.
„Schneider, sprach der Rathstuhlschreiber,
Eßt ja auch wohl gerne Lachse?
Sind jetzt fett, fragt nur den Spielmann,
Werden auch wohl billig werden;
Seht, so hat doch All' sein Gutes,
Aber laßt Euch nicht ertappen,
Wenn Ihr wieder heimlich angelt."

Hunold warf sich auf dem Basberg
In das Gras mit tiefem Unmuth.

Digitized by Google

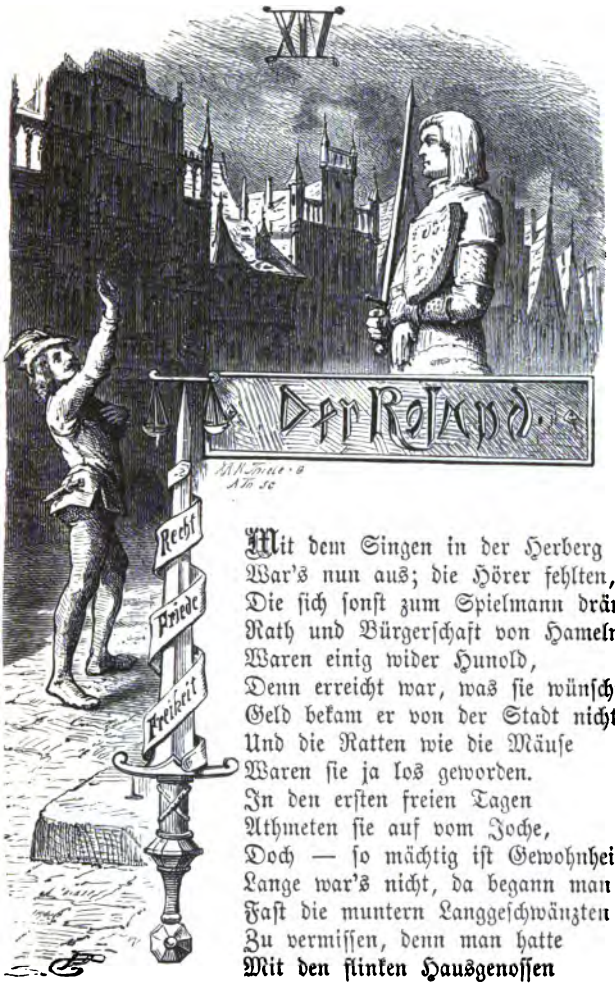
„Leicht im Liegen ſinnt ſich Liſt,
Heißt's im alten Liede," ſprach er;
Innen kocht' es ihm, und brütend
Sann er Wette und Vergeltung.
„Willſt es ihnen zeigen, knirſcht' er,
Ob du nach der Herrn Belieben
Mit dir ſpaßen läßt und ſpielen;
Mögen ſie in Teufels Namen
Doch ihr lumpig Geld behalten,
Doch den Hochmuth will ich brechen.
Zwing' ich das Geſchlechterfräulein,
Schlage ich der ganzen Sippſchaft
In's Geſicht; ſie ſollen ſehen,
Daß die Bürgermeiſtertochter
An den Hals ſich wirft dem Spielmann.
Bin auf einen Kuß nicht eben
Sehr verſeſſen, aber dieſen,
Dieſen grade muß ich haben!
Und ich weiß ihn ſchon zu kriegen,
Kann verlocken und verführen
Andres noch, als dumme Ratten."
Kam ein Wiedehopf geflogen,
Lief im Graſe hin und wieder,
Mit dem Kopfe mit dem Schwanze
Wippt' er wie zum Gruß und ſchnellte
Seinen Federbuſch nach vorne,
Rief dann: „Hup! hup! hup! Herr Spielmann
Wünſch' Euch Glück zum Habedank,
Hup! hup! Habedank im Rathhaus!
Habt die Ratten brav gefangen,
Kriegt doch keinen hup! hup! Heller,
Doch Geduld nur! laßt Euch tröſten,
Habt wohl heute mehr gefangen,
Als den alten Rattenkönig.

Digitized by Google

Hup! hup! hup! Herr Heribert
Hat nicht Urſach, Euch zu lieben,
Denn ich weiß ein Mägdlein ſitzen
Mit ganz ſeltſamen Gedanken,
Sah heut' in zwei dunkle Augen,
Spielmannsaugen, Zauberaugen,
Und die liegen ihr im Sinne,
Denkt an Euch, Herr Hunold, hup!"
In den Wald dann flog der Bunte.
„Deſto beſſer! halbe Arbeit!"
Sagte Hunold und erhob ſich,
Schritt in's Dickicht, ſucht' und ſuchte,
Bis er fand, was er gebrauchte.
Bilſenkraut war's, das er aushob
Aus der Erde; mit dem Meſſer
Schnitzt' er aus der ſtarken Wurzel
Einen Menſchenleib und ritzte
Auf die Bruſt verſchlungne Zeichen,
Murmelte geheimen Segen
Auf's Gebild und ſteckt' es zu ſich.
„So, ſchön Jüngferlein, nun wahr' dich,
Wenn du kannſt, vor Zaubers Walten!
Wird ſich bald ein ſüßes Gift dir
In die blauen Adern ſchleichen,
Wirſt dein Herzchen pochen hören,
Wirſt dich heimlich nach mir ſehnen,
Und ein wonnig heiß Verlangen
Wird dir wie ein lüſtern Schlänglein
Schmeichelnd um den Buſen ſpielen,
Hihihi!" ſo lacht' er teufliſch.

Digitized by Google

XIV.



Mit dem Singen in der Herberg
War's nun aus; die Hörer fehlten,
Die sich sonst zum Spielmann drängten.
Rath und Bürgerschaft von Hameln
Waren einig wider Hunold,
Denn erreicht war, was sie wünschten:
Geld bekam er von der Stadt nicht,
Und die Ratten wie die Mäuse
Waren sie ja los geworden.
In den ersten freien Tagen
Athmeten sie auf vom Joche,
Doch — so mächtig ist Gewohnheit —
Lange war's nicht, da begann man
Fast die muntern Langgeschwänzten
Zu vermissen, denn man hatte
Mit den flinken Hausgenossen

Digitized by Google

Sich schon eingelebt, und plötzlich
War es nun so still im Hause,
Wie wenn eine Schaar von Kindern,
Die sich lärmend drin getummelt,
Ihren alten Spielplatz räumte.
Nimmer tanzt' ein kleines Grauchen
Durch's Gemach mehr und ergötzte
Mit den Männlein, die es machte,
In der Einsamkeit die Hausfrau.
Auch das Zirpen, Pfeifen, Knuspern,
Das sich Abends regelmäßig
Wie das Heimchen hinterm Herde
Ließ vernehmen, war verstummt nun.
Alle Feindschaft, aller Schaden,
Den die arge Brut gestiftet,
War vergessen, und das Ende
Eines Kampfs, der Zeit und Mühe
Ohne Unterlaß gefordert,
Machte eine Lücke fühlbar,
Die des Tages Stunden dehnte.
Wenig fehlte, daß allmälig
Die vom Uebel kaum Erlösten
Den Gehaßten und Verfolgten
Mitleid und Bedauern schenkten.
Die geseufzt, geflucht, gelitten,
Die sich freu'n und jubeln sollten,
Daß sie aller Noth und Drangsal
Nun mit einem Schlage ledig,
Nahmen's hin wie Wetterwechsel,
Dachten nicht daran, dem Manne,
Den sie um den Sold betrogen,
Nur mit einem Wort zu danken,
Und er selbst, der Rattenfänger,
War zu stolz, den Dank zu suchen.

Digitized by Google

Es bekümmerte ſich Niemand
Um den Fahrenden, man traute
Ihm nicht recht mehr, und es wurde
Mancherlei von ihm gemunkelt,
Was doch nicht mit rechten Dingen
Zugehn konnte; zwar die Mädchen
Zog es nach wie vor zum Sänger,
Doch ſie durften nicht mehr Abends
Sich zum braunen Hirſche ſchleichen,
Selbſt den Handwerksknechten ward es
Von den Meiſtern jetzt verboten.

Hunold war es tief verächtlich,
Wie man ihn, den man doch Anfangs
Faſt wie einen Helden ehrte,
Nun ſo jämmerlich im Stich ließ.
Doch am meiſten wurmt' ihn Eines:
Gertrud war ihm unzugänglich;
Nicht mehr in der ſtillen Laube
Fand er nächtlich die Geliebte;
Streng bewachte ſie der Vater,
Der gewarnt war und die Tochter
Jeden Abend ſorglich einſchloß.
Eine gute Freundin hatte
Von dem ſonderbaren Badgeld
Ihr erzählt, das ſich der Fremde
Von Regina's Mund erbeten,
Und verſtand es nicht, daß Gertrud
Ihr das gar nicht glauben wollte
Und den Spielmannsſchwank nicht herzlich
Wie ſie ſelbſt belachen konnte.
Gertrud aber ſaß und ſann,
Wußte nicht, was ſie von Hunold
Denken ſollte, wie es möglich,

Digitized by Google

Daß es ihn nach anderm Munde,
Als dem ihren, noch gelüste.
Recht wie einen Stich in's Herz
Fühlte sie die bittre Kränkung,
Und auf das Geschlechterfräulein
Kam ihr Eifersucht und Mißgunst.
Doch gedachte sie des Schwures,
Der ihr seine Treu verbürgte,
Schalt sie wieder mit sich selber,
Daß an ihres Hunold's Liebe
Ihr ein Zweifel kommen konnte;
Ihre Angst beschwicht'gend sprach sie:
„Ist ein Scherz von ihm gewesen,
Hat Regina necken wollen,
Weil vorm Rath sie in der Sitzung
Wegen jenes Rattenkönigs
Gegen ihn als Zeugin auftrat.
Aber wie, wenn nun Regina
Doch für Ernst den Scherz genommen,
Um dem Mann für seine Mühe
Wenigstens mit dem erbetnen
Kuß zu danken, Rath und Zünfte
Durch Gerechtigkeit beschämend?
Wär' die endliche Erlösung
Von der ungeheuren Plage
Mit dem Kuß des schönsten Mädchens
Unsrer Stadt zu hoch bezahlet?"
So mit Für und Wider quälte
Sich in ihrer Liebe Gertrud;
Tag und Nacht nicht aus dem Sinne
Kam das Badgeld ihr, voll Schwermuth
Schlug das Herz ihr zum Ersticken;
Ach! und nun von ihm getrennt sein,
Ihn nicht sehn, nicht fragen können!

Digitized by Google

Als vergeblich eine Stunde
Hunold in der Geisblattlaube
Auf sein blondes Lieb gewartet,
Ging er in der Nacht verdrossen
Zu des Bürgermeisters Wohnung,
Schwang sich übern Zaun hinüber
In den Garten und drang spürend
Bis zum Stamm der alten Linde.
Grade vor dem hölzern Trepplein,
Das hinauf zur Krone führte,
Wo er wußte, daß Regina
Tag für Tag darüber hinschritt,
Kniet' er nieder, Sprüche murmelnd,
Lockerte etwas die Erde
Und vergrub den Liebeszauber
Den er auf dem Basberg formte
Aus des Bilsenkrautes Wurzel.
Sorglich jede Spur vertilgend
Des geheimnißvollen Werkes
Ebnet' er den Weg und streute
Trockne Blätter auf die Stätte.
Dann vom Garten nach dem Hause
Schlich er und hart an der Mauer
Niederkauernd blieb er dorten,
So lang' ihn der schwarze Schleier
Dieser dunklen Nacht bedeckte.

Einen andern Rückweg aber
Wählte Hunold, als ihn frostig
Schüttelte der Hauch des Windes,
Der des Tages Nah'n verkündet;
Durch verschlungne Gassen irrt' er
Und kam dann von einer Seite,
Wo er ihn noch nie betreten,

Digitized by Google

Unverſehens auf den Marktplatz.
Jetzt noch wenig Schritte vorwärts,
Halt! — im Wege ſteht ein Andrer.

Hunold Singuf war ein Mann,
Trug ein feſtes Herz im Buſen,
War geübt in Wehr und Waffen;
Was hienieden ſeines Gleichen,
Menſchlich, ſterblich, ſchreckt' ihn nimmer.
Doch was da im Morgengrauen
Wie ein rieſenhafter Schatten
Aus dem Boden vor ihm aufſtieg,
Machte ihm das Blut gerinnen.
Keinen Fuß breit aber wich er,
Denn der vielbefahrne Sänger
Kannte wohl den finſtern Ritter,
Der auf vieler Städte Marktplatz
Wacht hielt über Recht und Frieden
Mit gezücktem Schwert, — den Roland.
Eines Mannes Höhe dreifach
Ueberragend ſtand der Recke
Ganz geharniſcht, mit dem Handſchuh,
Der das Zeichen war des Marktrechts,
Angethan, den Schild am Arme
Und das Schwert, das Schwert, das bloße,
In der unbeugſamen Rechten.
Unbedeckten Hauptes war er
Wie der Richter, der den Spruch fällt;
Auf den Zügen hart und ehern,
Die nicht Leid, nicht Liebe kannten,
Lag der unerbittlich ſtrenge,
Fürchterliche Ernſt des Todes.
Dieſe Augen ſah'n den Menſchen
In das Herz hinein und wußten

Digitized by Google

Um die Schuld auch im Gewiſſen,
Wenn die feſt verſchloſſnen Lippen,
Die kein Lächeln je bewegte,
Wie das Grab auch ewig ſchwiegen.
Um das ſtumme, ſtarre Holzbild,
Angemalt mit rohen Farben,
Das mit Geiſterſchritt wie Einer,
Der von jener Welt zurückkehrt,
Aus der Nacht hervortrat, ſchwebten
Blutgeruch und Todesſchrecken,
Und ein Grauſen packte Hunold.
In dem Dämmerlichte las er
Auf dem Ritterſchild die Worte:
Freiheit gewähr' ich,
Frieden erklär' ich,
Recht verbürg' ich,
Miſſethat würg' ich.

Der hier einſam ſtand, der Roland,
Stand an Kaiſers Statt und Königs,
Der auf Erden höchſter Richter.
Mit des Königs Frieden weilte
Hunold wohlbeſchirmt in Hameln,
Niemand durfte an dem Fremden
Sich vergreifen, wenn er ſelber
Nicht den Frieden brach im Weichbild;
Und nun hatt' er ihn gebrochen.
Wegen ſeines leid'gen Zwiſtes
Mit dem Rathe um das Fanggeld
Konnt' er ja das Urtheil ſchelten,
Konnte an die Schranne kommen
Und um Recht ſchrei'n vor dem Stuhle;
Aber mit Verrätherkünſten
An der Unſchuld ſich zu rächen,

Digitized by Google

War ein Frevel, der unsühnbar
Sich ihm auf die Seele wälzte.
Eben kam er graden Weges
Von der Unthat, schwarz und tückisch
Wie die Nacht, die sie verhüllte;
Mit des Zaubers Höllenzwange
Hatte gegen Leib und Seele
Einer schuldlos reinen Jungfrau
Er des Teufels Macht beschworen,
Ihre Ehre, ihren Frieden,
All ihr Glück wohl seinem Grolle
Gegen Rath und Stadt zu opfern
Und noch andre brave Herzen
In unsäglich Leid zu stürzen.
Jetzt hier vor ihm stand der Rächer
Mit dem blanken Schwert der Rüge,
Und die starren Augen bohrten
Sich wie Dolche ihm in's Innre.
Friedlos war er, nicht zurück mehr
Konnt' er über jene Schwelle,
Welche zwischen Schuld und Unschuld
Scharf wie eines Messers Schneide
Sich versteckt im Pfad der Menschen,
Und die Viele erst gewahren,
Wenn sie hinter ihnen aufblitzt.

Aber Hunold war kein Schwächling,
Der auf halbem Wege stehn bleibt;
Weder Knie noch Nacken beugt' er
Und nahm voll und willig auf sich,
Was die That, die rasch beschlossen,
Rascher noch vollführt, ihm auflud.
Daß es ihn auch, den Verschlagnen,
Kühnen eisig überlaufen,

Digitized by Google

Als er just auf diesem Gange
Unvermuthet auf den Roland
Grade stieß, — war's zu verwundern?
Nur zu gut kannt' er den Blutbann,
Dachte an die scharfe Frage,
An Gericht und Gottesurtheil
Und an das Gekrächz der Raben
Von der Eiche auf dem Basberg.
Nach dem ersten herben Schrecken,
Den wohl halb der rasche Anblick,
Halb im Morgengrau'n das Fröfteln
Unwillkürlich ihm erzeugte,
Kam der alte Trotz ihm wieder.
Mit verschränkten Armen stellt' er
Sich dem Roland gegenüber,
Sah ihm in's Gesicht und sagte:
„Du standst dort, eh' ich geboren,
Wirst noch stehn, wenn ich verscharrt bin,
Aber jetzt auf meinen Knochen,
Mann von Holz, steh' ich noch selber,
Und so wenig meine Fiedel
Dich zum Tanzen bringt, so wenig
Bringt dein Schwert mich um mein Leben;
Steh' nur, steh' und droh' und schweige,
Ich, ich geh' und sing' und liebe."
Da — Entsetzen! auf dem Haupte
Hunold's sträubte jedes Haar sich, —
Roland drohte mit dem Schwerte.
Deutlich sah er's sich bewegen,
Keine Sinnestäuschung war es,
Grade auf ihn nieder zuckt' es,
Stand dann wieder unbeweglich.
Nur ein Windstoß war's gewesen,
Der die rost'ge Eisenklinge

Digitized by Google

In der plumpen Hand des Ritters,
Wo in der gehöhlten Faust sie
Lose steckte, schwanken machte.
Hast'gen Schrittes wankte Hunold
Durch die Gassen nach der Herberg,
Warf erschöpft sich auf sein Lager,
Doch der Schlummer, der ihn tröstlich
Mit Vergessen sollt' umspinnen,
Floh ihn lange; spät entschlief er,
Und im Traum erschien ihm Gertrud.

Als vom Schlafe des Gerechten
Hameln's wackrer Bürgermeister
An dem Morgen sich erhoben
Und nach täglicher Gewohnheit
Von dem Fenster schob den Vorhang,
Wind und Wetter zu betrachten,
Sah er grade gegenüber
Seinem Kämmerlein im Hofe
An des Nußbaums tiefstem Zweige,
Aufgehangen bei den Schwänzen
Todt den Rattenkönig baumeln.
„Hat er doch noch Wort gehalten!
Sprach Herr Wichard, willst ihm danken;
Ist ihm wohl zuviel geschehen
In der Sitzung auf dem Rathhaus;
Mit dem Kusse von Regina
War's wohl nicht so ernst gemeint,
Wußte nicht, daß sie verlobt ist.
Wäre ungerecht und hart doch,
Wenn der Mann für seine Arbeit,
Die er ehrlich uns geleistet,
Sollte leer ausgehn, und kann ich
Auch die hundert Mark ihm heute

Digitized by Google

Von der Stadt nicht mehr verſchaffen
Will ich einen Badeheller
Ihm doch ſelbſt und reichlich ſenden.
Auch die bitterböſen Worte
Muß ich gut zu machen ſuchen;
Weiß ein Mittel, ganz gelegen
Kommt mir's, auch der Zünfte wegen
Denken ſonſt, ſie hätten einzig
Gunſt und Ungunſt zu vertheilen."
Sprach es und erſchloß die Truhe.
Als dann um die Mittagsſtunde
Hunold niederſtieg vom Söller,
Ward vom Wirthe ihm gemeldet,
Daß der Stadtknecht dageweſen,
Welcher dieſen ſtraffen Beutel
Für den Spielmann hinterlaſſen
Und in Bürgermeiſters Namen
Ihn zur Lautmerung geladen,
Daß er mit Geſang und Spiele
Am Verlobungsfeſt der Tochter
Dort die Gäſte möcht' erheitern. —
Nur ein ſtumm gedankenvolles
Lächeln war des Spielmanns Antwort.

Digitized by Google

Die Taufmeerung

XV

Habt Ihr's mir, Herr Secretarius,
Habt Ihr's mir auch aufgeſchrieben?"
Lächelnd frug's der Bürgermeiſter,
Lächelnd nickte Ethelerus
Und behändigte Herrn Wichard
Ein gerolltes Pergamentum,
Darauf ſtand mit feiner Handſchrift,
Manchen großen Goldbuchſtaben
Und verwegnen Schnörkelzügen
Ein gelehrt verfaßtes Carmen,
Das im Sonntagsſtaat der Schreiber
Eben vor dem Bürgermeiſter

Digitized by Google

Und den hundert frohen Gästen
Laut und würdig vorgetragen.
Heut war Hochzeit auf dem Rathhaus;
Wichard Gruwelholt verlobte
Sein geliebtes Kind Regina
Heribert de Sunneborne,
Nun bestalltem Rathsbaumeister,
Und noch vor dem Weihnachtsfeste
Sollte Brautlauf sein, da wollten
Sie den Bund der Ehe schließen;
Doch die Lautmerung des Paares
Ward mit allem Glanz und Aufwand,
Wie Geschlechterstolz und Reichthum
Standesmäßig es verlangten,
Heut in den geschmückten Räumen
Auf dem Rathhaus abgehalten.

Auf des Saales grauen Estrich
Waren fein geschnittne Binsen
Hingestreut, an alle Wände
Ringsum Teppiche gehangen
Und auf Bänke, Sessel, Schemel
Schön gewirkte Rückelaken
Ausgebreitet; von den Decken
Hingen Kränze und Guirlanden
Ausgespannt in weiten Bögen,
Und auf langen Tafeln prunkte
Blitzend der Tresur des Rathes,
Silberschätze, wie kein Reichsfürst
Mehr in seiner Hofburg aufwies.
Im verschwenderischen Mahle
War man eben bei dem Nachtisch,
Und die Schüsseln mit Gebrat'nem
Und Gespicktem und Gesott'nem

Digitized by Google

Waren abgeräumt, man ließ selbst,
Zum Verdruß der lieben Jugend,
Nicht einmal den Pfauenbraten
Mit dem prächtig langen Schweife
Und den Wildschweinskopf mit seinen
Krummen, blendend weißen Hauern
Auf den Tischen, die besetzt nun
Mit Latwergen und Konfekten
Von der Kunst des Apothekers.
Spezereyen und Galreyen
Von Canel, Muskat und Ingber,
Quitten, Calmus und Coriander
Amarellen, Bibernellen,
Möllelin und Nespelin,
Honigfladen, Zuckerbackwerk
Und vergoldte Marzipane
Standen zwischen Blumensträußen
In den drolligsten Figuren
Und so seltsamen Gebilden,
Daß die Frauen nur verstohlen
Darauf hin zu blicken wagten
Und bei der Zertheilung manches
Derbe Scherzwort hören mußten.
War nun mal so Brauch vor Zeiten,
Und beim Wein, der unerschöpflich
Aus den Kannen in die Becher
Floß, erlaubte man sich Vieles.
Firne, süße, rösche Weine,
Hippokras, Claret und Morolf,
Malvasier und Muskateller
Wurden eingeschenkt, Herr Wichard
Aber hielt's mit seinem Liebling,
Mit dem goldnen Bacharacher.
Knechte in den Wappenfarben

Digitized by Google

Der Geschlechter und der Stadt
Gingen um mit Silberbecken
Bei den Gästen, und zur Waschung
Gossen sie wohlriechend Wasser
Auf die Hände, reichten Tüchlein
Auch zum Trocknen; denn die Edlen,
Die im Ueberflusse schwelgten,
Denen Wald und Strom und Garten
Ferner Länder selbst ihr Bestes
Auf die Tafel liefern mußten,
Kannten Eins nicht, dessen Mangel
Uns vorm köstlichsten Gerichte
Auf dem Tische rathlos, hilflos
Hungern ließe — eine Gabel.

Alles, was zu den Geschlechtern
Sich in Hameln rechnen durfte,
War zur Lautmerung geladen
Und mit prächtigen Gewändern
Angethan zum Fest erschienen.
Wenn die Männer an dem Leibrock
Edles Pelzwerk, Otter, Marder,
Zobel selbst und Biber zeigten,
Glänzten schier die Frau'n in Seide,
In Pfellel, Bliat und Siglat,
Palmat, Baldekin und Zindal;
Alle Regenbogenfarben,
Die mit Gold und Silberborten
Noch verzieret, prangten herrlich
An den blühenden Gestalten
Junger Frau'n und hübscher Mädchen,
Die mit den Patrizierssöhnen
Schimpf und Kurzweil unterhielten.
Von den Rathsherrn nebst Familien

Digitized by Google

Und der weiteſten Verwandtſchaft
Fehlte keiner bei dem Feſte.
Der Herr Schultheiß, Frau Gebhilde
Und Herr Wichard Gruwelholt
Saßen, wie ſich das gebührte,
Auf den Ehrenplätzen, glücklich
Neben dem beglückten Brautpaar.
Sechs Stadtpfeifer — denn mehr waren
Nach der Satzung nicht geſtattet —
Spielten Pfeife und Poſaune,
Geigen, Clarinett und Trommel,
Und der Mädchen Zippelzehen
Hüpften flott ſchon in den Schuhen,
Sehnten nach dem Tanz ſich endlich.
Doch die alten Herren ſaßen
Beim Banket wie feſtgeſchmiedet.

Heribert, von Freude ſtrahlend,
Trug feilfarbnen Sammt mit Zobel;
Um Regina's ſchönen Körper
Schmiegte ſich leibfarbner Atlas;
Von dem Silbergürtel nieder
Hing ein Täſchlein, Ambra duftend,
Vor der Bruſt ſaß ihr ein Fürſpan,
Drauf ein Adamant erglänzte,
Und im wellig dunklen Haare
Lag wie eine goldne Schlange
Ihr der genueſer Stirnreif;
Auf den Sammetſchuhen aber
War der Gruwelholte Wappen
Reich geſtickt in Gold und Perlen.

Heribert, du darfſt wohl jubeln,
Darfſt dich wohl beneiden laſſen

Digitized by Google

Um die königliche Jungfrau;
Dieſer hohe, ſchlanke Wuchs,
Dieſe Pracht der Jugendfülle,
Die im Glanz der dunklen Augen,
In des rothen Mundes Schwellen,
Jedes Athemzuges Wallen
Und in jeglicher Bewegung
Reiz und Anmuth ſich verkündet,
Und des wundervollen Weſens
Volle, hochgemuthe Liebe, —
Ja wenn Mitgift dir und Bringat
Sich zu goldnen Bergen häuften,
Was bedeutet das, was gilt das
Neben der Geliebten Schönheit!

Und auch du, Regina, freu' dich!
Sieh ihn an, den du erkoren,
Dem du ew'ge Treu gelobteſt, —
Kennſt du unter allen Männern
Einen nur, der ihm vergleichbar?
Warum ſenkſt du nun die Wimper?
Woher ſtammt der tiefe Seufzer,
Der ſich aus der Bruſt dir windet?
Heut nicht fröhlich mal, Regina?
Noch nicht glücklich? was begehrſt du?
Redeſt wenig, lächelſt ſelten,
Und was fuhrſt du gar zuſammen,
Als die Thür ſich eben aufthat
Und herein die Gildemeiſter
Mit Herrn Ethelerus traten?
Ach! Regina, ich, dein Dichter,
Ich verſteh' es, und ein Andrer
Weiß es noch, der aber fehlt noch;
Fehlt er dir auch ſchon, Regina? —

Digitized by Google

Jene kamen als Geſandte
Aller Zünfte zum Proconſul:
Ludwig Wendehak, der Brauer,
Erich Dolenvoigt, der Beutler,
Und Jobſt Grüderich, der Böttger,
Angeführt von Ethelerus.
Einen hohen Silberhumpen
Brachten ſie dem Bürgermeiſter
Zum Geſchenke als ein Zeichen
Anhänglicher Treu und Liebe.
Ethelerus war der Sprecher,
Der mit ſelbſtverfaßtem Carmen
In geſammter Zünfte Namen
Feierlichen Glückwunſch ausſprach
Und — wie ſchon erwähnt — Herrn Wichard
Seine Widmung überreichte.
„Füllt ihn mit Johannisſegen!
Rief Herr Wichard freudig dankend,
Und aufs Wohl getreuer Zünfte
Weih' ich mit dem erſten Trunk ihn;
Laßt von Mund zu Mund ihn kreiſen,
Daß ein Jeder mag bewundern
Seine feine Kunſt und Arbeit
Der getriebnen Wappenſchilder
Und der zierlichen Figuren.
Aber Ihr, geliebte Meiſter,
Nehmet Platz an unſern Tiſchen,
Seid willkommen heut und immer!"

Als der Jubelruf verklungen,
Den des Bürgermeiſters Worte
In dem ganzen Kreis erregten,
Und ſich Alle wieder ſetzten, —
Horch! was waren das für Klänge,

Digitized by Google

Nie in Hameln noch vernommen?
Spielleut, ihr habt solche Weisen?
Doch die Pfeifer lauschten selber
Auf die wunderbaren Töne,
Und da mitten in der Halle
Stand in schmuckem Festgewande,
Einen Epheukranz im Haare,
Stolz und frei der Rattenfänger.
Unbemerkt war er gekommen,
Und ein lieblich Vorspiel macht' er
Auf der Laute, bis im Saale
Tiefe Stille war geworden;
Dann begann, mit Zucht und Anmuth
Sich verneigend, er dies Lied:

Nun will ich mit dem reinsten Klang
Mein Saitenspiel wohl rühren,
Nun soll sich meines Liedes Sang
Die höchste Wette küren,
Daß Aller Augen auf mich schau'n,
Wenn ich die Kunst erprobe
Euch holden Mädchen, schönen Frau'n
Zu Liebe und zu Lobe.

Gegrüßet seid mit allem Preis,
Ihr Zarten, Süßen, Losen,
Ihr stolzen, schlanken Lilien weiß
Und ihr, ihr rothen Rosen!
Ihr aller Schuld ein Schirm und Dach,
Ein Schild vor allem Leide,
Voll milder Güte ein klarer Bach,
Eine schimmernde Augenweide.

Digitized by Google

Ihr seid ein edler Würzewein,
Der Liebe Ingesiegel,
Voll süßer Lust ein goldner Schrein,
Der Treue starker Riegel.
Wenn ihr euch lieb und hold mir neigt
Mit eurem Gruß und Segen,
Mir's wunniglich zu Herzen steigt
Wie duftiger Maienregen.

Und lächelt mir eu'r rother Mund,
So bin ich schon eu'r eigen,
Und was mir blüht auf Herzensgrund,
Das kann ich nicht verschweigen;
Minniglich will ich sel'ger Mann
Euch in die Augen schauen,
So lang' ich singen und sagen kann,
Will ich lieben und loben die Frauen.

Froher Beifall ward dem Sänger,
Und man trank Heil für die Schönen.
Bruno Dives' junge Gattin
Margarethe schritt holdselig
Auf ihn zu: „So wohl Euch, Meister!"
Sprach sie lächelnd und kredenzt' ihm
Einen Becher Muskateller,
„Hiermit in dem Namen Derer,
Die so preislich Ihr besungen,
Will ich Euch, Herr Spielmann, danken,
Und ich bitt' Euch, singet mehr noch!"

Schier erschrocken war Regina,
Als den Spielmann sie erblickte,
Und von ihr ersehnt doch kam er
Als ein Gast, vor allen Andern

Digitized by Google

Voller Ungeduld erwartet.
Als sie sah, wie ihre Freundin
Margarethe ihm den Becher
Grüßend schwenkte, flog ein Schatten
Um die Stirn ihr, und es zuckten
Wie in Eifersucht die Brauen.
Leise an der Laute wieder
Stimmend blickte Hunold endlich
Jetzt hinüber zu Regina,
Und sein Auge traf in ihres.
Alles Blut stieg ihr in's Antlitz;
Hunold aber spielt' und sang:

Zwei Sterne machen mich jung und alt
Und haben über mich alle Gewalt
Mit ihrem Blitzen und Blinken;
Ich weiß auch einen rothen Mund,
Ach! daran könnt' ich mich gesund
Von allen Schmerzen trinken.
Doch Eine geht dahin und lacht
Und will mich nicht verstehen,
Wie der Sommer in seiner Pracht
Nichts weiß von des Winters Wehen.

Die Vöglein singen das alte Lied,
Daß nie von Leide sich Liebe schied,
Ich schweige in sehnenden Aengsten.
Ich wollte, es käme im Abendroth
Den Weg mir entgegen der bleiche Tod
Und spräche: Nun littst du am längsten!
Wohl mag sich freuen am Sonnenstrahl
Der Frohe auf Bergesgipfel,
Ich liege klagend im schattigen Thal,
Und oben glänzen die Wipfel.

Digitized by Google

Eingetaucht in Schmerz und Wehmuth
War das Lied; Regina fühlte
Jeden Ton in ihrer Seele
Wiederhallen, alle Saiten
Ihres Innern mächtig ſchwingen;
Zu dem traumgewiegten Herzen
Flüſterten von Huld und Mitleid
Schmeichelnd die erregten Sinne.
Und als hätt' er das errathen,
Ließ es jetzt wie Siegesjubel
Hunold von den Strängen rauſchen
Und dazu ein innig Werben,
Süß wie Minnedank, ertönen.

Steige auf, du goldne Sonne,
Aus der ſturmdurchrauſchten Fluth,
Lodre, heiße Liebeswonne,
Brich hervor, verhaltne Gluth!
Ohne Wanken, ohne Schwanken
Eine Luſt nur und ein Leid
Wohnt in Wünſchen und Gedanken
Und nur eine Seligkeit.

Was auf Erden lebt und webet,
Und was wandelt durch den Raum,
Was die Welle ſenkt und hebet,
Und was ſingt und klingt im Traum,
Alles Wehen, alles Stehen
In des Lebens großem Haus,
Alles Werden und Vergehen
Haucht der Liebe Athem aus.

Soll ich leben, muß ich lieben,
Und, Geliebte, höre mich:
Lieber aus der Welt vertrieben
Als darin ſein ohne dich!

Digitized by Google

Wie aus Bahnen laß mich ahnen
Aus den Augen mein Geſchick,
Wie der Liebe leiſes Mahnen
Dulde meinen ſtummen Blick

Bang, in ſteigender Verwirrung
Sah Regina vor ſich nieder.
Hunold's Stimme rief ſie lockend
Mit verführeriſchem Klange,
Zog ſie mit Gewalt der Sehnſucht,
Und durch die geſchloſſnen Lider
Fühlte ſie doch ſeine Blicke
Flammenſprühend ſich umlohen.
Aber als das Lied verklungen,
Und befreit den Blick ſie aufſchlug,
Schaute ſie den Sänger nicht mehr.
Haſtig trank ſie, und in Unruh
Lehnte ſie an Heribert ſich,
Kraft und Schutz bei ihm zu ſuchen
In dem Kampfe der Gefühle,
Der ſie fieberheiß durchtobte.
Doch ſie fand nicht Halt und Stütze;
Heribertus war von Freunden
Viel umſchwärmt, und Jeder heiſchte
Mit dem neuen Rathsbaumeiſter
Und der Bürgermeiſtertochter
Einen Ehrentrunk beſonders;
Zwingen mußte ſich Regina,
Red' und Antwort ſtehn und lächeln.
Steuerlos im Sturme trieb ſie
Auf den hochempörten Wogen
Einer Leidenſchaft, die wachſend
Wie des Meeres Fluth hereinbrach. —

Digitized by Google

In des Festes Glanz und Freuden
Schwirrten oft die frohen Gäste
Plaudernd, scherzend durch einander,
Wechselten am Tisch die Plätze,
Und in immer neuen Gruppen
Saßen sie beim Wein zusammen.
Da der Schultheiß mit Herrn Wichard
Und den ältesten der Rathsherrn,
Dort die Mütter und Matronen,
Hier die immer heitre Jugend.
Amelung de Oldendorpe,
Thidericus de Emberne
Und der Graf vom Schwalenberge
Tranken einig mit einander
Aus dem größten der Pokale,
Der aus Silber reich geschmiedet,
Und den einst der Abt von Fulda
Schenkte, als sein Bruder Otto
Vogt geworden war in Hameln.
Um Herrn Steneken vereinten
Sich der Zünfte Abgesandte,
Und der lust'ge Rathstuhlschreiber
War umringt von einem Kranze
Junger Frau'n und hübscher Mädchen,
Die des alten Junggesellen
Witz und spaßige Geschichten
Stets ergötzten; sie begehrten
Mit dem Spielmann selbst zu reden,
Denn er hatt' in ihren Herzen
Durch sein Singen und sein Wesen
Einen Platz sich schon erobert,
Daß sie nicht zu jener Klasse
Elend Fahrender ihn zählten,

Digitized by Google

Die verfehmt und ehrlos waren;
Ethelerus winkte Hunold,
Der im Kreiſe willig Platz nahm
Und von ſeinen weiten Fahrten
Mancherlei berichten mußte.
Adelheid de Oldendorpe
Frug ihn nach der Tracht der Frauen
Fern im Reich und an den Höfen;
Ludovika Senewolde
Forſchte nach des Sängers Herkunft,
Und ſchön Anna Hogeherte
Wollte wiſſen, wen von allen
Den berühmten Minneſängern
Er geſehn, und welchem Meiſter
Er der Lieder Kunſt verdanke;
Aber Margarethe Dives
Ließ ſich's als ihr Amt nicht nehmen,
Stets von Neuem ihm den Becher
Mit dem beſten Wein zu füllen.
Jetzt herzu kam der Herr Stiftsprobſt:
„Ei, ei, ei! Herr Secretarius,
Scherzt' er, Vorſicht bei den Frauen!
Habt mir meinen lieben Isfried
Schrecklich eingeſeift mal wieder;
Keines Menſchen Kraft vermochte
Ihn zur Mette aufzurütteln,
Und er ſchnarchte ſo entſetzlich,
Daß ich dacht', es wär ſein Letztes."
„Sagt' ich's nicht? ſprach Ethelerus,
Fragt den Spielmann nur, Hochwürden,
Der Kanonikus doch meinte,
Daß man in dem Stiftskonvente
Es ganz anders noch gewohnt ſei."
Den Herrn Probſt enthob der Antwort

Digitized by Google

Jetzt ein Stücklein, das die Pfeifer
Wieder nun zum Besten gaben.

In den Kreis dann trat Regina,
Die es nicht mehr auf dem Platz hielt;
Zwischen Adelheid und Anna,
Hunold gegenüber ließ sie
Schnell sich nieder, doch die Augen
Wagte kaum sie zu erheben.
„Sollen wir denn noch nicht tanzen?
Schmollte Anna, wenn der Spielmann
Weiß so schön zum Tanz zu spielen
Wie zu singen, möcht' ich wohl ihn
Auch auf seiner Fiedel hören."
„O ich merkt' es längst schon, Anna,
Hast nicht Ruh mehr auf dem Schemel,
Neckte Adelheid, und möchtest
Dich mit Konrad de Golterne
Drehn, so lang der Athem aushält,
Doch ich hörte gern ein Lied noch."
„Ja, ein Lied, ein Lied noch, Meister!"
Rief es da von allen Seiten.
Hunold blickte auf Regina,
Die zum Wort die Lippen regte,
Aber keines sprach und zitternd
Ihn mit tiefem Blicke ansah,
Den in heißester Erregung
Sie nicht mehr vom Sänger wandte.
Hunold schien mit sich zu kämpfen,
Und als kost' es Ueberwindung,
Schwankt' und zögert' er, dann aber
Wie zu einer That entschlossen,
Stand er auf, nahm seine Laute,
Trat zurück, griff in die Saiten,

Digitized by Google

Und nach einem kurzen Vorſpiel
Dunkeler Akkorde ſang er:

Du rothe Roſe auf grüner Heid',
Wer hieß dich blühn?
Du heißes Herz in tiefem Leid,
Was will dein Glühn?
Es brauſt der Sturm vom Berg herab,
Dich knickt er um;
Es gräbt die Liebe ein ſtilles Grab,
Du biſt dann ſtumm.

Denk nicht an Tod, an Leben denk
In Lieb und Luſt,
Dich ſelber wirf als dein Geſchenk
An meine Bruſt.
Ich weiß es ja, daß du mich liebſt
In Ueberfluß,
O Seligkeit! wenn du mir giebſt
Den erſten Kuß.

Geſchrieben ſteht am Sternenzelt,
Du wäreſt mein;
Was fragt die Liebe nach der Welt
Und ihrem Schein?
Um meinen Nacken ſchling den Arm,
Preß Mund auf Mund,
Ruhſt anders nicht ſo ſüß und warm
Im weiten Rund.

Verſink, vergiß im Wonnerauſch
Der Erde Zeit,
Giebſt für den Augenblick in Tauſch
Die Ewigkeit.

Digitized by Google

Komm! daß du meine Sehnsucht stillst,
O Königin!
Und wenn du meine Seele willst,
So nimm sie hin!

Von tiefinnerster Bewegung
Hingerissen, schlug die Laute
Er beim Schluß so übermächtig,
Daß mit schrillem Ton die Saiten
Auf dem Instrumente sprangen,
Und es heftig von sich schleudernd
Oeffnet' er mit heißem Blicke
Auf Regina weit die Arme.
Da — begab sich Unerhörtes,
Was den Gästen Blut und Athem
Stocken macht' im Nu — Regina
Hob mit leuchtendem Gesichte
Und an allen Gliedern bebend
Sich von ihrem Sitz, schritt vorwärts,
Warf sich an die Brust dem Sänger
Und umschlang ihn liebeglühend.
In berauschend langem Kusse
Hielt er innig sie umfangen,
Und die stolze Lust des Siegers
Funkelte in seinen Augen,
Als er mit erhobnem Haupte
Ueber die Versammlung blickte.
Eh' von Staunen und Entsetzen
Die Gesellschaft sich erholte,
Stürzte angstvoll Dorothea
Jetzt herein, blieb wie versteinert
Mit weit aufgerissnen Augen
Stehen; keines Wortes mächtig,
Hielt sie, wie man bösen Geistern

Digitized by Google

Hält das Kruzifix entgegen,
Die geschnitzte Bilsenwurzel
Vor den Spielmann hin, der trotzig
Auf die Ungerufne starrte.
Heribert war aufgesprungen
Und entriß die Braut dem Andern
Sie mit liebevollem Zuspruch
In die treuen Arme schließend.

Noch war nicht gelöst das Räthsel;
Bald auf Hunold und Regina,
Bald auf Dorothea lenkten
Fragend sich die Blicke Aller.
Und die Alte brachte schluchzend
Nun hervor mit vielem Stottern:
„Vor der Linde warf ein Maulwurf
Auf, und unsre Hühner scharrten
Aus dem Hügel diese Wurzel,
Jagten schreiend sich im Garten,
Bis das Ding ich ihnen abnahm,
Sah, daß es ein Liebeszauber,
Ein verruchtes Hexenkunststück;
Das hat etwas — Unheil ahnend
Lief ich her — der ist's gewesen!
Seht ihn an, den Gottverfluchten!"
Durch den Saal mit lautem Angstruf
Flüchteten die Frau'n zusammen,
„Wafen! Wafen!" schrie'n die Männer,
Stürzten drohend auf den Spielmann,
Klingen fuhren aus der Scheide,
Und er selber griff zum Dolche.
Doch der Schultheiß trat dazwischen,
Gruwelholt und Ethelerus
Stellten schützend sich vor Hunold,

Digitized by Google

Und es rief der greiſe Schultheiß:
„Halt! ich bann' ihn! greift dem Richter
Nicht in's Schwert, der Schuld und Unſchuld
Mißt und wägt in Kaiſers Namen!
Stadttrabanten, ſchließt in Eiſen
Dieſen Mann und werft in Thurm ihn."

Digitized by Google

XVI.

Leid.

Nun im Kerker lag der Spielmann.
Kein lebendig Weſen nahte
Dem Verſtrickten; keine Ratte,
Nicht einmal ein ſpielend Mäuschen,
Die vorher den Thurm bevölkert,
Kürzten ihm die bangen Stunden.
Ganz allein mit den Gedanken
Und dem Raſſeln ſeiner Ketten
Lag er auf des Rathes Gnade.
In des Tages Schneckengange
Mußt' er nur an Gertrud denken,
Die er elend und verlaſſen
Und an aller Lieb' und Treue,
Jammervoll verzweifelnd wähnte.

Digitized by Google

Wenn jedoch der letzte Schimmer
Von dem trüben Dämmerlichte,
Das sich in den Kerker einschlich,
Endlich vollends war erloschen
Und sich dichte, rabenschwarze
Finsterniß rings um ihn ballte,
War es ihm, als ob zwei Augen,
O zwei fürchterliche Augen
Ihn mit einem Blicke ansahn,
Den er nicht ertragen konnte,
Und dem er umsonst doch auswich;
Wie er sich auch dreht' und wandte,
Fest die eignen Lider zuschloß,
Ueberall, aus jedem Winkel
Blickten diese starren Augen.
Fröste schüttelten den Starken,
Schweiß bedeckte seinen Körper,
In des Hirnes Fieberwahnsinn
Stand vor ihm in Nacht und Grausen
Der Geharnischte vom Markte,
Roland ging ihm nach und drohte,
Drohte wieder mit dem Schwerte.
Grabgedanken. Todesschauer
Kamen über Hunold, vor sich
Sah er seines Lebens Ende;
Aber welchen Tod zu sterben,
Welche Folterqualen waren
Zu erdulden ihm bestimmt noch?
„Gertrud! Gertrud! giebt es Rettung,
Rief er, rette deinen Sänger!"

Gertrud aber rang mit Schmerzen,
Wie ein Menschenherz sie bittrer
Nicht empfinden kann; der Morgen

Digitized by Google

Fand sie trostlos auf dem Lager,
Und am Tage schlich verwandelt
Sie einher in dumpfem Trübsinn.
Hunold war ihr untreu worden,
Hatte mit der Hölle Mächten
Sich verbunden, einer Andern
Liebe heimlich zu gewinnen,
Hatte ihres Lebens Hoffnung,
Ihres Glückes Stern vernichtet,
Ihr das junge Herz gebrochen.

Doch dem Mann, der sie betrogen,
Hielt sie selber noch die Treue,
Liebt' ihn noch in der Verzweiflung.
Tag und Nacht auf seine Rettung
Sann sie; aber welche Wege
Standen ihr, der Armen, offen?
Ach! des Thurmes dicke Mauern
Konnten ihre schwachen Hände
Nicht durchbrechen und die Wächter
Vor der fest verschlossnen Thüre
Nicht bewält'gen, nicht bestechen.
Wirre, hoffnungslose Pläne,
Aus des Herzens Angst geboren,
Stiegen in ihr auf, sie wollte
Gnade flehend bald dem Schultheiß,
Balde auch dem Bürgermeister
Weinend sich zu Füßen werfen,
Wollte zu Regina laufen
Und von ihr, der sie Verführung
Und die meiste Schuld am Unheil
Zuschrieb, vorwurfsvoll und drohend
Den Geliebten wiederfordern.
Selbst an den von ihr Verschmähten,

Digitized by Google

An den Schmied und seinen Beistand
Dachte sie, der sie ja liebte;
Doch der mußte Hunold hassen,
Den beglückten Nebenbuhler.
So im nächsten Augenblicke
Rissen all die schwachen Fäden,
Die sie zur Befreiung ausspann.
Nur ein Schritt noch, ein verlorner
Blieb ihr, hin zu Ethelerus,
Dem Rechtskundigen, Erfahr'nen,
Ging sie, ob er Rath nicht wüßte.
Des Geliebten Leben retten
Sollt' ihr Letztes sein auf Erden,
Ohne seine Liebe leben,
War zu denken ihr unmöglich.

Digitized by Google

XVII.

Ich ſchreie
Und ſeie
Für Freie
Und Knecht
Mit Grunde
Im Munde
Zur Stunde
Um Recht.

Ich frage
Und trage
Die Klage
Als Frohn,

Digitized by Google

Ich zünde
Und künde
Der Sünde
Den Lohn.

So mit ehern lauter Stimme
Rief die Glocke des Gerichtes.
Samstags Morgen war's, der Himmel
Wölbte sich so blau und heiter,
Und die Sonne schien so strahlend,
Als ob heut' sie alles Dunkle,
Wär's auch noch so fein gesponnen,
An den Tag zu bringen hätte.
Vor dem Thor auf eines Hügels
Flachem, weitgedehnten Rund
Stand ein Hagedorn, die Aelt'sten
Kannten ihn grad so wie heute
Schon seit ihrer Kindheit Tagen.
Aber älter als der Baum noch
Und aus hartem Stein gehauen,
Nach der Sonne Aufgang schauend
Waren Sitz und Tisch darunter.
Das war die Gerichtsstatt Hameln's.
Abgesteckt durch Haselgerten
War ein Ring mit rothem Faden,
Mehr geschützt vor Volkes Andrang,
Als durch feste Eisenschranken,
Denn geheiligt war die Hegung.

In dem Ring, dem Sitz zur Rechten
Stand der Kläger mit den Zeugen,
Wichard Gruwelholt mit sieben
Eideshelfern, die als Gäste
Bei der Lautmerung gewesen.

Digitized by Google

Heribertus und Regina
Waren ſchnell verſöhnt in Liebe,
Denn der Zauber war gebrochen,
Und Herr Wichard ſah der Zukunft
Dieſes Paars getroſt entgegen.
Doch den fremden Rattenfänger
Hatte er dem Rath empfohlen,
Mit ihm den Vertrag geſchloſſen,
Ihm den Sold verſagt und endlich
Ihn zur Lautmerung geladen.
Dieſe folgenſchwere Kette,
Deren letztes Glied des Spielmanns
Nahes Ende werden mußte,
Laſtete ihm auf der Seele,
Und der Freunde warmer Zuſpruch
That ihm wohl; ſie mahnten dringend
Ihn an die gekränkte Ehre
Als Geſchlechterherr und Vater
Und erleichterten ihm ſichtlich
Seine reuigen Bedenken.
Zu des Richterſtuhles Linken
War die Bank der ſieben Schöffen.
Sie auch trafen nach einander,
Herrn vom Rath und Gildemeiſter,
Auf der Stätte ein, der Erſten
Einer war Herr Ethelerus;
Bald den Einen, bald den Andern,
Wie ſie kamen, nahm bei Seit' er,
Auf ſie ein mit Nachdruck redend;
Doch ſie ſchüttelten die Köpfe.
Hinterm Schöffenſitze hielt ſich
Iſfried Rhynperg, in den Zügen
Tiefen Ernſt; er war gekommen,
Um des Glaubens letzte Tröſtung

Digitized by Google

Dem verlornen Mann zu ſpenden.
Ganz abſeiten, rings gemieden
Lag der Henker mit den Knechten.

In den Ring jetzt trat der Schultheiß,
Grüßte ſchweigend, ſprach mit Niemand,
War geharniſcht und behandſchuht,
Hielt den weißen Stab in Händen,
Zog ſein Schwert und legt' es vor ſich
Auf den Tiſch, ließ dann ſich nieder
Auf den Stuhl und ſchlug nach Vorſchrift
Uebers linke Bein das rechte.
Nun zum Zeichen, daß Beklagter
Auf dem Weg ſei zum Gerichte,
Klang zum zweiten Mal die Glocke.

Ich lade
Zum Pfade
Der Gnade
Und Huld,
Ich zwinge
Und bringe
Zum Dinge
Die Schuld.

Ich hege
Und lege
Zu Wege
Den Rath,
Ich ſchlichte
Und richte
Zu nichte
Die That.

Digitized by Google

Auf dem Hügel um den Ring
Hatten die Bewohner Hameln's
Sich zu Tauſenden verſammelt.
Nicht ein müßig Schauſpiel galt es,
Nur um ſich den armen Sünder
Anzuſehn, wie ſeit Uralters
Manchem hier der Spruch gefällt war
Jeder Einzelne, der heute
Auf der Schöffen Urtheil lauſchte,
Fühlte ſelber ſich beleidigt
Und begehrte nun Vergeltung;
Soviel Harrende zur Stelle,
Soviel Kläger auch und Gegner
Standen einig wider Hunold;
Denn ſie frugen ſich und meinten,
Welches Bürgers Frau und Tochter
Sei vor Höllenkünſten ſicher,
Die ſelbſt ein Geſchlechterfräulein
In des Spielmanns Arm geliefert.
Wie auch Neid und Schadenfreude
Ueber Wohl und Weh der Reichen
Sich im Volke manchmal kundgab,
Gegen dieſes Fremden Unthat
Hielten in geſchloſſnen Reihen
Vornehm und Gering zuſammen,
Allen für die Ehre Hameln's
Galt ſein Tod als einz'ge Sühne

Und jetzt kam er; Ketten tragend,
Von Gewappneten umgeben,
Schritt er klirrend durch die Menge,
Die ihm ſcheu und finſter auswich.
Bleich, doch ungebrochen aufrecht,
Einſam, keinen Freund zur Seite

Digitized by Google

Stand er nun im Ring vorm Richter.
Jetzt zum Anfang des Gerichtes
Klang zum dritten Mal die Glocke.

Ich banne
Die Schranne
Und spanne
Die Bank,
Ich drohe,
Die Hohe,
Mit Lohe
Und Strang.

Ich härte
Dem Schwerte
Zu Werthe
Den Muth,
Ich stehe
Und gehe
Mit Wehe
Ans Blut.

Todtenstill ward's, als der Schultheiß
Nun mit dem Gerichtsstab klopfte,
Und er sprach mit lauter Stimme:
„Schöffen auf der Bank, ich frage:
Ist es jetzt an Jahr und Tag,
Weil' und Zeit, Gericht zu hegen?"
Antwort kam von Ethelerus:
„Ja, es ist so hohen Tages,
Und es steht so hoch die Sonne,
Daß, wenn Ihr von Gott die Gnade
Und vom Kaiser die Gewalt habt,

Digitized by Google

Ihr gerechtes Ding mögt hegen."
„Iſt die Bank geſpannt? genugſam
Auch der Stuhl beſetzt zur Hege?"
„Ja, der Stuhl iſt ganz, wie Nothdurft
Es zur rechten Hegung fordert."
„Alſo bann' ich und gebiet' ich
Hiermit des Gerichtes Frieden!
Kläger, ſchreie deine Klage."
Gruwelholt trat vor nun, legte
Die geſchnitzte Bilſenwurzel
Auf den Tiſch und ſprach: „Ich klage,
Klage, klage! dort der Fremde
Hat mit dieſem Liebeszauber
Und verfluchten Hexenkünſten
Meiner Tochter Leib und Seele
Frevelhaft verführen wollen;
Läugnen kann er's nicht, hier ſtehen
Sieben unbeſcholtne Zeugen,
Stabt den Eid uns, wir beſchwören's."
Da erhob ſich Ethelerus:
„Woher wißt Ihr denn ſo ſicher,
Daß den Zauber aus der Wurzel
Juſt der Fremde hier geſchnitzt hat?"
„Daher, ſprach der Bürgermeiſter,
Daß er Nachts, bevor es wirkte,
Iſt auf meinem Hof geweſen,
Denn da hing am frühen Morgen
Schon der todte Rattenkönig,
Und kein Andrer konnt' ihn fangen."
„Selber war ich Zeuge, Kläger,
Sprach der Richter, wie der Zauber
Auf der Lautmerung die Jungfrau
Ganz umſtrickte, daß dem Fremden
Sie zu eigen werden mußte. —

Digitized by Google

Hunold Singuf, ſprach er weiter,
Schein iſt blickend, That iſt handhaft,
Wie wollt Ihr von ſolcher Sünde
Euch vor Gott und Menſchen rein'gen?"
Hunold ſchwieg, ſtand unbeweglich.
„Laßt den Waſenmeiſter machen,
Thut ihm weh mit ſcharfer Frage!"
Sprach ein Schöffe, „Gottesurtheil!
Feuerprobe!" riefen andre;
„Umgeſtülpt laßt eine Schüſſel
Auf den bloßen Leib ihm binden,
Rieth ein Dritter, und darunter
Setzet ein lebendig Mäuslein,
Gebt mal Acht, wie bald er losdrückt!"
Hohnerfüllten Blickes wandte
Hunold ſich zur Bank, als dächt' er:
„Wenn ihr nur ein Mäuslein hättet!"
Da erkannt' er in dem Sprecher
An der Schmarre im Geſichte
Seinen Todfeind Wulf; aufzuckte
Ihm der Arm, die Ketten klangen.
„Zeugen, wollt den Eid Ihr ſchwören?"
Frug der Richter, — „ja, wir wollen!"
Und der Richter ſtabte ihnen
Gegen die allſeh'nde Sonne
Nun den Eid; die Sieben legten
Hut und Waffen nieder, knieten
Auf die Erde hin und ſchwuren.
Wieder ſprach jetzt Ethelerus:
„Habt Ihr Sieben auch geſchworen,
Doch behaupt' ich, daß der Spielmann
Nicht der Jungfrau Leib und Seele
Hat zu Grunde richten wollen.
Wie Ihr den bedungnen Sold ihm

Digitized by Google

Für den Rattenfang geweigert,
Da erbat er einen Kuß nur
Von des Bürgermeisters Tochter,
Und als ihm auch der gewehrt ward,
Wollt' er mit besondern Künsten
Ihn erzwingen; er gebrauchte
Zauberkräfte, aber weiter
Ging nicht seines Herzens Trachten,
Als mit dem Triumph des Kusses
Sich an Edlem Rath zu rächen."
„Schöffe Ethelerus, sagte
Ernst und streng der greise Schultheiß,
Was in Menschenherzen vorgeht,
Der Allwissende nur weiß es;
Er in seiner ew'gen Gnade
Möge Wunsch und Willen prüfen,
Doch der Richter hier auf Erden
Wägt die Schuld und rächt Geschehn'es.
Schöffen auf der Bank, ich frag' Euch:
Ist der Mann da vor Euch schuldig,
Mit geheimen Hexenkünsten
Nach des Bürgermeisters Tochter
Herz und Sinn gezielt zu haben?"
„Schuldig!" sprachen sechs von sieben,
Ethelerus einzig schwieg.
Da vom Sitz stand auf der Richter
Unterm Hagedorn; mit Würde
Nahm er seinen Hut vom Haupte,
Und die Tausend auf dem Hügel
Fielen alle auf die Kniee,
Während er das Urtheil kundgab,
Nur die Schöffen blieben sitzen.
Also sprach Herr Sunneborne:
„Singuf, höre deinen Spruch jetzt;

Digitized by Google

Nennſt dich Hunold, Unhold biſt du!
Ich verfehme und verführe
Dich in Königsbann und Wette,
Friedensbrecher du! ich werfe
Aus dem Frieden dich in Unfried,
Setze dich aus allen Rechten
In das allgemeine Unrecht,
So daß Niemand an dir frevelt,
Und wo Alle Frieden haben,
Sollſt du keinen Frieden haben,
Nicht zu Waſſer, nicht zu Lande,
Nicht zu Schiffe, nicht zu Klippe,
Nicht zu Fuße, nicht zu Roſſe,
Nicht im Hauſe, nicht im Grabe.
Ich vermaledei' und künde
Dich von heut' auf ew'ge Tage
Ehrlos, wehrlos, echtlos, rechtlos,
Soweit über grüner Erde
Sonne auf- und untergehet,
Mond ſcheint, Regen ſprüht und Schnee ſchmilzt,
Reif ſtarrt, Donner rollt und Blitz fährt,
Schiffe ſchreiten, Schilde blinken,
Feuer brennt und Feder flieget,
Waſſer geht zur See und Männer
Korn ſä'n in die braune Scholle,
Soweit Kind ſchreit nach der Mutter,
Mutter Kind gebiert, der Himmel
Hoch ſich wölbt, die Welt gebaut iſt,
Föhre wächſt und Habicht flieget,
Und am langen Frühlingstage
Unter beiden ſeinen Flügeln
Steht der Wind, der graue Wald
Auf den Bergen brauſt im Sturme,
Krummer Bach im Thale rauſchet,

Digitized by Google

Roſt'ger Spieß trifft, Mann daher kommt,
Chriſtenmenſchen gehn zur Kirche,
Heidenleut' in Tempel opfern,
Sterne wandeln, Erde feſtſteht. —
Ich verdamme dich zum Tode,
Auf dem Holzſtoß ſollſt du brennen,
Deinen Leib ſoll Feuer freſſen,
Gott ſei deiner Seele gnädig!"

„Gnädig!" rief zurück das Echo
Durch die ſtille Morgenſonne
Und das athemloſe Schweigen.
Hunold wankte, ſeine Kniee
Bebten ihm; da aus der Menge
Drängte ſich ein Weib und ſtürzte
In den Ring hinein zu Hunold.
Gertrud war es; ihre Rechte
Auf des Spielmanns Schulter legend
Rief ſie laut hinan zum Stuhle:
„Er iſt mein! gebt mir ſein Leben!
Als mein gutes Recht hier fordr' ich's!"
Heldenmüthig ſtand das Mädchen
Plötzlich wie empor gewachſen
Ueber ihres Leibes Größe;
Heftig auf und nieder ſtürmte
Ihr die Bruſt, mit offnen Lippen,
Todesangſt im ſtieren Blicke,
Sah ſie auf den ſtrengen Richter.
Lautes Murren brach und rollte
Mächtig ſchwellend aus der Menge.
Doch den Stab erhob der Schultheiß:
„Ruhe! donnerte der Alte,
Weh und Waffen, wer den Frieden
Des Gerichts zu ſtören wagte!

Digitized by Google

Wißt, in ihrem guten Rechte
Iſt die Magd, ſie kann das Leben
Des Verdammten billig fordern,
Und nach König Karl's Gebot
Kann ich nimmer ihr es weigern,
Doch ſie nimmt die Miſſethat
Mit aufs eigene Gewiſſen.
Forderſt, Mädchen, du das Leben
Und die Freiheit dieſes Mannes?"
Gertrud nickte bloß. — „Dann, Singuf
Biſt du frei; in Kaiſers Namen
Sprech' ich dich der Strafe ledig,
Und es darf bei Bann und Buße
Niemand ſich an dir vergreifen;
Doch Urfehde ſollſt du ſchwören,
Schub und Tag will ich dir geben
Bis zum dritten Hahnenkraht;
Wer danach dich trifft, der könnte
Dich erſchlagen ohne Rüge;
Willſt du dich von hinnen ſchwören?"
„Ja!" ſprach Hunold; da umſchlang ihn
Gertrud, und nach einem langen,
Thränenüberſtrömten Blicke
Rief ſie: „Fahrewohl auf ewig!" —
Eilend ſchwand ſie im Gedränge;
Hunold wollte ſie wohl halten,
Doch ihn feſſelten die Ketten,
Die man langſam nun ihm abnahm.
Gegen die allſeh'nde Sonne
Stabte ihm den Eid der Richter,
Nach dem dritten Hahnenkraht
Hameln's Bild und Bann zu meiden.
Den Gerichtsſtab warf der Schultheiß
Auf den Tiſch, das Schwert dann ſteckt' er

Digitized by Google

In die Scheide, und zu Ende
War die Hegung, frei der Spielmann.

Hin zu seinem guten Engel,
Seiner Retterin, zu Gertrud
Trieb es ihn auf heißen Sohlen,
Ihr auf seinen Knien zu danken
Und mit seiner ganzen Liebe
Ihr die stolze That zu lohnen.
Neu geschenkt war ihm das Leben,
Offen lag die Welt jetzt vor ihm,
Einen Strich durch das Vergangne!
Und nur fort von hier mit Gertrud,
Um des oft geträumten Glückes
Seligkeit in weiter Ferne
Mit des Vaters frommem Segen
Zu erringen, zu genießen.
O wie schlug das Herz dem Spielmann!
O wie trank die Luft der Freiheit
Er mit tiefen Athemzügen
In dem Sturmschritt zur Geliebten!

Doch des Fischers Haus und Garten
Waren leer, nicht in der Laube,
Nicht im Stübchen fand er Gertrud;
Da durchzuckt ihn bange Ahnung, —
Fahrewohl auf ewig! rief sie, —
Ach! sie liebt dich ja, und Alles
Klärst du ihr nun auf, so sprach er
Zu sich selber, Alles wendet
Sich zum Guten, — fliege, Hoffnung,
Wie der Falke über Wolken! —

Schritte nahen; an der Pforte
Tritt der alte Fischermeister

Digitized by Google

Ihm entgegen, trägt auf Armen
Waſſertriefend ſeine Tochter,
Die er aus des Stromes Wellen
Aufgefiſcht, zu ſpät, als Leiche. —
Wie vom Blitz gerührt ſteht Hunold,
Schreckensſtarr, das Ungeheure
Nicht begreifend, faßt zur Stirne:
Gertrud todt! und deinetwegen,
Deinetwegen ſtarb ſie, glaubte
Untreu dich — der Liebeszauber
Und Regina's Kuß — o Irrthum,
Welch' ein Meiſterſtück der Hölle!

Aus des alten Mannes Armen,
Der mit leiſem Wimmern machtlos
Ganz zuſammenbrach im Schmerze,
Nimmt der Spielmann die Geliebte,
Legt auf Gras und Klee ſie nieder;
Doch kein Laut, kein Ton der Klage
Kommt von ſeinen bleichen Lippen,
Wie er über ſie gebeugt liegt.
Endlich aber, endlich rafft er
Sich empor auf ſeine Kniee,
Und mit ſchrecklichem Geſichte
Gertrud's Hand in ſeine nehmend
Droht er mit der Fauſt zur Stadt hin:
„In die Hand der Todten ſchwör' ich
Rache dir, verfluchte Stadt!
Haſt mein Liebſtes mir genommen,
Nehmen will ich dir dein Liebſtes!"

Digitized by Google

Sonntag war es; in des Stiftes
Weiter, hochgewölbter Kirche
War versammelt die Gemeinde.
Schüler sangen; auf der Kanzel
Stand des Stiftes bester Redner:
Isfried predigte; ein Andrer,
Ganz ein Andrer war er heute
Im Ornat, als dort im Keller
Neulich bei dem Malvasier.
Freien, unerschrocknen Geistes
Herberg war der mächt'ge Körper;
Lust und Leid des Menschenherzens,

Digitized by Google

Weltlich Treiben, geiſtig Forſchen
Und des Lebens Kampf und Kurzweil
Kannt' und liebte dieſer Streiter.
Ihm war Redekunſt gegeben
Wie nur Wenigen vergönnt war,
Seine Stimme hallte dröhnend,
Klang dann wieder weich und milde;
Was er ſprach, kam ihm vom Herzen,
Und zu allen Herzen ging es.
Nicht mit Höllenſtrafen droht' er,
Nicht mit Schreckensbildern mahnt' er
Zu der Tödtung alles Fleiſches,
War kein Heil'ger, wollt' es nicht ſein,
Wußte nichts von Pfaffenhochmuth,
Ging als Menſch mit andern Menſchen.
Heute von der Liebe ſprach er,
Wie Sankt Paulus den Corinthern
Caput dreizehn einſt geſchrieben:
Und ob ich mit Menſchenzungen,
Ob mit Engelzungen ſpräche,
Hätte aber nicht der Liebe,
Wär' ich doch ein tönend Erz nur;
Wüßt' ich jegliches Geheimniß,
All' Erkenntniß, hätte Glauben,
Daß ich Berge rücken könnte,
Wär' ich doch nichts ohne Liebe;
Wiſſen, Weiſſagung, Erkenntniß
Höret auf und iſt nur Stückwerk,
Nimmer höret auf die Liebe;
Glaube, Hoffnung, Liebe bleibet,
Doch das Größte iſt die Liebe. —
Und der Geiſt der Liebe ſchwebte
Durch die hohen Kirchenhallen.
Aber draußen durch die Gaſſen

Digitized by Google

Ging der böse Feind und säte
Unkraut zwischen all den Weizen.
Während in der heil'gen Dämmrung
Die Gemeinde Knie und Stirne
Vor dem Unsichtbaren beugte,
Schritt am hellen, lichten Tage
Hunold durch die Gassen Hameln's,
Und auf der Schalmeie blies er
Eine zauberstarke Weise.

Doch wen sollten diese Töne
Noch verlocken? Maus und Ratte
Gab es nirgend in der Stadt mehr,
Die erwachsenen Bewohner
Waren alle in der Kirche,
In den Häusern nur die Kinder,
Und die horchten auf und kamen
Jubelnd an die Thür gelaufen.
Sie erkannten schon von weiten
Ihres Lieblings helle Pfeife,
Freuten sich, wie sie ihn sahen,
Ihren Freund, für dessen Leben
Gestern noch die jungen Herzen
Bang gezittert, leis' gebetet.
Ach! sie wußten, seines Bleibens
War nicht länger mehr in Hameln.
Heute wohl zum letzten Male
Spielt' er ihnen noch ein Stücklein
Wie zum Abschied, und so lieblich
Hatte er noch nie geblasen.
O das klang so süß, so lockend
Wie zum Spielen und zum Tanzen,
Wie zum Lachen und zum Singen,
Und er nickte ihnen Allen

Digitized by Google

So vertraulich, so herzinnig
In die hellen Kinderaugen,
Und da wollten sie noch einmal
Ihren lieben, guten Bundting
Durch die Stadt zum Thor geleiten.
Aber eingedenk der Strafe,
Die den Ungehorsam rächte
Gegen das Gebot der Eltern,
Ja das Haus nicht zu verlassen,
Wagten Wen'ge nur zu folgen.
Doch das böse Beispiel wirkte;
Es gesellten mehr und mehr sich,
Und sie winkten und sie riefen
Die Genossen und Gespielen,
Die verlegen noch und zweifelnd,
Mit dem Fingerchen im Munde
An den offnen Thüren standen
Und den Andern sehnend nachsah'n.
Gar zu lockend klang die Pfeife,
Gar zu fröhlich waren Alle,
Die schon mit dem Spielmann zogen.
Ach! den mächt'gen Zauberklängen
Konnten sie nicht widerstehen,
Alle, Alle mußten folgen
Mit Gewalt, da war kein Halten,
Und mit einem flinken Satze
Kamen schnell sie nachgesprungen,
Freudejauchzend aufgefangen;
Hand an Hand gefaßt, die Arme
Um die Nacken sich geschlungen
Zogen sie dahin und sangen.

Welch ein Bild! voran der Spielmann,
Bunt gekleidet und geschmückt heut

Digitized by Google

Reich mit Ketten und dem Gürtel,
Daran luſt'ge Schellen klangen,
Und ihm auf den Ferſen folgend
Kinderſchaaren, Knaben, Mädchen,
Blond und braun, flachsköpfig, lockig,
Reich gekleidet oder ärmlich,
Manche halb nur angezogen.
Wenn die Großen wie im Schleifſchritt
Nach dem Takte ſich bewegten,
Trippelten die Kleinſten ängſtlich
Hinterher, um mitzukommen;
Ob auch Manches ſtolpernd hinfiel,
Schnell ſtand's auf, den Ellenbogen
Rieb ſich's, und dann lacht' es wieder.
Immer aber wuchs der Haufen,
Immer klang die holde Weiſe
Aus des Spielmanns Rohrſchalmeie,
Und durch alle Gaſſen ging es,
Schon an's Oſterthor gekommen
War der Zug; — geht's dahinaus denn?
Auch zur Stadt hinaus, ihr Kinder?
Aber Hunold winkte lächelnd,
Und nun ſang er gar zur Fiedel:

Da hinter dem Berge, da funkelt ein Schloß
Mit Höfen und Brücken und Zinnen,
Da ſpreizen ſich Pfauen, da wiehert manch Roß,
Und herrlich wohnt es ſich drinnen;
Halb iſt es von Marmel, und halb iſt es doch
Von Zucker und Marzipane,
Die Treppen ſo breit und die Säle ſo hoch,
Vom Thurme weht eine Fahne.

Digitized by Google

Da ſprechen die Thiere wie Menſchen ſo klug
Da nicken die Blumen und ſingen,
Da giebt es zu eſſen und Spielzeug genug
Zum Lachen und Tanzen und Springen,
Die prächtigſten Puppen und Reifen und Ball
Und Panzer und Speere und Stecken,
Da tummeln ſich Vögel im Haus von Kryſtall
Und Fiſchlein in ſilbernen Becken.

Im prunkenden Saale auf goldenem Thron,
Umgeben von luſtigen Leutchen,
Da ſitzt ein blondlockiger Königsſohn
Mit ſeinem Prinzeſſin Bräutchen;
Viel ſchelmiſche Knaben und Mädchen ſo ſchön,
Die ſchlingen und führen den Reigen,
Und immer und immer ein lieblich Getön
Von Zimbeln und Harfen und Geigen.

Da hinter dem Berg, da hinter dem Berg,
Da wird euch im Schloſſe nichts fehlen,
Da wartet euch auf ein niedlicher Zwerg
Und bückt ſich und frägt nach Befehlen.
Bald ſeht ihr vom Schloſſe das blinkende Dach,
Euch reuet wohl nimmer die Reiſe,
Kommt, kommet, lieb Kinde, und folget mir nach
Ganz heimlich und ſtille und leiſe.

Wie zu Ende war das Liedlein,
Sang er wieder es von vorn;
Und der Kinder Augen glänzten,
Ihre Wangen blühten roſig,
Und ſie flüſterten und lauſchten,
Folgten gern dem luſt'gen Sänger.
Schon am Koppelberge ſtanden

Digitized by Google

Jetzt sie, ihre Herzchen klopften.
Und da öffnete der Berg sich,
Und in tiefe Dämmrung führte
Da ein Weg; der Rattenfänger
Schritt voran und blies und lockte, —
Hinterdrein die Kinder alle.
Und als auch das letzte Kindlein
In die düstre Schlucht getreten,
Da verschloß der Berg sich wieder;
Ueber Gras und Stein und Sträucher
Pfiff der Herbstwind. —

Von dem Gottesdienst im Stifte
Kehrten heim die Bürger Hameln's,
Heim zu ihren leeren Häusern,
Leer von Ratten, leer von Mäusen,
Leer von den geliebten Kindern.

Digitized by Google

Digitized by Google

f 160
Aak

Digitized by Google

Digitized by Google

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

*Non-receipt of overdue notices does **not** exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413

WIDENER
NOV 10 2008
OCT 27 2008
BOOK DUE
CANCELLED

Please handle with care.

Digitized by Google

Digitized by Google